Nr. 171. **Die Presse.** 31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 24. Juli 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Steuerliches.

Es soll heute noch Gemeinden geben, die so wohlhabend sind, daß die Bürger nicht nur keine Steuern zu zahlen brauchen, sondern sogar noch ihren Gemeindemitgliedern alljährlich aus dem Gemeindebesitz Zuwendungen machen können, die meist in Holzlieferungen aus den der Gemeinde gehörigen Waldungen bestehen zumteil aber auch in bar aus dem Stadtsäckel ausgezahlt werden. Im allgemeinen jedoch sind diese Zustände aus den deutschen Landen verschwunden und haben Verhältnissen Platz gemacht, in denen der Bürger die Wohltaten, die ihm Staat und Kommune durch ihre öffentlichen Einrichtungen gewähren, mit einer erheblichen Steuergegenleistung bezahlen muß. Die werbenden Anlagen einer Gemeinde, wie Wasserversorgung, Kanalisation, Gas- und Elektrizitätswerke bildeten eine sehr beachtenswerte Einnahmequelle für die Kommunalverwaltungen und ermöglichten es ihnen vielfach, ihre Bürger mit direkten Besitzsteuern zu verschonen oder nur geringe Zuschläge zur Staatseinkommensteuer als Gemeindeeinkommensteuer zu erheben. Das hat sich schon seit Jahren in den meisten Gemeinden vollständig geändert. Die Kosten der Wohlfahrtseinrichtungen, des Schulwesens und vieler anderen sozialen und wirtschaftlichen Einrichtungen, die nicht werbenden Charakters sind, sondern im Gegenteil den Gemeindesäckel recht erheblich in Anspruch nehmen, sind derart gestiegen, daß manche Gemeinden nicht mehr wissen, woher sie all das Geld nehmen sollen, um ihre kommunalen Kulturaufgaben zu erfüllen.

Was soll nun aber erst werden, nachdem die große Wehrvorlage ein steuerliches novum gebracht hat? Der einzig verfassungsmäßige Weg für Erhebung von Besitzsteuern durch die Matrikularbeiträge der Einzelstaaten wurde verlassen und eine direkte Besitzsteuer in Form der Reichsvermögenszuwachssteuer zur Deckung der dauernden Ausgaben für die Wehrvorlage eingeführt. Bislang meldeten sich nur Staat und Kommune zum Empfang der Einkommensteuer, jetzt pocht als dritter Steuererheber auch noch das Reich an des Steuerzahlers Pforte. Mit der Annahme dieses Gesetzes sind wir eigentlich am Ende der finanziellen Selbständigkeit der Bundesstaaten angelangt. Was von der Einkommensteuer gilt, gilt auch von der Vermögenssteuer. Denn ob man das Ding nun Reichsvermögenssteuer oder Reichsvermögenszuwachssteuer nennt, ändert an der Tatsache nichts, daß der Reichstag nicht den einzig richtigen Weg einschlug, den die Regierungsvorlage gewiesen hatte, d. h. einer Erhöhung der Matrikularbeiträge zustimmte.

Für die Gemeinden kann dieser Reichstagsbeschluß von den schwerwiegendsten finanziellen Folgen sein. Es gibt nicht wenige unter ihnen, die 300—400 v. H. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer erheben und den Grundbesitz bis zur letzten Möglichkeit belastet haben, die aber dennoch rechnen müssen, damit ihr Etat balanziert. In manchen Orten haben sich die Kommunallasten vervierfacht, ohne daß die Steuerkraft der Bürger zugenommen hätte. Im preußischen Abgeordnetenhause hatte die Regierung die in einer Interpellation (12. Dezember 1912) geschilderten Übelstände anerkannt und sich bereit erklärt, mit allem Ernst an die Frage heranzutreten, wie der wirtschaftlichen Notlage der kleineren Gemeinden abgeholfen werden könne. Es seien in den letzten Jahren große Aufgaben und Leistungen, die eigentlich vom Staate übernommen werden müßten, auf die Gemeinden abgewälzt worden. Zunächst solle daran gedacht werden, einen großen Teil der Volksschullasten auf die Allgemeinheit zu übernehmen, da der Staat zur Erhaltung dieser Schulen in erster Linie verpflichtet sei.

c.

Das französische Dreijahresdienstpflichtgesetz.

Die wesentlichen Bestimmungen des von der französischen Kammer am Sonnabend angenommenen Gesetzes sind die folgenden:

Der **aktive Dienst dauert drei Jahre,** doch kann die Regierung nötigenfalls die Dienenden auch über drei Jahre hinaus bei den Fahnen zurückbehalten, nur muß sie von dieser Absicht vorher dem Parlamente Mitteilung machen.

Das Gesetz ist **nicht rückwirkend.** Es wird zum ersten male auf den Jahrgang der Wehrpflichtigen angewendet, die im Jahre 1912 20 Jahre alt werden. Diese Klasse wird spätestens in der zweiten Novemberhälfte dieses Jahres eingestellt.

Die **gegenwärtig dienende Altersklasse** 1910-1911 und 1912 dient **nur zwei Jahre,** doch erfolgt die Entlassung der Altersklasse 1910 nicht schon am 1. Oktober, wie es nach dem Gesetz von 1905 geschehen müßte ,sondern erst sechs Wochen später, Mitte November.

Die Soldaten mit dreijähriger Dienstzeit haben bei guter Führung Anspruch auf **120 Tage Urlaub,** Bauernsöhne sollen, sofern es der Dienst irgendwie gestattet, ihren Urlaub während der Jahreszeit der dringenden landwirtschaftlichen Arbeiten erhalten.

Familienernährer empfangen für ihre Familie täglich 1 Fr. 25 Cts. und für jedes Kind unter 16 Jahren täglich 50 Cts. darüber. Die Zahl der Empfangsberechtigten ist unbeschränkt und nicht, wie nach dem Gesetze von 1905, durch den im Staatshaushalte dafür ausgeworfenen Betrag bestimmt. Auch die Familien der eingezogenen Reservisten und Territorialleute haben Anspruch auf dieselbe Unterstützung.

Durch das Gesetz soll der **Bestand des Heeres auf 720 000 Mann** ohne Offiziere und Kapitulanten und der Mindestbestand der Kompagnie auf 140 festgesetzt werden, der der Eisenbahnkompagnie wird auf 200, der der Funkentelegraphiekompagnie auf 220, der der Reiterregimenter auf 740, und der der verschiedenen Artilleriegattungen auf 110 bis 175 Mann für die Batterie gebracht werden.

Am Schluß der Kammersitzung vom Sonnabend verlas **Delaport** im Namen der geeinigten Sozialisten einen heftigen Protest gegen das Dreijahrgesetz und gegen die „pseudonationale Politik des Präsidenten Poincaré.

* * *

Aus Perpignan wird gemeldet, Zivilisten beschimpften mehrere Unteroffiziere, welche in ihrer Gesellschaft befindliche Soldaten zurechtgewiesen hatten, und riefen: „Nieder mit der Armee!" Nieder mit den drei Jahren!" Es entstand eine blutige Rauferei, der erst durch das Einschreiten von Schutzleuten ein Ende gemacht wurde.

Politische Tagesschau.

Die Rentabilität der Versicherungsgesellschaften

hat sich im letzten Jahre erheblich gesteigert. Die 103 Aktiengesellschaften, die in den Monaten Januar bis Mai 1913 ihre Bilanzen mit Bezug auf den Dividendenertrag vergleichbar veröffentlicht hatten, verzeichneten eine Erhöhung ihres gesamten Aktienkapitals von 161,61 auf 163,46 Millionen Mark. Die von ihnen ausgeschüttete Dividende betrug im vorhergehenden Geschäftsjahr 32,97 Millionen Mark, im laufenden Jahr 36,03 Millionen Mk. Der Dividendenertrag stieg somit von 20,4 auf 22 Prozent des Nennaktienkapitals.

Protest gegen die Wahl Salzwedel.

Gegen die Wahl Dr. Böhmes in Salzwedel-Gardelegen ist von konservativer Seite Einspruch erhoben worden. Man hält die auf den Wahlzetteln für Dr. Böhme angegebene Ortsbezeichnung Groß-Lichterfelde nicht für richtig, weil einmal dieser Vorort Berlins seit Anfang 1913 als „Berlin-Lichterfelde" zu bezeichnen ist, ferner Dr. Böhme während der Wahl in Salzwedel ortsansässig war und dort auch selber das Wahlrecht zu seinen Gunsten ausgeübt hat.

Deutsche Michelei.

Die deutschen Gewerkschaften betreiben, wie man weiß, schon seit langem eine recht eigenartige, „internationale" Finanzpolitik. Neuerdings sind nach einem Bericht der „Deutschen Arbeitgeberzeitung" auf diesem Gebiete einige besonders auffallende Blüten zu verzeichnen. Die deutschen Arbeiter haben durch ihre Zentralverbände nennenswerte Summen für die Gewerkschaften in Bulgarien, Serbien hergeben müssen. Jetzt sind die Zentralverbände ersucht worden, für die ausgesperrten Tabakarbeiter in Holland in die Tasche zu greifen und die armen Brüder kräftig zu unterstützen. Der Zentralverband der Tabakarbeiter gab, obgleich seine Vorsitzenden wiederholt betont haben, daß die Tabakarbeiter in Deutschland Not litten, mit einem Ruck 5000 Mk. her. Das läßt sich vielleicht insofern noch verstehen, als es sich um dieselben Gewerkschaftsgenossen handelt, was aber den Bergarbeiterverband und die anderen Zentralverbände in Deutschland die ausgesperrten Tabakarbeiter angehen, ist unfaßbar. Der Bergarbeiterverband gab 4000 Mark her. Der wirtschaftlich schwache Konditorenverband 1000 Mk., und der Fabrikarbeiterverband 500 Mark. Da faßt man sich wirklich an den Kopf und fragt sich, weshalb die Arbeiterverbände ihre Gewerkschaftsgenossen immer höher besteuern. Für die Gewerkschaftsverbände in Serbien und Bulgarien, für die Tabakarbeiter in Holland, die einen frivolen Streik unternommen haben, müssen deutsche Bergarbeiter, Fabrikarbeiter ihre guten Groschen opfern, damit sich die ausländischen Sozialisten die Taschen füllen!

Die Folgen der Schweizergarden-Revolte im Vatikan.

Die Revolte der vatikanischen Schweizergarde scheint schwerwiegende Folgen nach sich ziehen zu sollen. Von den Gemeinen der Garde sollen mehr als zwei Drittel entlassen und durch verläßlichere Elemente aus den deutschen Urkantonen ersetzt werden. Den Gemeinen wurden am Dienstag die scharfen Patronen abgenommen, und einem Gerücht zufolge sollen die Rädelsführer aufgefordert werden, den Vatikan zu verlassen. — Die Schweizer Gardisten im Vatikan beschlossen, vorerst auf jede weitere Aktion zu verzichten und den Ehrendienst unter ihrem neuen Kommandanten Glanzmann, einem Deutsch-Schweizer, fortzusetzen. Ihre Ausrüstung besteht jetzt nur noch aus Hellebarden. Es heißt, daß die Rebellen straffrei bleiben sollen.

Der Putsch in Lissabon.

In Madrid aus Portugal eingetroffene Nachrichten besagen, daß die blutigen Zwischenfälle der Sonntag-Nacht eine ernste Fortsetzung gefunden haben. Die Regierung läßt aber den wahren Sachverhalt nicht durchdringen. Die telegraphischen Verbindungen sind teilweise unterbrochen. Man befürchtet, diese Vorfälle werden einen noch viel gefährlicheren Umfang annehmen und könnten die Regierung veranlassen, umfassende militärische Maßnahmen zu treffen. Es ist noch nicht erwiesen, ob Royalisten an diesen Bombenattentaten beteiligt waren. Dieses Gerücht wird ausgesprengt, um den Verdacht von einigen republikanischen Abgeordneten abzulenken, die mit den Sozialrevolutionären in Fühlung stehen.

Ein weiteres Telegramm aus Lissabon meldet: Es wurden neue Verhaftungen vorgenommen und mehrere Bomben beschlagnahmt. Wie die Blätter melden, wurde ein neues Complot entdeckt, durch das mehrere Unteroffiziere des ersten Artillerie-Regiments kompromittiert sind. In Lissabon und in den Provinzen herrscht vollkommene Ordnung.

Der Aufruhr in China.

Die Provinz Fukten mit der Hauptstadt Fukschou (Südchina) hat am Montag ihre Unabhängigkeit erklärt. Die Regierung in Schanghai hat sich die Loyalität der Flotte gesichert, indem sie mit den Banken, die die Fünfmächtegruppe repräsentieren, eine Vereinbarung zur regelmäßigen Besoldung der Mannschaften getroffen hat. Ein südchinesischer General ist bei Kiukiang von seinen Truppen, die zu den nordchinesischen Truppen übergingen, ermordet worden.

Die neuen argentinischen Minister.

Es wurden ernannt: zum Finanzminister Lorenzo Anadon, zum Minister der öffentlichen Arbeiten Carlos Meyer-Pellegrin, zum Justizminister Carlos Ibarguren.

Der Zweck des Protektorats der Union über Nicaragua.

Die Übernahme des Protektorats über Nicaragua durch die Vereinigten Staaten geschah angeblich auf den ausdrücklichen Wunsch Nicaraguas selbst. In eingeweihten Kreisen betrachtet man die Durchführung des Protektorats als den ersten Schritt zur Verwirklichung einer in den Vereinigten Staaten bereits häufig aufgestellten Forderung, nämlich der, daß die Union im Süden durch den Panamakanal begrenzt werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juli 1913.

— **Von der Nordlandsreise des Kaisers.** Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern Vormittag in Balestrand einen längeren Spaziergang. Nachmittags fand ein Wettrudern statt. Um 6 Uhr traf der Feldjäger ein. Heute ist Tee und Tanz an Bord der „Hohenzollern", woran 132 Personen teilnehmen. An Bord ist alles wohl.

— Prinz Joachim von Preußen, des deutschen Kaisers jüngster, jetzt 22jähriger Sohn, der, wie man weiß, bisher an der Universität Straßburg studiert hat, soll, so meldet die „N. G. C.", Nachrichten aus London zufolge die Sommerferien zu einem Ausfluge nach London benutzen. Es heißt, daß er dort im August eintreffen, erst London selbst und dann die Insel Wight besuchen wird, um sich schließlich ins schottische Hochland zu begeben. Der Prinz wird unter dem strengsten Inkognito, vermutlich als „Graf von Lingen" reisen.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind heute Morgen um 5 Uhr zu längerem Aufenthalt nach Gossensaß in Tirol abgereist.

Von den Höfen. Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, geborene Prinzessin von Preußen, die älteste Schwester des Kaisers Wilhelm II., feiert am Donnerstag den 24. Juli ihren 53. Geburtstag. Die Erbprinzessin ist Chef des Grenadierregiments König Friedrich III. (2. schlesischen) Nr. 11 in Breslau. — Prinzessin Agathe von Preußen, Gemahlin des Prinzen Friedrich Wilhelm und Tochter des Herzogs von Ratibor, vollendet am Donnerstag den 24. Juli ihr 25. Lebensjahr. — Die Königin Elisabeth der Belgier, Gemahlin des Königs Albert I., wird am Freitag den 25. Juli 37 Jahre alt. Sie ist bekanntlich eine Tochter des verstorbenen Herzogs Karl Theodor in Bayern. — Herzogin Marie von Anhalt, geborene Prinzessin von Baden und Gemahlin des regierenden Herzogs Friedrich II., vollendet am Sonnabend den 26. Juli ihr 48. Lebensjahr. Aus ihrer 1889 vollzogenen Ehe sind keine Kinder vorhanden. — Prinz Oskar von Preußen, der fünfte Sohn des deutschen Kaiserpaares, wird am Sonntag den 27. Juli 25 Jahre alt. — Großherzogin-Mutter Anastasia von Mecklenburg-Schwerin, geborene Großfürstin von Rußland und Witwe des 1897 verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz III., begeht am Montag den 28. Juli die Feier ihres 53. Geburtstages. Ihre Töchter sind die Königin Alexandrine von Dänemark und die deutsche Kronprinzessin Cäcilie.

— Der Attachee Freiherr Ow von Wachendorf, bisher an der kaiserlich deutschen Botschaft in Konstantinopel, ist, wie die „N. G. C." er-

fährt, zu seiner weiteren Ausbildung dem kaiserlichen Generalkonsulat in Capstadt zugeteilt worden.

— Der Oberbürgermeister von Nürnberg, Geh. Hofrat Dr. Ritter Georg v. Schuh, beabsichtigt am 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand zu treten. v. Schuh ist seit Februar 1892 Erster Bürgermeister von Nürnberg und hat sich während seiner Tätigkeit namentlich durch die Einverleibung von Vororten einen Namen gemacht. Er steht im 67. Lebensjahr.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Kriegsministers vom 15. Juli 1913: Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienstlich verboten ist, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe Zivilpersonen oder Handwerksmeistern der Truppen an den militärischen Anstalten usw. zur Ausübung des Gewerbebetriebes Beihilfe zu leisten, insbesondere durch Vermittelung oder Erleichterung des Abschlusses von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen und dergleichen. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist befohlen, von jeder an sie ergehenden derartigen Aufforderung ihrem Vorgesetzten Meldung zu machen.

— Eine europäische Konzertreise der deutsch-ostafrikanischen Askarikapelle wird von einigen Blättern trotz wiederholter Dementis immer wieder angekündigt. Die Kolonialverwaltung legt demgegenüber erneut auf die Feststellung Wert, daß sie im Einvernehmen mit dem Kommando der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika die Genehmigung zu einer solchen Konzertreise bereits Ende vorigen Jahres versagt hat.

— Dem zum zweitenmal zum stellvertretenden Bürgermeister von Neustädtel gewählten sozialdemokratischen Stadtrat Immerthal wurde vom sächsischen Ministerium des Innern die Bestätigung versagt. Gleichzeitig hat das Ministerium den Regierungsrat Zimmer mit der kommissarischen Verwaltung der zur Kreishauptmannschaft Zwickau gehörigen Stadtgemeinde beauftragt. Das ganze Stadtverordnetenkollegium besteht aus Sozialdemokraten.

— Die französische Kammer bewilligte einen Kredit für die Teilnahme Frankreichs an der Buchgewerbeausstellung in Leipzig 1914.

Köln, 22. Juli. Aus Anlaß des 100. Geburtstages des Begründers der katholischen Gesellenvereine Adolf Kolping liefen bei dem Generalpräses der katholischen Gesellenvereine Monsignore Schweizer Glückwunschschreiben von sämtlichen Bischöfen Deutschlands ein. Das Fest zu Ehren Kolpings schloß gestern Abend mit einer großartigen eucharistischen Feier der Gesellenvereine in der Minoritenkirche, wobei Erzbischof v. Hartmann die Festpredigt hielt.

Wilhelmshaven, 22. Juli. In der letzten Nacht ist hier die aus Ostasien zurückgekehrte Ablösung des Kreuzergeschwaders eingetroffen.

Ausland.

London, 22. Juli. Die Londoner Polizei konnte gestern Abend die Suffragettenführerin Frau Pankhurst wieder verhaften.

Arbeiterbewegung.

Die städtischen Hafenarbeiter, Kranführer und Hilfskranführer des Freihafenbezirks Stettin drohen mit dem Streik, wenn der Magistrat nicht ihre Wünsche erfüllt: die Durchführung des Neunstundenarbeitstages und Erhöhung der Lohnsätze unter Bezahlung der Feiertage. Der Oberbürgermeister versprach, dafür einzutreten, daß die Beschlüsse, wenn sie den Wünschen der Arbeiter entsprechen, Wirkung vom 1. August erhalten, und empfahl den Arbeitervertretern, ihre Kameraden zur Besonnenheit und Ruhe zu ermahnen, da durch einen Bruch der friedlichen Beziehungen zur Stadtverwaltung kein Vorteil zu erzielen sei.

Wie die „Weserzeitung" berichtet, hielten die **Werftarbeiter in Bremen** am Montag Abend im Kasino eine Versammlung ab. Mit allen gegen eine Stimme wurde nach zweistündiger Debatte beschlossen, auf den Atlaswerken, wo keine Kündigungsfrist vereinbart ist, Dienstag früh **in den Ausstand** zu treten und auf der Werft der Aktiengesellschaft Weser unter Innehaltung der hier bestehenden eintägigen Kündigungsfrist Dienstag früh zu kündigen und Mittwoch Abend die Arbeit niederzulegen. Die Holzarbeiter streiken nicht mit.

Gewerkschaftliche Erklärung gegen den Hamburger Streik. Die Vorstände der auf den Hamburger Seeschiffswerften vertretenen gewerkschaftlichen Zentralverbände erlassen eine längere Erklärung, in der sie ausführen, daß durch das Verschulden der Mitglieder die Bewegung schon jetzt auf einem Punkt angelangt sei, wo sie nicht mehr zu einem erfolgreichen Ende geführt werden könne. Deshalb könnten die Vorstände die Verantwortung für den Ausgang der Bewegung nicht übernehmen. Da die Statuten der gewerkschaftlichen Zentralverbände den Mitgliedern in allen Fällen, in denen Streiks ohne Genehmigung der Vorstände eingeleitet werden, eine Unterstützung verweigern, so werden auch keine Streikunterstützungen gezahlt werden.

Fast sämtliche Gießereiarbeiter sind in Barcelona in den Ausstand getreten. Es wird auch eine Bewegung unter den Färbereiarbeitern gemeldet.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 21. Juli. (Die Fleischergesellenbrüderschaft) feierte das erste Stiftungsfest, verbunden mit der Fahnenweihe, durch Umzug, Gartenkonzert und Tanz. Die Nachbarvereine Thorn, Culm, Briesen und Bromberg waren mit ihren Fahnen erschienen.

Marienburg, 22. Juli. (Die städtische Schiffbrücke vom Hochwasser niedergerissen.) Nachdem erst in voriger Woche der Dückerbau durch die Nogat vom Hochwasser zerstört ist, hat sich jetzt an derselben Stelle ein neuer Unfall ereignet: Heute Mittag 1 Uhr drückten gewaltige Holzflöße, die sich von Traften losgerissen hatten, infolge des Hochwassers so stark gegen die städtische Schiffbrücke, die über die Nogat nach Kalthof führt, daß sie mitten auseinandergerissen wurde und einzelne Teile der Brücke im Wasser versanken. Das Fuhrwerk eines Gutsbesitzers aus Simonsdorf, das gerade die Brücke überfahren wollte, konnte noch im letzten Augenblick von mehreren Männern zurückgerissen werden. Auch einige Personen brachten sich noch rechtzeitig in Sicherheit. Eine halbe Stunde später riß das Hochwasser auch einen anderen Teil der Brücke auseinander, der nach der Eisenbahnbrücke zu trieb. Der Schaden, den die Stadt erleidet, ist recht beträchtlich.

Elbing, 22. Juli. (Cadinen bleibt in diesem Sommer vereinsamt.) Weder die kaiserliche noch die kronprinzliche Familie haben bisher ihren Besuch angemeldet oder diesbezügliche Absichten zu erkennen gegeben. Nachdem die jüngsten Kaiserkinder die Kinderschuhe ausgezogen haben und die Kaisertochter sogar schon vermählt ist, zieht es die Kaiserin nicht mehr in dem bisherigen Maße nach Cadinen. In der Hauptsache betrachtete die hohe Frau das Kaisergut am Frischen Haff als sommerliche Erholungsstätte ihrer jüngsten Kinder und kehrte gern im Juli nach Cadinen wieder. Da nun die Kaiserin andere Sommerwünsche hegt, hatte sie für diemal den Besuch der Kronprinzessin und deren Kinder in Cadinen in Aussicht gestellt. Aber auch daraus wird nichts, denn nach dem Hofbericht begibt sich die Kronprinzessin demnächst auf mehrere Wochen nach Gelbensande zum Besuch ihrer Mutter.

Danzig, 20. Juli. (Wohltätigkeitsfest.) Auf Wunsch der Frau Kronprinzessin wurde am letzten Sonnabend in dem prächtigen 1770 erbauten Schlosse zu Oliva ein Wohltätigkeitsfest abgehalten, dessen Reinertrag zur Frühstücksverteilung an arme Danziger Schulkinder im Winter verwendet werden soll. Der Vorverkauf zu diesem Feste war ganz enorm, denn schon mehrere Tage vorher waren über 7000 Eintrittskarten zu 1 Mark verkauft worden. Leider war das Wetter der Veranstaltung absolut nicht günstig; während die Vorbereitungen bei prächtigem Sonnenschein vorgenommen werden konnten, setzte am Sonnabend Mittag ein Platzregen ein, der sich alle halbe Stunde wiederholte, sodaß das ganze Fest schließlich verregnete. Das Kronprinzenpaar ließ sich hierdurch nicht abhalten, das Fest zu besuchen, zumal die Kronprinzessin zugesagt hatte, Postkarten mit ihrer Photographie und ihrer Unterschrift verkaufen zu wollen. Zu diesem Zwecke hatte man für sie einen Pavillon erbaut, in dem sie dann drei volle Stunden unausgesetzt Ansichtskarten verkaufte und dabei eine Einnahme von 3340 Mark erzielte. Die Gesamteinnahme des Festes beläuft sich auf über 16 000 Mark. Für allerhand Zerstreuungen für das Publikum war bestens gesorgt; man hatte allerhand Buden aufgebaut, veranstaltete Wettangeln, Rudern auf den Teichen, ließ für billiges Geld Teller und Töpfe zertrümmern, Marionetten tanzen usw. Im großen Saale des Schlosses fanden zwei historische Konzerte statt, arrangiert von Professor Dr. Fuchs. Dem zweiten Konzert wohnte die Frau Kronprinzessin bei, die sich für einige Darbietungen ganz besonders interessierte. Mit dem Feste war auch eine Lotterie verbunden, zu der die Ziehung abends stattfand; die Gewinne bestanden in allerhand Kunstgegenständen. Als Lieblingsblume der Kronprinzessin wurde die Edelwicke feilgeboten und rege gekauft.

Sensburg, 21. Juli. (Der Neubau des Kreishauses) ist fertiggestellt.

Wehlau, 22. Juli. (Ratsherr und Beigeordneter Kuhnke als Ehrenbürger.) Am Sonntag begaben sich Bürgermeister Richardt und Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Gehrke in die Wohnung des Herrn Kuhnke, um ihn von dem Beschluß der städtischen Körperschaften, die Herrn Kuhnke einstimmig zum Ehrenbürger der Stadt Wehlau ernannt haben, in Kenntnis zu setzen. Die Überreichung des Ehrenbürgerbriefes, dessen Herstellung einem Berliner Künstler übertragen worden ist und mehrere Wochen dauert, dürfte am 8. September, dem Tage der Amtsniederlegung, erfolgen. Die seltene Auszeichnung wird von der Stadt Wehlau zum erstenmale erteilt.

Insterburg, 21. Juli. (Der Pferdemarkt) war recht gut beschickt. Bei regnerischem Wetter waren etwa 1700 Pferde aufgeführt, darunter 300 russisch-polnischer Abstammung. Vorhanden war meistens gutes Arbeitsmaterial, das mit 600 bis 800 Mark, und vereinzelt Luxuspferde, die mit 1200 bis 1400 Mark bezahlt wurden.

Eydtkuhnen, 22. Juli. (Tödlicher Unglücksfall. Zur Spionage.) Beim Spänesammeln wurde der siebenjährige Sohn des Tischlers Morawsky-Kibarty zwischen dem roten und weißen Packhause von einem russischen Rangierzuge überfahren und getötet. — Der ausgerückte Spion, Mechaniker Kestner-Eydtkuhnen, befindet sich noch in Kibarty. Der hiesige Krankenwärter Neumann, der ihn hat entweichen lassen, ist zum nächsten Monat von der Gemeinde entlassen worden.

Schneidemühl, 21. Juli. (Vom Wrack des Schütte-Lanz.) Auf der Unfallstelle des zerstörten Luftschiffes bei dem Dorfe Erpel wurde Freitag Nachmittag mit den Aufräumungsarbeiten begonnen. Diese führten eine Kompagnie Pioniere aus Thorn und zirka 60 Mann des Infanterie-Regiments Nr. 149 aus Schneidemühl aus. An den Motoren müssen größere Reparaturen vorgenommen werden, wenn sie wieder in gebrauchsfertigen Zustand gebracht werden sollen. Die Hüllen der Ballonette sind unversehrt, während das Holzgerippe und die Apparate vollständig zerstört und unbrauchbar gemacht sind. Das Steuer des Luftschiffes ist noch gut erhalten. Der Schaden, den das Luftschiff auf seiner letzten Fahrt gemacht hat, ist enorm: Telegraphen- und Telephonleitungen sind zerstört, Wiesen und Felder, besonders um die Unfallstelle, verwüstet. Das Befinden des mit abgestürzten Soldaten Kosig von der 2. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 149 ist verhältnismäßig gut. Er hat bei dem Absturz einen Armbruch, eine Hüftenquetschung und einen Nervenchok erlitten. Dem so tragisch ums Leben gekommenen Soldaten Kratzki widmet das Regiment einen ehrenden Nachruf. — Sonntag Nachmittag sind die Aufräumungsarbeiten beendet worden. Die noch brauchbaren Teile des Luftschiffes und die Motoren wurden nach Berlin transportiert. — Das Holzgerippe des zertrümmerten Luftseglers wurde von den mit den Aufräumungsarbeiten betrauten Pionieren mit Äxten zerhauen und dann aufgeschichtet verbrannt. Ein großer Teil des einst mit größter Mühe und Arbeit zusammengefügten Holz-Rumpfes wurde von Zuschauern auf der Trümmerstätte mitgenommen. Ganze Ladungen großer und kleiner Bruchstücke schleppten sie nachhause.

22. Juli. An der Unfallstelle des Luftschiffes „Schütte-Lanz" in der Erpeler Forst soll zur Erinnerung an die Luftschifftragödie ein Gedenkstein oder eine Gedenktafel mit entsprechender Inschrift errichtet werden. Der Platz, wo der erste Schütte-Lanz in Trümmern ging, soll abgeholzt werden. Die Besitzer der Ländereien, über welche der Luftsegler verwüstend und zerstörend hinwegfuhr und dabei großen Schaden anrichtete, sollen entschädigt werden. Die Flurschadenabschätzung hat bereits stattgefunden.

Posen, 21. Juli. (Zu Krawallen,) bei denen die Schutzmannschaft vorgehen und mehrere Verhaftungen vornehmen mußte, kam es gestern um die Mittagsstunde vor dem auf der St. Martinstraße im Garten der St. Martinkirche stehenden Mickiewicz-Denkmal. Zwei polnische Studenten aus Krakau waren hierher abgeordnet worden, um an dem Denkmal des Dichters einen Kranz niederzulegen. Als die Deputation schon von einer zahlreichen Menge Leute umgeben war, kam der dort befindliche Schutzmann auf dieselbe zu und schnitt von dem Kranz die nicht zulässige rote Schleife ab. Die Volksmenge protestierte dagegen, sodaß es zuletzt zu Ausschreitungen kam, die ein größeres Aufgebot von Schutzleuten erforderlich machten. Einer der Hauptbeteiligten wurde gefesselt der Polizei zugeführt. Die Blumenspenden, die vor dem Denkmal nicht niedergelegt wurden, kamen in einem Schaufenster zur Ausstellung. Bis in die späte Nacht hinein hielt die Menge die Markusstraße belagert und nahm eine drohende Haltung gegen die Polizei an, die angeblich das Gesetz übertreten haben soll, indem sie das Grundstück der Martinkirche betrat, auf dem das Denkmal steht. Da es eine zeitlang dauerte, bis ein starkes Schutzmannsaufgebot anrückte, nahm die Zusammenrottung einen äußerst ernsten Charakter an. Als es vollends gelungen war, die Gittertür zum Kirchengrundstück abzuschließen und so einige Schutzleute einzusperren, erreichte die Unruhe ihren Höhepunkt. Die Schutzleute konnten sich nur dadurch befreien, daß sie den Gitterzaun überkletterten, was eine Flut von Verhöhnungen hervorrief. Kaum war die Menge zerstreut und die Verstärkung der Schutzmannschaft abgerückt, als sich die Menge erneut ansammelte, sodaß abermals ein starkes Polizeiaufgebot anrücken mußte, um die Straße zu säubern. Die Ereignisse dauerten bis in die späten Nachtstunden. Auch Montag früh hatte die Menge die St. Martinstraße in der Nähe des Denkmals dicht belagert. Abermals, mußten einige Verhaftungen vorgenommen werden. — Über die Krawalle wird von dem Posener Polizeipräsidium folgende amtliche Darstellung gegeben: — „Gestern Vormittag legte ein Mann im Auftrag einer Gesellschaft von Polen einen Kranz mit großer roter Schleife am Mickiewicz-Denkmal nieder. Da Schleifen in anderen als den Landesfarben öffentlich nicht ausgelegt werden dürfen, so wurde die betreffende Person zur Bestrafung aufgeschrieben und veranlaßt, die Schleife abzubinden und an sich zu nehmen. Aus diesem Anlaß entstanden im Laufe des Sonntags auf der St. Martinstraße in der Nähe des Kirchplatzes, auf dem das Mickiewicz-Denkmal steht, größere Menschenansammlungen. Ein Polizeiaufgebot war daher gezwungen, im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung einzuschreiten und die Ansammlungen zu zerstreuen. Zwölf Personen, die den Anordnungen der Polizeibeamten nicht Folge leisteten, diesen vielmehr Widerstand entgegensetzten, sie zumteil auch tätlich angriffen und beleidigten, mußten festgenommen werden. Daß die Durchführung einer auf bestehenden Bestimmungen beruhenden polizeilichen Maßnahme zu solchen Gesetzwidrigkeiten geführt hat, zeigt wieder, daß die zu Widerstand geneigten polnischen Kreise sich auch durch Bestrafungen, wie sie bereits vor Jahren anläßlich des Begräbnisses des bekannten Bauernführers Jackowski aus gleichem Anlaß erfolgt sind, von Straßendemonstrationen nicht abhalten lassen."

Neutomischel, 21. Juli. (Der Bau der städtischen Wasserleitung) ist begonnen worden. Das Werk soll bis zum 1. Dezember dieses Jahres betriebsfertig hergestellt sein.

Grätz, 21. Juli. (Von einem tödlichen Unfall) wurde der Knecht Niemyt vom Gute Heydersdorf betroffen. Ihm war ein schwer beladener Wagen über die Brust gegangen. Im Posener Diakonissenhause starb er.

Landsberg a. W., 21. Juli. (Großfeuer) zerstörte in Koltschen zehn Gebäude. Die Erntevorräte sind vernichtet.

Kolberg, 21. Juli. (Bei dem Rennen) am letzten Sonnabend kam im Eröffnungs-Jagdrennen Leutnant von Witzleben von den Bromberger Grenadieren zu Pferde mit „Lawine" zu Fall und brach sich bei dem Sturze das linke Schlüsselbein. In einem anderen Rennen mußte der Wallach „Mac Blair" mit zerrissenen Fesselbändern angehalten und erschossen werden.

Lauenburg, 22. Juli. (Zu den Veruntreuungen des Bankvorstehers Milbitz) verlautet, daß die Danziger Privat-Aktienbank zu dem Konkurs Milbitz allein 560 000 Mark angemeldet hat. Aus Ohra wird berichtet, daß in der Strafsache gegen den Bankvorsteher Milbitz aus Lauenburg wegen Unterschlagungen auf Verfügung des Untersuchungsrichters in Stolp das Halbweltfräulein Weimer und der Kellner Schulz von der Danziger Polizei wegen Hehlerei festgenommen und dem Untersuchungsgefängnis in Stolp zugeführt worden sind.

Lokalnachrichten.

Historischer Thorner Tageskalender.

24. Juli.

1583 13 „lose" Weiber in Strohkränzen werden um das altstädtische Rathaus geführt und hierauf „über die Weichselbrücke verwiesen".

Thorn, 23. Juli 1913.

— (Der Geheime Oberregierungsrat Ganse) ist, wie die „N. G. C." erfährt, zum Präsidenten der Ansiedelungskommission in Posen ernannt worden. Er war bereits einmal als Oberregierungsrat bei dieser Kommission tätig und später vortragender Rat und Referent für die Ansiedelungskommission im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

— (Besuch eines Zeppelin-Luftschiffes.) Aus Königsberg ist heute Vormittag der „Z. I" auf einem Fernfluge über Thorn eingetroffen. Um 12½ Uhr wurde das helleuchtende, schlanke Luftschiff, das gegen 9 Uhr seine Fahrt angetreten hatte, aus der Richtung von Mocker kommend sichtbar, und bald machte auch das Surren der Propeller auf seine Ankunft aufmerksam. In elegantem Bogen fuhr der „Z. I", der blitzblank in der Sonne schimmerte und sich trotz seiner mächtigen Ausdehnungen recht zierlich ausnahm, über die Stadt hinweg, aus der sich tausende bewundernder Blicke zu ihm emporwandten. Unterhalb der Eisenbahnbrücke in recht beträchtlicher Höhe nahm das Luftschiff seinen Weg über die Weichsel und Rudak hinweg zum Schießplatze. Dort manövrierte es lange Zeit in flinken Schleifen, Aufstiegen und Senkungen. Führer des „Z. I" war Herr Hauptmann Horn, der das Luftschiff auch auf seiner großen Fahrt von Frankfurt a. M. nach seinem jetzigen Standorte Königsberg geleitet hat. Nach etwa einstündigem Manövrieren, das wiederholt den Eindruck erweckte, als wolle er eine Landung vornehmen, wandte sich der „Z. I" wieder der Stadt zu. Das Luftschiff hat dann, ohne bei Thorn zu landen, seine Rückfahrt nach Königsberg angetreten.

— (Todesfall.) Heute Nacht verstarb plötzlich der hiesige Amtsgerichtssekretär Konopka in Johannisburg in Ostpreußen, wo er bei Verwandten während seines Urlaubes weilte. Der Verstorbene war wegen seiner liebenswürdigen Eigenschaften allgemein beliebt.

— (Sonderzug zum Rennen.) Zu dem am 3. August stattfindenden Rennen des Thorner Reitervereins wird ein Sonderzug verkehren, der in der 1. und 2. Klasse etwa 300, in der 3. Klasse etwa 600 Personen befördern kann. Der Zug fährt ab: Hauptbahnhof 2.37 Uhr, Stadt 2.49 Uhr, Mocker 2.58 Uhr; Ankunft am Rennplatze 3.06 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt vom Rennplatze um 7.12 Uhr, sodaß der Zug um 7.33 Uhr wieder auf dem Stadtbahnhof und entsprechend früher und später auf den anderen Bahnhöfen angelangt ist.

— (Sarrasanis Eröffnungsvorstellung.) Eine geheimnisvolle Kraft schlägt die Massen in ihren Bann, sobald ein Zirkus sein Herannahen verkündet. Die blendende Reklame hat es rasch vielen angetan, andere sind begierig, die fremden Tiere und seltsamen Menschen zu sehen, die meisten aber reizt das sensationelle, tollkühne Spiel, das die Artistenschaft aller Arten mit ihrem Leben treibt, als sei es keinen Pfifferling wert. Und wunderbar, gerade hierin reichen sich die, denen alles über ist, und die, denen noch alles neu ist, die Hand. Die Seelen des Naturkindes und des Blasierten erklingen gewissermaßen im gleichen Grundton. Wenn aber ein Zirkus mit besonderem Namen sein Gastspiel anmeldet, dann belebt sich das Interesse auch noch bei unendlich vielen anderen, die auf halsbrecherische Kunststücke, Dressur mehr oder weniger wilder Raubtiere und zopfbaumelnde Chinesen nichts geben, und zwar wegen der Vorführungen eines gutgepflegten, edlen Pferdematerials, woran man sich nun einmal nicht so leicht sattsehen kann. So einen sich tausende von Fäden, um die ganze Einwohnerschaft einer Gegend tagelang in ein Netz zu spannen, dessen Wege alle nur zu einem Ziele führen: zur strahlend und prunkend beleuchteten Zirkusfassade. Nun ist ein ganz Großer, der Größte unserer Zeit, auf diesem Gebiete zu uns angerückt und hat gleich bei seinem Eröffnungsabend seine Suggestion auf viele Tausende ausgeübt. Nicht nur, daß die riesige Halle bis auf den letzten Platz gefüllt war, sondern schon lange vor Beginn der Vorstellung gab es keine Eintrittskarten mehr, sodaß viele unverrichteter Sache umkehren mußten. Die Menschenmenge in dem neuen, mächtigen Zelt war unübersehbar, als mit einer glänzenden Parade der Tierschau die Vorstellung ihren Anfang nahm. Diese Vorführung war mit das Schönste, was der Abend bot; denn eine Fülle prächtiger und zum großen Teil recht edler Pferde — gegen 200 — eröffnete den Zug, und in langer Reihe folgten dann herrliche Exemplare ausländischer Tiergattungen, wie man sie in solcher Fülle und Verschiedenheit kaum sonst zu sehen bekommt. Besonders erfreulich war der gute, muntere Zustand, in dem sich die Vierfüßler alle befanden. Das Personal brachte dann in seinem imposanten Aufmarsche aus allen Ländern der Welt dem Thorner Publikum gleichfalls eine Huldigung dar. Die erste Probe von der Arbeit, die in dem Unternehmen geleistet wird, gab Direktor Stosch-Sarrasani mit Freiheitsdressuren von ungarischen Goldfüchsen und braunen Hengsten, edelen Tieren von teilweise wundervollem Bau, an denen der Pferdefreund eine rechte Augenweide fand. Die Voltigen wurden mit erstaunlicher Genauigkeit durchgeführt, und selbst ohne Beizäumung blieben die Pferde stets in völliger Disziplin. Mit gleich vortrefflichen, klassischen Pferdedressuren konnte man später Frau Stosch-Sarrasani bewundern, die nicht weniger als 16 Warmblüter unter ihr Kommando beugte. Diese Pflege der edelsten zirzensischen Kunst, von der auch noch zahlreiche andere Beweise glänzender Art gegeben wurden, sind ohne Zweifel als die Grundpfeiler des riesigen Zirkusunternehmens anzusehen, auf die sich sein berechtigter Ruf gründet. Eine Schulreiterin, die ihre Aufgaben in energischer Art und vornehmen Stile löste, unterstützte diese Seite des Programms ausgezeichnet. Paßgang, Kontregalopp und Wechselgalopp nach je drei Sprüngen wurden nebst mehreren leichteren Gangarten vortrefflich durchgeführt. Auch ein englischer Jockey-Ritt mit schließlich vier Personen auf einem Pferde war reiterisch interessant. Die hohe Schule der Stehend-Reiterei verband mit anmutigen römischen Spielen, besonders dem waghalsigen Jonglieren einer schweren Eisenkugel, Herr Pearson, der das Publikum in ganz besondere Spannung versetzte und stürmischen Beifall erntete. Einen mit halsbrecherischen und verblüffenden sowie originellen Vorführungen ausgestatteten Sonderzirkus bildete die Wildwestschau der Cowboys und Indianer. Tolle Reiterstückchen, geschickte Lassowürfe, Kunstschützen, Messerspiele usw. folgten einander, und ein paar Kampfbilder mit mörderlich viel Leichen, Pistolen und Pulverdampf erhöhten das „wildwestmäßige" der Eindrücke. (Wenn übrigens einer der Reiter vom galoppierenden Pferde herab ein Geldstück aus der Manege aufheben will, so braucht das wohl dem Thorner Publikum nicht gerade englisch ange-

kündigt zu werden.) An Tierdressuren wurden weiter äußerst überraschende Leistungen geboten, die man wohl noch vor kurzem für unmöglich gehalten hätte. Die störrischen Zebras arbeiteten ruhig und fleißig und produzierten sich als glänzende Springer. Die Kamele legten in ihren Exerzitien ohne Reiter ebenfalls von einer energischen und geschickten Dressur Zeugnis. Jubelnde Heiterkeit erweckten die drolligen und gewandten Seelöwen, die mit kindlicher Begeisterung ihre Ball- und Balanzierspiele trieben. Auch die sarrasanische Feldartillerie wirkte ebenso belustigend. Die Berberlöwen bequemten sich, manchmal freilich mit lebhaftem Protest, zu sehenswerten Leistungen besonders in ihrer Schlußrunde über die Hürden. Imponierend war die Gruppe der kolossalen Elefanten, die von Direktor Stosch-Sarrasani vorgeführt wurden und vorzüglich arbeiteten. Auf dem Gebiete der Artistik bekam man ganz Hervorragendes zu sehen. An erster Stelle, und weit alles andere überragend, sind die „Könige der Luft" zu nennen, die am fünffachen Reck in wohl fünfzehn Meter Höhe geradezu wunderbare Kraft-, Schwung- und Schleuderübungen vollführten. In atemloser Spannung sah das Publikum ihren Turnkünsten zu und spendete ihnen anhaltenden Beifall. Araber-, Chinesen- und Japaner-Truppen unterhielten ebenfalls mit kühnen Sprung- und Turnleistungen, grotesken Gaukler- und Zauberspielen, sowie Akrobatenstückchen. An mancherlei heiteren Zwischenspielen fehlte es auch nicht. Rund vier Stunden währten die Vorführungen in der Manege, bei denen sich ohne Unterbrechung ein glänzendes Bild nach dem anderen abrollte. Vor dem Zelte vollführten dann in riesiger Höhe, vom Lichte des Scheinwerfers getroffen, zwei tollkühne Artisten an der Spitze eines ragenden Mastes eine Reihe von Turnübungen, und auf der Trompete blies der eine von ihnen, auf den Füßen des anderen balanzierend, den Zapfenstreich hinab für die heimwandernden Tausende und die Sarrasani-Schau, die damit den ersten erfolgreichen Tag ihres Gastspiels in Thorn hinter sich hatte.

— (Ein Umzug der Indianer, Cowboys und Araber der Sarrasani-Schau) mit mehr als hundert Pferden und Kamelen findet am Donnerstag Mittag nach 1 Uhr statt. Er führt durch folgende Straßen: an der Garnisonkirche vorbei durch die Elisabethstraße, Breitestraße, um das Rathaus, Brombergerstraße, Ulanenstraße, Mellienstraße, Durchbruch, Culmerstraße und durch die Breitestraße wiederum zum Platze am Leibitscher Tor. Dem Zuge, der als eine Huldigung für Thorn gedacht ist, leitet ein amerikanisches Musikkorps voran. In Königsberg waren nach polizeilicher Schätzung über hunderttausend Zuschauer Zeugen dieses Schauspiels.

— (Thorner Kriegsgericht.) Nach dreitägiger Verhandlung gegen den Unteroffizier Tüz vom 21. Inf.-Regt. wurde heute folgendes Urteil gefällt: Der Angeklagte wird wegen vollendeten Verbrechens nach Paragraph 1 des Reichsgesetzes über Verrat militärischer Geheimnisse und wegen versuchten Verbrechens gegen Paragraph 1 desselben Gesetzes, ferner wegen Fahnenflucht, Preisgabe von militärischen Dienstgegenständen, militärischen Diebstahls, Betruges und vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 6 Jahren und Zulässigkeit polizeilicher Aufsicht, ferner zur Degradation und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Bezüglich eines weiteren Falles von vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen wird das Verfahren eingestellt. Die Urteilsbegründung erfolgte wieder in nicht öffentlicher Sitzung.

— (Thorner Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in der Amtsrichter Dommes den Vorsitz führte, wurde zunächst der domizillose Korbmacher Ferdinand Britzkiewicz aus der Haft vorgeführt, um sich wegen gefährlicher Körperverletzung und Landstreichens zu verantworten. Dieser ungemütliche Bruder Straubinger war am 30. Juni in die Küche des Gastwirts K. eingedrungen und hatte etwas Warmes zu essen verlangt. Das Küchenpersonal wies ihn ab, da es keine Zeit habe. Nach etwa 10 Minuten kam der Angeklagte wieder und drohte, die Fenster einzuschlagen, falls er nun nichts zu essen bekäme. Er ging auch auf ein Fenster mit aufgehobenem Stocke zu. Als ihm der hinzukommende Gastwirt K. den Stock fortnehmen wollte, erhielt er einen Hieb gegen den Kopf, daß er eine Beule davontrug. Andere Personen kamen hinzu und rissen dem Angetrunkenen den Stock fort und brachten ihn aus dem Gasthause hinaus. Als der Angeklagte gleich darauf in ein anderes Lokal eindrang, wurde er von der Polizei festgenommen. Die Körperverletzung gesteht er ein, er will aber nicht gebettelt haben, er habe für sein gutes Geld Essen verlangt. Die Zeugen bekunden aber, daß er nicht etwa Essen bestellt, sondern um etwas übriggebliebenes gebeten habe. Mit Rücksicht auf die große Frechheit des Angeklagten wird er wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis und wegen Bettelns zu 2 Wochen Haft verurteilt. — Auf gefährliche Körperverletzung lautete die Anklage gegen den Gutsverwalter Leopold K. aus Elsanowo. Der Arbeiter Kanczak hatte wegen Trunkenheit bereits mehrere Tage die Arbeit versäumt. Als er sich dann schließlich wieder einstellte, war er wiederum betrunken und beschimpfte in gröblicher Weise den Inspektor L., der ihn zur Rede gestellt. Dies empörte den Angeklagten derart, daß er dem K. zunächst eine Ohrfeige und dann noch mit dem Stocke des Inspektors einige Hiebe versetzte. Der Amtsanwalt beantragte 2 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof hielt aber mildernde Umstände für durchaus angebracht und erkannte auf eine Geldstrafe von 20 Mark. — Der fahrlässigen Körperverletzung durch Gefährdung eines Eisenbahntransportes war der hiesige Straßenbahnwagenführer Johann Kasprzewski beschuldigt. Der Anklage lag ein Unfall zugrunde, bei dem an der Ecke Schulstraße—Mellienstraße ein Sommerwagen aussetzte, die Gastwirtsfrau Helene Gutzeit hinausgeschleudert wurde und einen schweren Armbruch erlitt. Der Angeklagte erklärte, daß er sich keiner Schuld bewußt sei. Er sei durch die Kurve, wie es vorgeschrieben ist, langsam gefahren und habe erst gebremst, als er an dem Gerassel hörte, daß der angehängte Sommerwagen ausgesetzt sein müßte. Frau Gutzeit kann nicht bekunden, daß der Wagen zu schnell gefahren sei; nur die Zeugin Krajewski erklärt, daß sämtliche Insassen einen starken Ruck spürten und nach vorne geschleudert wurden. Herr Direktor van Perlstein bekundet, daß der Angeklagte ein nüchterner, zuverlässiger Mensch sei. Unmittelbar hinter der Kurve befindet sich eine Haltestelle. Die Wagenführer haben die Geschwindigkeit so zu bemessen, daß der Wagen, ohne zu bremsen, gerade in der Haltestelle ausläuft. Das Aussetzen des Hinterwagens ist wahrscheinlich dadurch verursacht, daß infolge starken Bremsens sich die Kurbelstange verschoben hat und der Hinterwagen in der Kurve hinausgedrängt wurde. Der Sachverständige, Herr Gewerberat Wingendorf, ist der Ansicht, daß nur zu schnelles Fahren den Unfall verschuldet habe. Als der Wagenführer die zu große Geschwindigkeit gewahr wurde, hat er stark gebremst. Durch die hierdurch entstehende Reibung wurde nun zwar das Aussetzen des Motorwagens verhindert, aber der leichtere Sommerwagen, in dem noch zuviel lebendige Kraft steckte, mußte herausspringen. Pflicht des Wagenführers wäre es gewesen, bereits mit angezogener Bremse in die Kurve einzufahren, dann hätte er stets den Wagen in seiner Gewalt gehabt. Aufgrund dieses Gutachtens hält der Amtsanwalt die Schuld des Angeklagten für erwiesen und beantragt eine Geldstrafe von 40 Mark. Der Gerichtshof hält aber die Sachlage nicht für genügend geklärt, um dem Angeklagten die Schuld an dem Unfall beizumessen, und spricht ihn frei.

— (Unbefugt alarmiert) wurde heute Vormittag die Feuerwehr. An der Geret-, Ecke Spritstraße wurde der Feuermelder in Tätigkeit gesetzt. Als die Wehr mit zwei Wagen anrückte, wurde ihr ein Schulknabe zugeführt, der bei der falschen Meldung durch die sinnreiche Konstruktion des Meldergehäuses auf frischer Tat ertappt worden war und nun wegen Bestrafung festgestellt wurde. — Wir möchten auch hierdurch nochmals ausdrücklich vor einer unbefugten Feuermeldung warnen, die schwere Strafen, bis zu einem Jahre Gefängnis, im Gefolge hat.

— (Festgenommen) wurde von der hiesigen Polizei der Arbeiter Julius Senkbeil aus Mocker, der sich gestern Abend im Rudaker Wäldchen einer Frau gegenüber sittlich anstößig benommen haben soll. — Ebenfalls verhaftet wurde gestern der sich obdachlos mit seiner Frau umhertreibende Arbeiter Theodor Firalsky, welcher in den Anlagen einem Manne die Uhr mit Kette gestohlen hat. — Ferner wurde das Dienstmädchen Wanda Pridoehl polizeilich sistiert, weil sie einem Fremden, dessen flüchtige Bekanntschaft sie machte, seine Brieftasche mit 350 Mark entwendet hatte.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute drei Arrestanten.

— (Zugelaufen) sind drei Hunde.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 3,79 Meter, er ist seit gestern um 43 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 4,94 Meter auf 4,64 Meter gefallen.

Sport.

Im Bergrennen des deutschen Automobilklubs erhielt den ersten Preis der Apollowagen (Slevogt-Apolda), den zweiten Preis Brennabor, den dritten Preis Loreley (Martin-München), ferner wurden zwei Presto, drei Hansa, ein Phänomen, ein Wanderer, ein Sperber und ein Benzwagen prämiiert. Bei den Dreirädern erhielten den ersten bis dritten Preis drei Phänomobile. Für die dreitägige Wagenfahrt wurden verteilt 25 goldene Plaketten an die Vierradwagen, zwei Goldplaketten an die Dreiradwagen, 15 Silberplaketten an die Vierrad- und drei Dreiradwagen, 6 Bronzeplaketten an die Vierrad- und einen Dreiradwagen.

Luftschiffahrt.

Der in Köln Dienstag Morgen aufgestiegene Militärflugzeugführer Leutnant Jolly, der mit seinem Passagier nachmittags 4.30 Uhr auf dem Königsberger Flugplatz landete, beabsichtigt, wieder nach Köln zurückzufliegen; jedoch ist der Zeitpunkt der Abfahrt noch nicht bestimmt, da dieser von den Wetterverhältnissen abhängig ist.

Der Flieger Reichelt, der Dienstag Mittag um 12 Uhr 50 Minuten von Kiel kommend in Johannisthal landete, ist um 4 Uhr 28 Minuten mit einem Harlaneindecker zu einem Fernfluge nach Breslau gestartet.

Flugzeughalle auf Helgoland. Auf dem neuen Helgoländer Hafengelände ist soeben eine Flugzeughalle errichtet worden. Sie ist zirka 600 Quadratmeter groß, aus Holzfachwerk gebaut und vermag zwei Flugzeugmaschinen aufzunehmen. Anfang August werden die ersten Wasserflugzeuge aus Wilhelmshaven auf Helgoland eintreffen.

Mannigfaltiges.

(Eine „Selbstmörderbrücke" in Plauen.) Durch einen Sturz von der König Friedrich August-Brücke in Plauen, die unter dem Namen „Selbstmörderbrücke" bekannt geworden ist, hat gestern bereits der 25. Selbstmörder seinen Tod gefunden. Der noch unbekannte, etwa 35 jährige Mensch schoß sich zuerst eine Kugel in den Kopf und stürzte sich dann von der Brücke hinab. Er war sofort tot.

(Beim Rettungswerk ertrunken.) Auf dem Behlersee in Holstein sind Sonnabend zwei Personen einem Bootsunglück zum Opfer gefallen. Dort stürzte auf einer Kahnpartie die Tochter des Drogisten Coste aus Kiel beim Pflücken von Seerosen ins Wasser. Der im Boot sitzende Student Niemann sprang dem Mädchen nach, um es zu retten. Beide gingen jedoch unter und ertranken.

(Eine Hundertjährige.) In Wien feierte die ehemalige Dienstmagd Anna Stiaßny ihren 100. Geburtstag. Sie war 80 Jahre lang bei einer Familie im Dienst. Der Papst übersandte ihr seinen Segen und sein Bild, auf das er in lateinischer Sprache seinen Glückwunsch schrieb.

(Feuer auf einem englischen Kriegsschiff.) In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend ist an Bord des Linienschiffes „Exmouth" infolge Kurzschlusses Feuer ausgebrochen. Es wurde erheblicher Schaden angerichtet. Das Schiff, das auf der Höhe von Nore lag, ist zur Ausbesserung des Schadens nach Chatham zurückgekehrt.

Gedankensplitter.

Liebt ihr das Leben, so vergeudet die Zeit nicht;
denn sie ist es, woraus das Leben gemacht ist.
Verstand geht noch vor Tapferkeit; er ist das Erste,
sie das Zweite,
Und wenn vereinigt beide sind, erringen sie das Ziel
im Streite;
Verstand stößt nieder oft den Feind, eh' sich getroffen
noch die Speere,
Wär' nicht Verstand, gewiß! der Mensch unedler als
der Löwe wäre. Montenebbi.

Neueste Nachrichten.

Rückflug Königsberg—Köln.

Königsberg, 23. Juli. Der Militärflieger Leutnant Johly beabsichtigte heute Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr seinen Rückflug nach Köln anzutreten.

Mysteriöse Vergiftung.

Königsberg, 23. Juli. Die im Tragheimer Ausbau wohnenden Arbeiterknaben Heinke und Neumann, im Alter von 3 und 5 Jahren, erkrankten gestern Abend plötzlich unter Vergiftungserscheinungen. Heinke starb auf dem Wege zum Krankenhaus, Neumann erholte sich bald und befindet sich außer Gefahr. Was die Knaben genossen haben, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Drohender Ausstand der städtischen Arbeiter in Stettin.

Stettin, 23. Juli. Gestern Abend nahmen in einer Versammlung etwa 1100 städtische Arbeiter den Bericht der Vertrauensmänner über die am Vormittag mit dem Magistrat gepflogenen Verhandlungen entgegen. Die Hilfs- und Transportarbeiter erklärten sich mit den städtischen Hafenarbeitern solidarisch. Die Gewerkschaftsbeamten der Organisationsleitungen wiesen darauf hin, daß zur zeit ein Streik inanbetracht der nicht gerade günstigen Konjunktur nicht zu empfehlen sei, aber einige Wochen später wenn das Getreide verladen würde. Die Beamten ermahnten zur Ruhe und Besonnenheit. Die Versammlung nahm eine Resolution in Form eines Tarifvertrages an.

Flug Berlin—Paris.

Hannover, 23. Juli. Der französische Flieger Letort mit der russischen Fliegerin Galantkoff ist um 7.20 Uhr auf der Fahrenwalder Heide gelandet. Er beabsichtigt, nach Einnahme von Benzin und Öl sobald das Wetter sich aufgeklärt hat, weiterzufliegen.

Zum Grubenunfall im Rheinland.

Gelsenkirchen, 23. Juli. Die Verwaltung der Zeche „Carolus Magnus" bestätigt, daß gestern Mittag durch Einsturz eines Teiles der neuen Schachtanlage der Zeche 1 Steiger und 13 Arbeiter unter den Erdmassen verschüttet und getötet wurden. Die Bergungsarbeiten dauern an. über die Ursache des Unglücks ist eine Untersuchung im Gange.

Todessturz auf einem französischen Flugplatz.

Paris, 22. Juli. Auf dem Lagerfelde von Chalons stürzte gestern Abend mit einem militärischen Zweidecker Pilot Leutnant Gabriel, als er ein zu gewagtes Manöver ausführte. Der Offizier erlitt nur leichte Verletzungen, sein Mechaniker jedoch, der Sappeur Lamarle, egriet unter den Motor, der ihm den Schädel zermalmte. Der Unglückliche war sofort tot.

Pulverexplosion.

Paris, 23. Juli. In der staatlichen Pulverfabrik in Angulaime wurden durch eine Explosion von Schießbaumwolle 5 Arbeiter verwundet, davon 2 schwer.

Gescheitertes Schiff.

Nantes, 23. Juli. Bei Repudo in Chile scheiterte das Schiff Ville Dijon. Von der 22 Mann starken Besatzung wurden nur 13 gerettet.

Brandkatastrophe in Amerika.

Newyork, 22. Juli. In Binghampton im Staate Newyork steht die dortige Kleiderfabrik in Flammen. 200 Mädchen sprangen in der ausgebrochenen Panik aus den Fenstern. Man zählt mindestens 50 Tote. Viele sprangen aus den Hinterfenstern in den Chenangofluß; von diesen wurden die meisten gerettet. Es spielten sich furchtbare Szenen ab; das Treppenhaus war voll Rauch, in dem viele erstickten. Auch das benachbarte Postamt fing Feuer, das noch fortwütet.

Binghampton, 23. Juli. Nach den neuesten Feststellungen sind 25 Personen umgekommen und 50 verletzt worden.

Der Balkankrieg.

Bulgarische Niederlagen.

Belgrad, 23. Juli. Das Preßbureau meldet: Die Serben zogen nach erbitterten Kämpfen bei Nikolas siegreich in Belogradschik ein, wo sie von der Bevölkerung begeistert begrüßt wurden. Sie erbeuteten 32 Geschütze, 17 Munitionswagen, 3000 Gewehre, ein Maschinengewehr, ein Zelthospital und viele Lebensmittel.

Griechische, serbische und türkische Greuel.

Sofia, 23. Juli. Agence Bulgare. Die Griechen schlossen in der Mädchenschule in Serres 95 Bulgaren ein, unter denen sich außer Bewohnern der Stadt 20 Soldaten und 4 Gendarmen befanden, und töteten sie. Die Leichen wurden sämtlich von den bulgarischen Behörden aufgefunden. Die Griechen plünderten das bulgarische Dorf Harsova und machten alle Greise, Frauen und Kinder nieder. Der Kommandant der Bulgaren in Küstendil berichtet, daß im Distrikt Boszilegrad eingedrungene Serben das Dorf Doukat vollständig plünderten und einäscherten. Im Distrikt Malgara zerstörten die Türken 7 Dörfer und vergewaltigten Frauen.

Der türkische Standpunkt.

Konstantinopel, 23. Juli. Zu der Frage des neuen Protokolls, über das zwischen der Türkei, Serbien und Griechenland verhandelt wird, wird von zuständiger türkischer Stelle erklärt: Das Dokument über dessen Benennung noch nicht entschieden ist, setzte hauptsächlich die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen fest und schließt die Wiederherstellung des Friedens in sich, ohne andere Einzelheiten zu enthalten, die später geregelt werden sollen. Der Londoner Präliminarfriedensvertrag wird, ohne prinzipiell aufgegeben zu werden, infolge der durch die Besetzung Adrianopels geschaffenen Lage, unter dem in der letzten türkischen Zirkularnote entwickelten Gesichtspunkt, als nicht bestehend angesehen. Die Unterhandlungen mit dem serbischen Delegierten Pawlowitsch stehen nahe vor dem Abschluß.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 23. Juli 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: warm.

Weizen ohne Handel per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 215 Mk.
per September—Oktober 202 Mk. bez.
per Oktober—November 202 Mk. bez.
per November—Dezember 202½ Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 685 Gr. 165 Mk bez.
Regulierungspreis 172 Mk.
per September—Oktober 164 Mk. bez.
per Oktober—November 164½ Mk. bez.
per November—Dezember 165 Mk. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 158—164 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 8,80 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- —,— Mk. bez.
Roggen- 9,70—10,20 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

	23. Juli	22. Juli
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,65	84,65
Russische Banknoten per Kasse	214,85	214,80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	84,50	84,50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	74,20	74,20
Preußische Konsols 3½ %	84,60	84,50
Preußische Konsols 3 %	74,20	74,20
Thorner Stadtanleihe 4 %	93,50	93,25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100,—	100,—
Posener Pfandbriefe 3½ %	87,30	86,80
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	92,25	92,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	83,40	83,60
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	76,—	76,25
Russische Staatsrente 4 %	—,—	91,90
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90,—	89,90
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,50	99,50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	89,50	89,25
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	139,60	141,40
Norddeutsche Lloyd-Aktien	118,50	119,70
Deutsche Bank-Aktien	244,—	244,90
Diskont-Kommandit-Anteile	181,50	181,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115,60	115,60
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	117,75	117,50
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	241,—	241,90
Aumetz Friede-Aktien	167,—	167,60
Bochumer Gußstahl-Aktien	219,30	219,25
Luxemburger Bergwerks-Aktien	145,50	144,40
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	152,—	152,50
Harpener Bergwerks-Aktien	187,90	187,50
Laurahütte-Aktien	164,80	164,—
Phönix Bergwerks-Aktien	249,90	250,10
Rheinstahl-Aktien	157,—	157,—
Weizen loko in Newyork	96¾	96¾
„ Juli	—,—	207,50
„ September	204,—	204,—
„ Oktober	204,75	204,50
Roggen Juli	178,50	179,—
„ September	172,25	172,—
„ Oktober	—,—	172,50

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 4⅝ %.

Die entschiedene Wendung zum Frieden auf dem Balkan beeinflußte gestern die Berliner Börse günstig; da auch günstige Auslandsmeldungen vorlagen, konnte die Tendenz allgemein besser werden, auch der Kassamarkt zeigte gebesserte Kurse. Die Börse schloß fest.

Danzig, 23. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 144 inländische, 309 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 23. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 13 inländische, 27 russ. Waggons, exkl. 8 Waggon Kleie und 11 Waggon Kuchen.

Bromberg, 22. Juli. Handelskammer-Bericht. Weizen höher, weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mk., do. bunt und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 197 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 183 Mark, do. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen höher, Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 168 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 166 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 160 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 135—155 Mk., guter Hafer zum Konsum 161—171 Mk., Hafer mit Geruch 134—137 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 23. Juli, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 15 Grad Cels.
Wetter: trocken Wind: Südost.
Barometerstand: 763 mm.
Vom 22. morgens bis 23. morgens höchste Temperatur: + 23 Grad Cels., niedrigste + 10 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	23.	3,79	22.	4,22
	Zawichost	16.	3,78	—	—
	Warschau	23.	3,84	21.	3,41
	Chwalowice	22.	4,64	21.	4,94
	Zakroczyn	23.	3,02	21.	2,99
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	22.	4,90	21.	5,12
	U.-Pegel	22.	2,32	21.	2,30
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Martha Baumgart
J. A. Warachowski
Verlobte.
Thorn.

Statt besonderer Anzeige.
Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen geben bekannt
Thorn den 23. Juli 1913
Karl Sich und Frau Erna, geb. Glawe.

Pferdeverkauf.

Am Freitag den 25. d. Mts., 12½ Uhr mittags, wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne in Thorn ein zum militärischen Reitdienst nicht mehr geeigneter

Rappwallach

an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkauft.
Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pommersches) Nr. 4.

Am Dienstag den 29. d. Mts., vormittags 11 Uhr, findet auf dem Gutshofe in **Neugrabia** der meistbietende Verkauf von

2 Arbeitspferden und 1 Saugfohlen

statt. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Die staatl. Gutsverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 24. Juli d. Js., vormittags 11 Uhr, werde ich in **Thorn III** (Bromberger Vorstadt):

1 große Bohrmaschine

öffentlich versteigern.
Sammelort für die Kauflustigen Ecke Bromberger-Parkstraße.
Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zur 2. Klasse 229. Lotterie:

1/4	1/8
zu 20,10 Mk.	10,10 Mk.

M. Scharwenka,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Culmsee.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 26. Juli 1913, vormittags 10 Uhr, werden wir in dem Hause **Coppernikusstraße 39, Erdgeschoß:**

1 Pianino

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.
Thorn den 23. Juli 1913.
Der Magistrat.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 8. und 9. **August 1913** stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 229. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 80	40	20	10 Mark

zu haben.
Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 57.

„Seit Jahren war ich müde u. matt, hatte häufig wahnsinnige Kopfschmerzen und jede Lust zum Arbeiten und zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes

Nieren- und Blasenleiden

daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztlichen Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod = Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie heute. H. B." Aerztl. warm empfohlen. Fl. 65 Pf. und 95 Pf. **Anker-Drogerie,** Elisabethstraße 12, **Ad. Majer,** Breitestr. 9, **P. Weber,** Culmerstr. 20, **Anders & Co.,** Gerberstr. 33, **M. Baralkiewicz,** Drogerien.

Am Donnerstag den 24. Juli 13, vormittags 11 Uhr, findet in Podgorz an der Lagerwache des Feldartl.-Regts. 81 der

öffentliche Verkauf

eines des Futters unwert erachteten

Pferdes

schweren Schlages statt.
2. Batl. des Lehrregiments der Fußartl.-Schießschule.

Mitesser,

Blütchen, Pusteln, Gesichtsröte, sowie alle Arten von **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge** verschwinden beim tägl. Gebrauch der echten

Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul,** à Stück 50 Pf. zu haben bei: **J. M. Wendisch Nachf., Paul Weber, Anker-Drogerie, Adolf Leetz; Adolf Majer;** in **Briesen:** Apotheker **David;** in **Schönsee: Otto Mettner** und **E. Krüger.**

„Mein Kind hatte eine

Flechte,

die allen Mitteln trotzte, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt versuchte ich „**Saluderma**" und bin erstaunt, wie schnell und gründlich das Uebel dadurch beseitigt wurde. C. Jesen." Dose 50 Pf. und 1 M. (stärkste Form) bei Drogerie **Adolf Majer,** Breitestraße 9, **K. Stryczynski,** Ankerdrogerie, **J. M. Wendisch Nchf.,** Altstädt. Markt, **Anders & Co.,** Gerberstraße 33.

Bouillonwürfel

Kraftbrühe 100 Stück 2.— Mk., II. Qual. 1.60 Mk., III. Qual. 1.25 Mk., ff. Hühnerbrühe 100 Stück 2.50 Mk. **Nordische Nährmittel - Industrie, Berlin O. 230,** Gabelsbergerstraße 6.

Ziegelei-Park

Donnerstag den 24. Juli:

Großes Kaffeekonzert

ausgeführt vom Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeisters **Nimtz.**
Anfang 4 Uhr. Ende 11 Uhr.
Hochachtungsvoll
G. Behrend.
Raderkuchen, Kirschkuchen, Waffeln.

Zur Lieferung September-Oktober bin ich Käufer größerer Mengen gesunder

frischer Aepfel,

geschüttelt wie sie der Baum gibt, **welke und faule ausgeschlossen** und ersuche Lieferanten um rechtzeitige Angebote und Angabe der Verladestationen. Verladung lose im Waggon; Uebernahme gegen sofortige Kasse
Ferd. Poetko, Guben, Export-Apfelweinkelterei.

Solides, reelles Unternehmen.

Für **Provinz Westpreußen** ist die **Fabrikation** und der **Alleinvertrieb** meiner patentamtlich geschützten **Luftdruck-Klingelanlage mit Türkontakt** zu verkaufen. Dieselbe ist von elektrischen Anlagen nicht zu unterscheiden. **Keine Elemente mehr, kein Versagen, unbegrenzte Haltbarkeit.** Fabrikation und Montage spielend leicht und wesentlich billiger als elektrische. **Dauernder Absatz und hoher Gewinn unausbleiblich.** Nur ernste Reflektanten mit einigen Barmitteln wollen sich mit dem Erfinder **H. Schönborn, Stettin, Blücherstraße 14,** in Verbindung setzen.

Ca. 1½ Morgen Roggen auf dem Halm

werden
Freitag den 25. Juli,
1 Uhr mittags,
in Hohenhausen meistbietend freihändig verkauft.
Versammlungsort der Käufer: **Gasthaus Strobel,** daselbst.

Zurückgekehrt. Zahnarzt Meisel.

Engländerin

ert. engl. und franz. Unterricht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Dekorationsmaler sucht praktisch oder im Anfert. v. Zeichnungen Nebenverdienst. Gefl. Angeb. u. **100** an die Geschäftsst. der „Presse".

Lebende Schleie, Aale, blutfrische Hechte und Zander

empfiehlt
Scheffler, Schillerstr. 18, Fernr. 295.

Hochfeine, neue, schottische

Fettheringe

eingetroffen. **Heymann Cohn,** Schillerstr. 3.

Lose

zur Berliner Lotterie zugunsten des Fluges „Rund um Berlin", Ziehung am 26. und 27. September, Hauptgewinn im Werte von 20 000 M., à 1 M., zur **Breslauer Jubiläums-Lotterie 1913,** Ziehung am 30. und 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn im Werte von 60 000 M., à 3 M.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Volksverein für das katholische Deutschland.

Am 3. August 1913, nachmittags 2½ Uhr:

Dampferfahrt
nach
Schillno.

Ausweiskarten bis zum 30. d. Mts. zum Preise von 50 Pfg. für Erwachsene und von 25 Pfg. für Kinder von 10—15 Jahren in der Buchhandlung von **Matthesius.**
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein
der Geschäftsführer.

Schützenhaus Thorn.

Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr:

Große Vorstellung

mit vollständig neuem Programm von **Kühnel's** erstklassigem Gesangs-, Variétée- und Possen-Ensemble. An künstlerischem Leisten und Vielseitigkeit unerreicht. Prima Humoristen, Tanzkomiker, schicke Soubretten, hervorrag. Konzertsängerin, großer Manipulations-Zauberakt, **Hugos,** der geheimnisvolle Gedankenleser. Sehen! Hören! Ueberzeugen! Staunen! Urkom. Possen, tolle Burlesken. Allabendlich endloser Beifall.
Von 11—2 Uhr nachts in den Restaurationsräumen:

Heitere Künstlerabende.

8 erstklassige Kabarett-Typen 8.
Eintritt frei. — Eintritt frei.

Conditorei & Café Zarucha,
Parkstr. 4.
Jeden Donnerstag:
Solisten-CONCERT.
Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.
Spezialität: Kirschkuchen, Stachelbeerkuchen und Raderkuchen.

Großer Posten

Krebse,

kräftig, lebend, äußerst schmackhaft, empfiehlt billig
Scheffler, Schillerstr. 18, Fernr. 295.

SARRASANI

Exerzierplatz am Leibitscher Tor.
Nur bis Sonntag. Telephon 1000. Nur bis Sonntag.
Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen halbe Preise. Nachmittags ein vollkommen ungekürztes Abendprogramm.

2 Mittwoch, Freitag, Sonnabend, Sonntag, 3 Uhr und 7½ Uhr: Je **Gala-Vorstellungen 2**

Stellengesuche

Gewandter, junger Mann
sucht Nebenbeschäftigung. Gefl. Ang. u. **A. Z. 1** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Stellenangebote

Erfahrene Maschinen-schlosser

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
Max Hirsch & Krause, G. m. b. H.,
Maschinenfabrik, Thorn.

1 tücht. Bäckergeselle,
welcher die Kuchenbäckerei versteht, kann sofort eintreten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Glasergesellen

sofort für dauernd gesucht.
Fritz Albutat,
Bau- u. Kunstglaserei, Bildereinrahmungswerkstatt.

Ein älterer, zuverlässiger
Tischlergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei
Konkolewski, Tischlermeister, Thorn,
Altstädtischer Markt 27.

Suche von sofort bei hohem Akkord
Ofenleute, -Setzer, Ein- und Auskarrer.
J. Sobolewski, Dampfziegelei Jerusalem, Rudak bei Thorn.
Kost und Logis auf Ziegelei.

Einen Gesellen und einen Lehrling
verlangt
F. Stahnke, Schneidermeister,
Coppernikusstr. 35.

Frauen

zum Flaschenspülen werden gesucht.
A. E. Pohl.

Junge Leute,

welche sich für die Reise eignen, wollen sich melden. Angebote unter **H. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein verheirateter

Rateier,

sowie verheiratete

Einwohner mit Scharwerkern

von Martini gesucht.
Zengwirth bei Ostaszewo.

Suche Mädchen für alles von gleich auch zum 1. 8. 13. Ww. Berta Sawitzki, gewerbsm. Stellenvermittlerin, Thorn, Mauerstr. 73.

Suche Stütze, Köchinnen, Stubenmädchen und Mädchen für alles. **Emma Baum,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstraße 25.

Gesucht von sofort oder später ein anständiges, einfaches, evangel.
2. Stubenmädchen,
das etwas nähen kann.
Domäne Papau bei Wrotzlawken.

Saub., junges Mädchen
zur Aufwartung für den ganzen Tag zum 1. 8. gesucht. **Wilhelmstr. 11, 2, r.**

Schulfreies, sauberes Mädchen
sofort gesucht **Mellienstr. 117, 1, l.**

Kräftiges, ehrliches,
sauberes Mädchen
für bald gesucht. Meldungen im Restaurant **Schuhmacherstr. 5.**

Ein besseres Kindermädchen
z. 1. 8. verl. **Brombergerstr. 68, pt.**

Jüng. Dienstmädchen
gesucht **Mellienstr. 52, pt.**

Aufwärterin
gesucht **Brombergerstr. 82, pt., r.**

Geld u. Hypotheken

2—3000 Mk. auf sichere Hypothek gesucht. Angebote u. **J. U.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

25—30 000 Mark

auf sichere Hypothek mit 6 Prozent Verzinsung auf ein Wohnhaus in der Bromberger Vorstadt bald oder später gesucht. Angebote unter „**Wohnhaus**" an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche von sofort 1. Stelle 5 Morgen Mühlengrundstück

4000 Mark

vom Selbstgeber. Angebote unter **W. W.** an die Geschäftsst. der „Presse".

8—9000 Mark

zur 1. Stelle auf ein Grundstück (Bromb. Vorstadt) vom 1. 8. 13 gesucht. Angebote unter **H. K. 25** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Kl. Grundstück
mit Baustelle an der Straße zu verkaufen
Goßlerstraße 8.

Gutgehendes Schmiedegrundstück
mit Stellmacherei ist mit oder ohne Inventar sof. zu verk. Eignet sich auch als Baustelle für zwei mittl. Häuser. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Verkaufe mein
Restgut
Musterwirtschaft, 105 Morgen Rübenboden, Gebäude und Invent., erstklassig, direkt an der Chaussee.
Rindt, Friedeck Wpr.

Polizeihunde.

Verkaufe 3 deutsche Schäferhündinnen, 1 Hund wolfsfarbig, starkhaarig, sehr scharf, 4½ Monate alt, Stammbau bestes und edelstes Polizeihundblut. Preis à 25—30 Mark.
Golding, Stadtwachtmeister,
Argenau.

Ein noch guter
Herrenanzug
billig zu verkaufen **Breitestr. 30, 2 Tr.,** Schneidermeister **Schultz.**

Elegante Speisezimmer- (Nußbaum), Schlafzimmer-**Einrichtung,** div. Möbel gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

2 Oberbetten, 2 Kissen, Plüschsofa, 1 Paneelbrett, **Kleider- und Wäscheschrank, Fahrrad** zu verkaufen **Tuchmacherstraße,** im Laden.

Wohnungsgesuche

Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör von einem kinderlosen Ehepaar möglichst in d. Nähe Stadtbahnhofs z. 1. 10. 13 z. mieten ges. Angeb. u. **J. 500** an die Geschäftsst. der „Presse".

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee (Bromb. Vorstadt) zu haben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Laden
mit 2 Schaufenstern, Ecke Neust. Markt und Gerechtestraße, Werkstätte, Keller und Speicher, zu vermieten.

Geräumiger Laden,
beste Lage, gegenüber Postamt 3, für 500 Mk., auch mit anschließender Wohnung, zu vermieten.
C. Brischke, Talstr. 37

Laden
mit Wohnung und eine
3zimmerige Balkonwohnung,
Mocker, Lindenstr. 46, vom 1. Oktober vermietet
Bäckermeister **Kamulla,** Junkerstr. 7.

Versetzungshalber
2-Zimmerwohnung
mit Küche und sonstigem Zubehör zum 1. 10. 13 zu vermieten.
Jakobsvorstadt, Schulsteig 3, part.

Wohnungen,
3 und 4 Zimmer, Bad, Gas und elektr. Licht, sofort zu vermieten
Mellienstraße 101.

3-Zimmerwohnung
mit Warmwasserheizung in hochherrschaftl. Hause vom 1. Oktober zu verm. Daselbst gr. helle Geschäftskellerräume von sof. zu vermieten. **Gehrz,** Mellienstr. 85.

Wohnungen
von 2 und 4 Zimmern mit Bad, Bachestraße 13, zu vermieten. Auskunft bei
Fr. Jankowski, Waldstr. 15.

Versetzungshalber
2 Stuben, Kabinett, Küche, alles mit Gas, sofort zu verm. Strobandstr. 6, 4.

Altst. Markt 28, 2. Et.,
6 resp. 7 Zimmer, mit allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei
Georg Guttfeld & Co.

3-Zimmerwohnung,
Mauerstr. 10, 1. Etg., für 300 Mk. mit Zubehör zu vermieten. Zu erfragen
Albrechtstr. 6, 2.

Zwei 4-Zimmerwohnungen
versetzungshalber sofort zu vermieten
Graudenzerstr. 80 84. R. Röder.

2-Zimmerwohnungen
mit reichl. Zubehör vom 1. 10. zu verm. Graudenzerstr. 212. Zu erfragen
Sodtke, Königstr. 25.

Schloßstr. 14, 3:
4 Stuben nebst Zubehör vom 1. 10. 13 zu vermieten. Preis 460 Mk. Zu erfragen **Gerberstr. 27, 2.**

Wilhelmstadt, Wilhelmstr. 7: Herrschaftliche 6-Zimmerwohnung mit Balkon, Zentralheiz. und reichl. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten und eine 3-Zimmerwohnung mit Zentralheiz. und reichl. Zub. v. 1. 8. oder später zu vermieten. Zu erfragen daselbst beim Portier oder bei
Neumann, Schmiedebergstr. 3, 1.

Eine 4Zimmerwohnung
in der 2. Etage per 1. Oktober zu verm.
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Elisabethstr. 10:
Stube im Hof an einzelne Person zu verm. Näheres daselbst, 1 Treppe.

2-Zimmerwohnungen,
Grabenstraße 28, part. und 1 Treppe (Seitengebäude), ab 1. Oktober zu vermieten.
A. Barschnick, Bankstraße 2.

Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, Balkon, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober 1913 für 450 Mark zu vermieten.
Kirste, Talstr. 41.

3. Etg.,
2 Zimmer und Küche, vom 1. Oktober 1913 zu vermieten.
J. Murzynski, Gerechtestr. 16.

Möbl. Zimmer mit schöner Aussicht v. 1. August z. verm.
Schwerdtfeger, Waldstr. 29a, 3.

Leibitsch,
Grenzübergang nach Rußland.

Empfehle den geehrten Herrschaften, Ausflüglern und Vereinen meine schönen, geräumigen Lokalitäten sowie Garten.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Ausstich von Königsberger Bier.
Um freundlichen Zuspruch bittet
Wwe. H. Marquardt.
Rückfahrt des Sonderzuges von Leibitsch 9.30 Uhr.
Telephon: Leibitsch 9.

20 Mark Belohnung!
Ein **Portemonnaie** mit Inhalt im Zirkus Sarrasani abhanden gekommen. Erkennung Jagd- und Fahrradschein.
Otto Zakzewski, Brombergerstr. 35 b.

Abhanden gekommen



Jagdhund,
groß, kurzhaarig, weiß, mit dunkelbraunen Flecken, Kopf kastanienbraun.
Abzugeben **Waldstr. 27 a, pt., l.**

Silberne Damenuhr mit Kette
verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben
Coppernikusstr. 22, Blumengeschäft.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	24	25	26
	27	28	29	30	31	1	2
	—	—	—	—	—	8	9
August	3	4	5	6	7	15	16
	10	11	12	13	14	22	23
	17	18	19	20	21	29	30
	24	25	26	27	28	—	—
	31	—	—	—	—	5	6
September	—	1	2	3	4	12	13
	7	8	9	10	11	19	20
	14	15	16	17	18	26	27
	21	22	23	24	25		

Hierzu zwei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund."

Nr. 171. Thorn, Donnerstag den 24. Juli 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Adrianopel.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Es ist kein besonders erhebendes Schauspiel, wenn der tote Löwe Fußtritte von jedem Esel erhält und ungestraft Fliegen ihm in die Nüstern kriechen. Der Marsch der Türken nach Adrianopel ist ein europäischer Skandal. Dieser Operettenheld Enver Bey, dessen Kraft nur in Putschen besteht, ist jetzt vornweg. Vor wenigen Monaten sind die Türken, die jetzt stolz zur — Belagerung Adrianopels schreiten, das nur von ein paar Kompagnien von bulgarischen Halbinvaliden unter Kommando eines Brigadegenerals bewacht wird, bei Kirkkilisse ohne einen Schuß davongelaufen. Der jetzige türkische Botschafter in Berlin, Mahmud Muktar Pascha, schildert in einem in deutscher Sprache erschienenen Buche, „Meine Führung im Balkankriege 1912“, jene schmählichen Zeiten. Am 20. Oktober stieß als erste Truppe die Konstantinopeler Unteroffizierschule, also inbezug auf Drill gewiß eine Elite, auf den Feind, und zwar auf weit unterlegene Kräfte während eines Nachtmarsches. Sie machte sofort Kehrt, ließ alle Fahrzeuge und die gesamte Bagage im Stich, warf ihre Patronentaschen fort und lief Hals über Kopf nach Kirkkilisse zurück. In den nächsten Tagen machten ganze Bataillone dasselbe. Die Offiziere drückten sich zuerst und stürmten die Eisenbahnzüge, um nur schnell wieder nach Konstantinopel zurückzufahren, wo sie die Monate vorher so schön Politik gemacht und in Dandy-Uniformen auf der Straße sich gezeigt hatten. Und diese Karikatur eines Heeres, diese politisch zermürbte, disziplinlose Gesellschaft geht jetzt unter hochtrabenden Proklamationen vor und erklärt, der Londoner Friede existiere für sie nicht mehr! Es ist schade, daß es keine internationale Polizei gibt, die sie zurücktriebe. Verdient hätten die Türken nichts weniger, als eine Änderung der Grenzen, wie sie im Frieden festgesetzt sind. Es wäre übrigens das erste mal, im Verlaufe der türkischen Geschichte, daß Verlorenes wiedergewonnen wurde; bisher war man dazu stets zu faul.

Mit unverhohlener Verachtung hat Asquith in seiner Birminghamer Rede die hohe Pforte gewarnt. In Petersburg aber erklärt man, nichts anderes erwartet zu haben; auch das klingt verächtlich. In der Tat wird Enver Bey, der auf seinem Schreibtisch außer einem Spiegel stets ein Napoleonbild stehen hat, bei dieser Gelegenheit sicher nicht den Kriegsruhm erwerben, der ihm bisher versagt blieb. Er ist und bleibt der Meuterer, der mit dem Revolver in der Hand in Sultansgemächern und Ministerien ein großer Mann ist, im Felde aber versagt. Mag er in Adrianopel einziehen. Er wird ebenso schnell wieder hinausmüssen, wenn erst die Balkanmächte ihre häuslichen Streitigkeiten beendet haben, denn darüber lassen sie schon jetzt keinen Zweifel, daß diese Streitigkeiten nicht dazu unternommen sind, um etwa den Türken wieder Luft zu schaffen. Alle Mitteilungen, die von gewissen Vereinbarungen zwischen Serben und Türken sprechen, wonach diesen Adrianopel und Dedeagatsch wieder versprochen seien, werden energisch dementiert. Einzig und allein die Griechen waren zu einem Brudermord kapabel, aber die öffentliche Meinung erlaubt ihnen diese Schändlichkeit nicht, auch wenn sie ihr Vorgehen noch so sehr dadurch motivieren möchten, daß die Bulgaren als Schlächter des Griechentums sich außerhalb jedes Anspruchs auf Milde gestellt hätten. Es scheint, daß binnen wenigen Tagen der Friede auf dem Balkan abgeschlossen werden wird. Dann wird vermutlich in aller Ruhe den Türken erklärt werden, daß sie sich nunmehr wieder aus Adrianopel zu drücken hätten — und daß Bramarbasieren des Esels am Kadaver des Löwen hat damit ein Ende.

* * *

Die verblendete Türkei.

Der „N. G. C.“ geht aus **Konstantinopel** nachstehendes Schreiben von besonderer Seite zu:

Die Kriegspartei in Konstantinopel hat ihren Zweck erreicht. Den energischen Vorstellungen der Mächte, besonders Rußlands, ist es nicht gelungen, der türkischen Armee in der Linie Enos—Midia Halt zu gebieten und ihr weiteres Vordringen in Thrazien zu verhindern. Man sieht hier die Festsetzungen des Londoner Friedensvertrages als durch den neuen Krieg ungiltig geworden an und scheint in vollkommener Verkennung der eigenen Kraft die Androhung einer Intervention der Großmächte nicht ernst zu nehmen. Wie weit die Türkei ihre Operationen dabei ausdehnen will, ist vorläufig bedeutungslos. Offenbar ist aber die Absicht, eine neue Konferenz zur Regelung der Verhältnisse auf dem Balkan vor eine veränderte Situation zu stellen und dann wieder Ansprüche zu erheben, auf die man seit dem Londoner Botschafter-Kongreß verzichtet hatte. Bezeichnend für die hier herrschende Stimmung ist ein im „Tanin“ erschienener Artikel, in dem es heißt: „Nach dem Eingreifen Rumäniens wird Bulgarien sicherlich Alles aufbieten, um Europas Beistand zu erlangen, und so wächst die Wahrscheinlichkeit eines baldigen Eingreifens Europas zur Beendigung der Feindseligkeiten. Ist es da nicht unsere Pflicht, zur Erlangung unserer Rechte rasch zu handeln, bevor diese Intervention erfolgt und bevor man vor einer diplomatisch vollzogenen Tatsache steht? Man fürchte nicht den Vorwurf, daß wir die Meinungen wechseln; die Ereignisse sind es, die wechseln.“ Für die sophistische Ansicht, daß man an den Londoner Vertrag mit dem Balkanblock nicht mehr gebunden sei, weil letzterer nicht mehr existiere, werden die Großmächte wenig Verständnis zeigen. Besonders in Wien und Petersburg wird man Alles daransetzen, um Bulgarien wieder aufzurichten. Trotz ihres augenblicklichen Scheinerfolges steht die **jungtürkische Regierung auf schwachen Füßen.** Sie nutzt das Neuerwachen des kriegerischen Geistes in der Armee nur aus, um ihr eigenes Ansehen wieder zu heben und durch äußere Ereignisse die Augen des Volkes von ihren Verfehlungen und den inneren Wirren abzulenken. Wenn auch schließlich zu erwarten war, daß die Türkei nicht müßig der Neugestaltung der Verhältnisse durch den zweiten Balkankrieg zuschauen würde, so macht man sich doch über die Unklarheit und Ziellosigkeit, die sich hier im Drange nach Betätigung kundgibt, keine Vorstellung. Von einer wirklichen Kriegsbegeisterung kann keine Rede sein. Der bekannte Optimismus der Mohamedaner äußert sich nur in phrasenhaften Reden vom Gottesgericht, von der weltgebietenden Macht des Khalifats usw. Zum Losschlagen und Kriegführen gehört Geld, in allen türkischen Kassen aber herrscht furchtbare Ebbe. Die bei Tschataldscha und Bulair stehenden Truppen erhalten schon seit vier Wochen keine vollen Rationen mehr. Gehälter und Löhne sind seit Monaten nicht ausgezahlt worden. Kürzlich hat allerdings das Finanzministerium den Beamten, deren Bezüge seit dreiundeinhalb Monaten unbeglichen waren, einen halben Monat ausbezahlt! Nur in einer Reihe von Ämtern ist die Gehaltszahlung ohne Unterbrechung erfolgt, in denen nämlich, die über eigene Einnahmen verfügen. Der neue Krieg hat ein **vollständiges Daniederliegen des Geschäftslebens verursacht,** das nach den Londoner Friedensverhandlungen sich bereits zu erholen anfing. Der Geldzufluß hat ganz aufgehört. Vielen Kaufleuten fehlen die Mittel, die Zollgebühren zu entrichten; sie ziehen es deshalb vor, die Waren bis auf weiteres lagern zu lassen. Frachtbriefe über Sendungen, die bei der Ankunft einzulösen waren, bleiben bei den Banken unbehoben. In sehr vielen Gegenden ist die Ernte entweder auf den Feldern verdorben oder sie wurde in den Speichern vernichtet. Die rumänische Dampferlinie, die bisher noch eine gute Verbindung mit Deutschland ermöglichte, hat ihren Betrieb eingestellt. Deshalb bin ich gezwungen, dieses Schreiben über Brindisi zu senden. Hoffentlich trifft es rechtzeitig ein.

Der Balkankrieg.

Die Friedenskonferenz in Nisch

steht unmittelbar bevor. Bulgariens Abgesandte sind bereits seit einigen Tagen dort. Von Griechenland wurden der frühere Gesandte in Sofia Panas, zurzeit Direktor im Auswärtigen Amte, der Gesandte in Belgrad Alexandropulo und der Militärattaché im serbischen Hauptquartier Rhangabé als Vertreter ausersehen. Panas ist schon aus Athen abgereist, sein Weg führt ihn jedoch zunächst über Saloniki. Serbien hat die Obersten Mistisch und Pawlowitsch als Delegierte bestimmt.

Rumäniens Antwort

auf das Friedensgesuch der **bulgarischen Regierung** wurde am Montag vom Ministerrat in dem der König den Vorsitz führte, festgesetzt und am Abend dem italienischen Gesandten zur Weiterbeförderung an die bulgarische Regierung übergeben. Die Note hat folgenden Inhalt: Die rumänische Regierung nimmt das bulgarische Angebot betreffend die Abtretung von Turtukhai, Dobritsch und Baltschik und die Zugeständnisse betreffend die Rumänen in Mazedonien an. Von der Ansicht ausgehend, daß der militärische Teil der Aktion von dem politischen zu trennen ist, schlägt sie die Ernennung eines höheren Offiziers vor zum Zwecke des Abschlusses eines Waffenstillstandes, dem die Ernennung von Friedensdelegierten zu folgen hat. Die Wahl des Ortes für die Waffenstillstandsverhandlungen überläßt die rumänische Regierung den andern Kriegführenden, die Friedensverhandlungen sollen in Rumänien stattfinden.

Die **rumänische Presse** ist über die Wendung der Dinge sehr befriedigt. Insbesondere wird die entscheidende Rolle hervorgehoben, die Rumänien in der letzten Phase des Krieges gespielt hat und noch weiter spielen wird. Dem „Universul“ zufolge antwortete König Carol auf das Telegramm König Ferdinands, daß es auch sein Wunsch sei, den Frieden bald wiederhergestellt zu sehen.

Asquit zur türkischen Frage.

Auf einem großen Bankett der Handelskammer von Birmingham sagte Premierminister Asquith: Soweit Großbritannien inbetracht kommt, haben wir, die wir keine eigenen speziellen Interessen im Orient haben, unermüdlich und nicht ohne Erfolg daran gearbeitet, eine gemeinsame Aktion der Großmächte zu fördern und zu erhalten. Ihr Konzert ist loyal aufrecht erhalten worden, und ich sage mit voller Gewißheit, daß es niemals weniger in Gefahr war als jetzt. Asquith erwähnte die Ergebnisse dieser gemeinsamen Politik der Mächte: Die Bestimmung der Grenzen Albaniens und die Bestimmungen über die ägäischen Inseln und den Friedensschluß von London. Asquith sagte: Was die Türkei betrifft, so wären wir selbst, und ich glaube alle Mächte, geneigt, auf der Grundlage des kürzlich geschlossenen Vertrages als anerkannte Tatsache zu betrachten, daß die Türkei ihr europäisches Gebiet innerhalb der festgelegten Grenze behielte und daß bei billigen Bürgschaften für gute Regierung die Integrität ihres asiatischen Reiches erhalten bleiben würde, und wir waren bereits eifrig bestrebt, ihr bei Verfolgung der schwierigen Aufgaben, die vor ihr liegen, allen möglichen Beistand zu gewähren. Wenn die Türkei, und ich will mich ganz rückhaltlos aussprechen, so schlecht beraten ist, daß sie sich über die Bestimmungen des Vertrages hinweggesetzt, so muß sie darauf gefaßt sein, daß Fragen aufgerollt werden, von denen es keineswegs in ihrem Interesse liegt, daß sie zur Diskussion gestellt werden. Mehr will ich jetzt nicht sagen, aber ich konnte in einem solchen Augenblick nicht umhin,

---

Graf Glasgow.

Erzählung von E. v. Adlersfeld-Ballestrem.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

„Ich wünsche mir nur, ein paar Jahre jünger zu sein,“ sagte Graf Glasgow lachend, aber er seufzte auch dabei.

„Warum?“ fragte der alte Herr erstaunt.

„Oh — vielleicht, weil ich mir dann auch einen Mann im Monde wünschen würde,“ meinte Graf Glasgow leicht und blickte dabei unwillkürlich Dagmar an, die mit ein paar ganz großen, verwunderten Augen zu ihm aufsah, und beide wurden merkwürdigerweise rot dabei, was aber niemand auffiel, weil sie es ja sowieso schon von der Hitze waren.

„So — Hm! Hm!“ brummte der Generalkonsul, seinerseits die Augen zukneifend. „Na, ihr Wunsch ist wenigstens billig — selbst wenn ich ein Zauberer wäre. Oder wünschen Sie sich besagten Mann, der in Ihrem Falle wohl eine Frau ist, gleich dazu?“

„Natürlich!“ bestätigte Graf Glasgow bereitwilligst.

„Hm! Hm! Hm!“ machte der alte Herr wieder, sich die Stirn wischend. „Dieses Mondgeschöpf wird doch am Ende nicht gar mein seltenster Rembrandt sein? Ich begreife nur nicht, weshalb Sie dazu erst ein paar Jahre jünger sein müssen! Älter haben Sie gemeint!“

„Nein, jünger,“ widersprach Graf Glasgow lachend. „Ich habe übrigens zu Ihrer Beruhigung nicht an Ihren seltensten Rembrandt gedacht!“

„Gottlob!“ machte Herr Werner erleichtert. „Na, nur raus mit der Katze aus dem Sacke — welchen Stich meinen Sie?“

„Oh — einen „avant la lettre“, erwiderte Graf Glasgow amüsiert. „Aber es hat keinen Zweck, ihm einen Namen zu geben, denn erst müßten Sie mir wirklich die paar Jahre streichen.“

„Kinder, für Rätsel ist's heute wirklich zu heiß,“ rief der Generalkonsul, sich wieder in Bewegung setzend. „Im übrigen gehe ich erleichtert diesen Sauweg fürbaß, denn da ihr alle so unerfüllbare Wünsche habt —“

Ein doppelter Ruf der Entrüstung, von Dagmar und Fritz ausgestoßen, schnitt ihm die fernere Rede ab, denn beide Geschwister protestierten in den drastischsten Ausdrücken gegen jeden Versuch eines „Zurückzoppens“ väterlicher Versprechungen, als ob der Himmel schon seine Schleusen geöffnet hätte.

„Kinder,“ rief der Generalkonsul ärgerlich, „ihr seid ja rein toll! Wartet doch ab, ob's überhaupt regnen wird, was ich entschieden bestreite. Wir kommen trocknen Fußes nachhause, und damit fallen alle eure Wünsche — in die Suppenschüssel, die wir uns übrigens redlich durch diese infernalische Hitze verdienen werden. Wer von euch ist denn auf diese dumme Idee gekommen, an einem solchen blödsinnig heißen Tage in der größten Prellsonne diese niederträchtige Partie zu machen?“

Ein weithin tönendes Lachquintett antwortete auf diese Frage, denn die bisher mehr als schweigsame Marianne lachte sogar mit.

„So? Soll ich's am Ende wieder gewesen sein?“ fragte der alte Herr scheinbar empört, aber er schmunzelte doch dabei. „Sehen Sie, lieber Graf, so geht mir's immer! Allemal muß ich der Sündenbock sein! Was soll man dabei tun? Schweigend dulden. Auf alle Fälle habe ich euch die Kritik dieser Idee abgenommen und bitte mir nun aus, nicht weiter zu schimpfen.“

Der heitere Ton, den dieser Zwischenfall angeregt, machte aber bald der Stille schweigenden Ertragens dieser „Vergnügungspartie“ Platz, denn selbst Fritz empfand die drückende Schwüle des Tages und gab es bald auf, durch Nachjagen von Schmetterlingen nach junger Hunde Art den Weg doppelt und dreifach zu machen. In Beatenberg endlich angelangt, hatte der Generalkonsul große Lust, es hier genug sein zu lassen des grausamen Spiels, aber wer A gesagt hat, muß auch B sagen, und mit löblicher Beständigkeit ging es weiter auf der sonnigen, schattenlosen Straße, hinauf zum Burgfeld mit seiner „klingenden Fluh“, die im buchstäblichen Schweiße der diversen Angesichter auch glücklich erreicht wurde.

„Nun, Kinder, paßt mal auf das Echo auf!“ rief der Generalkonsul mit wieder erwachenden Lebensgeistern beim Anblick des Zieles und rief ein sonores Hoho! hinauf zu der gewaltigen Felsenwand, die es mit einem merkwürdigen Akkompagnement wiedergab, nämlich mit einem ganz unzweifelhaften, recht kräftigen Donner, den das Echo bedrohlich doppelt und dreifach beantwortete. „Nanu? Was war denn das?“ fragte der alte Herr mit langem Gesicht.

„Oh, nichts weiter, als daß der Niesen durchaus recht haben will,“ erwiderte der Doktor, auf eine kohlschwarze Wolkenwand deutend, die sich mit rapider Geschwindigkeit hinter dem Wald emporwälzte — schwefelgelb umsäumt, nicht eben einen milden Maienregen verheißend.

„Aha—tja! Aber das zieht vorbei — zieht evident südwestlich weiter!“ sagte Herr Werner mit der schönen Zuversicht, vulgo Hartnäckigkeit, der Wetterpropheten, die sich für unfehlbar halten.

„Ich habe eben einen dicken Regentropfen auf die Nase gekriegt!“ verkündigte Fritz triumphierend.

„Na ja, ja — ist ja möglich, daß wir'n paar Tropfen abkriegen,“ brummte der alte Herr, weil auch er das gleiche auf seiner Nase verspürte. „Viel kann's auf keinen Fall werden. Aber wenn ihr das bissel Wasser fürchtet, so sucht euch doch eine geschützte Stelle. Es sind hier diverse leere Geißställe in der Nähe — Eile hat's nicht, aber — aha! Nun machen wir aber, daß wir ins Trockene kommen!“

Dieser, die ersten Worte widersprechende Schluß verhallte zwar in dem krachenden Donner, der einem schwefelgelben Blitze unmittelbar folgte, aber er wurde durch des Sprechers beschleunigte Abwärtsbewegung deutlich genug illustriert. Im nächsten Augenblick herrschte eine fast egyptische Finsternis, denn solch ein Gewitter in den Alpen reist mit unheimlicher Geschwindigkeit. Die großen, schweren Tropfen begannen dichter und dichter zu fallen und ein unheimliches unterirdisches Toben und Rollen, das die Bewohner dieser Region ihres dem Kanonendonner ähnlichen Geräusches wegen die „Musterung auf Seefeld“ nennen und dem unterirdisch entspringenden Beatenbach zugeschrieben wird, machte die Situation noch bedrohlicher, als sie vielleicht wirklich war. Die wilde Flucht, mit der die kleine Gesellschaft den Schutz der leeren Geißställe suchte, entbehrte jeder strategischen Ordnung, schon deshalb, weil man sich gegenseitig kaum mehr sah in den rapid immer dichter herabkommenden Wolken, und ein jedes rannte auf gut Glück dahin zu, wohin ihn sein Instinkt der Selbsterhaltung trieb. Graf Glasgow versuchte es, trotzdem seine Augen von den Blitzen und dem Regen geblendet waren, die Damen unter seinen ritterlichen Schutz zu bringen, denn als ein geübter Bergsteiger wußte er, daß solch ein planloses Rennen ins Wesenlose nicht ohne Gefahr war — aber sein guter Wille war besser als die Möglichkeit, etwas damit zu erreichen, und so folgte er nur der vor ihm herlaufenden weiblichen Gestalt, die er durch den dichten Regenschleier für Dagmar Werner hielt, und nach minuten-

es nicht nur hier, sondern vor ganz Europa völlig deutlich zu machen, was die Stellung der Regierung, und ich glaube des ganzen Königreiches ist. Austen Chamberlain sprach seine Zustimmung zu den Ausführungen des Premierministers aus.

Ob dieser Wink von der Pforte beachtet wird, erscheint nach den bisherigen Lehren dieses Krieges sehr fraglich. Nach dem Reuterschen Bureau sollen die türkischen Bestrebungen auf Erweiterung ihres Besitzes über die Linie Enos-Midia von den Großmächten für „unsinnig" gehalten werden. Man dürfe sie keinesfalls dulden. Es werden Schritte unternommen werden, um diesen Standpunkt in Konstantinopel klarzulegen.

Erklärungen der bulgarischen Regierung.

Minister des Auswärtigen Ghenadiew gab Montag in der Sobranje eine Erklärung ab, in der er u. a. betonte, daß die jetzige Regierung von allen Mächten nur gute und aufrichtige Ratschläge erhalten sowie warme Sympathien und Unterstützung in ihren Bemühungen gefunden habe, der Krise ein Ende zu setzen. Wir werden trachten, fuhr Redner fort, diese wohlwollenden Absichten der Mächte weiter zu stärken, indem wir diese vor allem von der unerschütterlichen und ehrlichen Absicht Bulgariens überzeugen, loyal mitzuarbeiten an ihrem Werke der Wiederherstellung des Friedens. So stark auch das Recht Bulgarien, so groß auch die Qualitäten des bulgarischen Volkes sind, glauben wir dennoch, daß unsere Interessen nur dann am besten gewahrt sein werden, wenn wir mit den allgemeinen Interessen des zivilisierten Europas gemeinsame Sache machen, wenn wir jenem Solidaritätsgefühl der Zivilisation gehorchen werden, das schon Pichon den europäischen Patriotismus genannt hat. Wir konnten das Wohlwollen der Mächte auch gelegentlich des **Einfalls der türkischen Truppen** in unser Gebiet jenseits der Linie Enos—Midia sehen. Allerdings haben die von den Botschaftern der europäischen Mächte unternommenen Schritte noch nicht vollen Erfolg gehabt, aber wir haben Zusicherungen, daß die Großmächte unter deren Leitung unsere Grenze gegenüber der Türkei festgesetzt worden ist, nicht zulassen werden, daß sich die Türkei jenseits dieser Grenze festsetze. Anderseits rechnen wir darauf, daß auch bei der Pforte die Einsicht Oberhand gewinnen werde über böse Leidenschaften, die darnach angetan sind, die in der letzten Zeit angebahnten Versuche zur Herstellung von freundschaftlichen Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei, wie sie den wechselseitigen Bedürfnissen der beiden Nachbarvölker entsprechen, zum Scheitern zu bringen. Die Schritte, welche wir bei der **rumänischen Regierung** zur Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen in Bukarest unternahmen, bildeten die erste Bekundung unseres Entschlusses, mit den dringendsten Mitteln auf die Durchführung unseres Programms hinzuarbeiten. Die Antworten, die wir von der rumänischen Regierung erhielten, überzeugten uns, daß unsere Initiative bei ihr demselben Wunsche begegnete, sobald als möglich der abnormen Lage zwischen den beiden Völkern ein Ende zu machen. Um zu einem freundschaftlichen Verhältnis zu gelangen, hat Bulgarien alle notwendigen Opfer gebracht. Dieser Beweis unseres guten Willens wurde von der rumänischen Regierung und den Großmächten gewürdigt. Ich möchte demgemäß erklären, daß unser Einvernehmen mit Rumänien auf gutem Wege ist. Die erzielten Ergebnisse sind zwar nicht vollständig, versprechen jedoch ein Fortschreiten für die nahe Zukunft. Die Regierung tritt nunmehr mit **Serbien und Griechenland** in Verhandlungen ein. Auf Einladung der russischen Regierung haben wir zwei Delegierte entsandt, welche die Friedensverhandlungen beginnen werden. Wir haben damit nicht blos den wohlwollenden Ratschlägen Europas entsprechen, sondern gleichzeitig einen schon in der ersten Stunde gefaßten Entschluß der Regierung ausgeführt; denn wir glauben, daß dieser Entschluß den Wünschen der bulgarischen Bevölkerung und den höchsten Interessen Bulgariens entspricht. Wir sind von dem Wunsche des Kabinetts in Bukarest verständigt, durch einen Gesandten an den Verhandlungen über den allgemeinen Frieden auf dem Balkan teilzunehmen, worüber wir unsere vollkommene Befriedigung aussprechen, da wir Grund haben zu glauben, daß Rumänien erfüllt von dem Bewußtsein der Notwendigkeit, eine dauernde Lage auf der Balkanhalbinsel herzustellen, im Geiste der Versöhnung und Unparteilichkeit vorgehen werde. Während sich einerseits Aussichten auf den von der ganzen Welt heiß ersehnten Frieden eröffnen, muß ich andererseits mit Bedauern feststellen, daß **die serbischen und die griechischen Truppen ihre Angriffe gegen unsere Linie erneuern.** Dank der Festigkeit und der unerschütterlichen Moral der bulgarischen Armee, welcher ich hier die begeisterte Liebe und Anerkennung unserer aller ausdrücken will (lebhafter Beifall), wurden alle Angriffe zurückgeschlagen. Ich kann indessen nicht umhin, mein Bedauern darüber auszudrücken, daß dieses neuerliche Blutvergießen gerade in einem Moment sich ereignete, wo die Mächte den Kriegführenden einmütig und nachdrücklich empfahlen, einander die Hand zu reichen.

Fortgang der Kämpfe.

Das serbische Pressebureau schreibt: Die Entsendung der bulgarischen Unterhändler nach Pirot und Nisch und die wiederholten Versuche, in Friedensverhandlungen einzutreten, haben den Lauf der Operationen nicht unterbrochen. Montag und Dienstag kam es fast auf allen Fronten zu Kämpfen. Montag Abend eröffneten die Bulgaren das Artilleriefeuer gegen unseren rechten Flügel und versuchten, die Stellungen wiederzuerobern, die sie in einem nächtlichen Angriff verloren hatten. Unsere Infanterie und Artillerie erwiderten das Feuer, und der Feind wurde zurückgeschlagen. Die Kämpfe bei Egri Palanka waren weniger bedeutend, aber sie dehnten sich über die ganze Linie von Patriza bis zum Osogowogebirge aus. Die bulgarischen Truppen wurden in diesen Kämpfen zurückgeschlagen, während die serbischen zwei Dörfer einnahmen. Eine unserer Kolonnen im Norden kam von Knjejewatz bis auf 6 Kilometer in die Nähe von Belogradschik; ein anderer Truppenteil rückte von Zaitschar gegen Belogradschik vor. Dienstag früh besetzten unsere Truppen diesen Ort. — Belogradschik liegt in Bulgarien, dicht an der serbischen Grenze, die beiden anderen Orte liegen im serbischen Gebiete.

Die Besetzung von Adrianopel

durch die Türken scheint nunmehr festzustehen. Aus Sofia meldet das Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Bureau am 22. Juli: Bis Mitternacht war die telegraphische Verbindung mit Adrianopel intakt. Die letzten Nachrichten besagten, daß der Befehlshaber der vor Adrianopel stehenden türkischen Truppen die Bulgaren aufgefordert hat, die Stadt zu übergeben. Heute Vormittag wurde die bulgarische Regierung verständigt, daß die Besatzung Adrianopel ohne Widerstand geräumt hat. Die türkischen Gefangenen waren schon früher aus Adrianopel nach Bulgarien gesandt worden. Aus Konstantinopel wird ebenfalls am Dienstag berichtet: Die türkische Armee setzte ihren Vormarsch gegen Adrianopel fort. Der gestern gemeldete Kampf fand bei Kumsaid zwischen Muradly und Lüle Burgas statt. Einem Blatte zufolge wurden 9 bulgarische Offiziere und 600 Mann bei Kabakdje zu Gefangenen gemacht. Zwei Kompagnien, welche Tscherkesköj verteidigten, wurden gefangen genommen. Die Bulgaren sollen im Vilajet Adrianopel über 25 000 Mann verfügen, welche von zahlreichen Banden unterstützt werden.

Wie die Konstantinopeler Blätter weiter melden, haben die Bulgaren das Dynamitdepot in Lüle Burgas in die Luft gesprengt.

Der frühere türkische Minister des Innern Hadschiadil ist zum **Wali von Adrianopel** ernannt worden. Der Minister des Innern Talaat Bey begibt sich an Bord eines Torpedobootes nach Rodosto, um seinen Einfluß zur Herstellung der Eintracht zwischen der muselmanischen und der armenischen Bevölkerung geltend zu machen.

Rumänen und Serben vereinigt.

Das Pressebureau des rumänischen Kriegsministeriums veröffentlicht einen amtlichen Bericht über die Operationen der Kavallerie-Truppen, die in südlicher, und südöstlicher Richtung vorrücken. Am 20. Juli besetzte die Kavallerie-Division Orhanie, einen wichtigen strategischen Punkt am Nordfuße des Balkan, der die von Sofia über das Balkan-Isker-Defilee zur Donau führende Straße und namentlich die Landstraße Sofia-Rahova-Nikopolis beherrscht. Die Division machte 600 Mann des 16. bulgarischen Infanterie-Regiments zu Gefangenen. Nach kurzem Widerstand ergab sich der Feind, ohne daß auf rumänischer Seite irgend welche Verluste zu verzeichnen gewesen wären. Hierdurch wird der rumänischen Kavallerie die Überwachung der Ausgänge jenseits des Balkans erleichtert. Das Defilee von Orhanie ist **50 Kilometer von Sofia** entfernt. Zwei Tage vorher erbeutete die rumänische Kavallerie bei Osikowitza in der Nähe des Iskerdefilees einen Transportzug von etwa 100 Wagen mit Waffen und Munition, die der Feind von Rahova nach Orhanie und Sofia transportierte. Durch das Gewehrfeuer der Eskorte des Transports wurde ein Kavalleriesergeant leicht verwundet. Aus den letzten Meldungen, sagt das Communiqué, geht hervor, daß die Verbindung zwischen der rumänischen Armee und dem linken serbischen Flügel hergestellt ist, sowie, daß die feindlichen Truppen aus dem Gebiet nördlich vom Balkan verschwunden sind. Der amtliche Bericht schließt mit der Bemerkung, daß die in Friedenszeiten ausgearbeiteten Operationspläne in allen Punkten und Vermutungen ausgeführt werden könnten.

Albanien.

Da die politischen Verhältnisse eine baldige Änderung der jetzigen Situation in Skutari kaum erwarten lassen, wurde der österreichische Kommandant der Eskadre, Konteradmiral Njegovan, der sich seinen Obliegenheiten als Eskadrekommandant nicht voll widmen konnte, als Mitglied des Admiralrats durch Konteradmiral Ritter von Barry ersetzt. Vor der Bojana-Mündung verbleibt stets mindestens ein Schlachtschiff der Eskadre. Weiter befinden sich als Stationäre in Durazzo und Valona die Schiffe „Aspern" und „Magnet".

Sonstiges.

Die Cholera in den Belgrader Spitälern ist im Abnehmen begriffen.

Einrichtung von Spitälern in Bukarest. Im Auftrage des Königs und der Königin von Rumänien werden in Bukarest Hospitäler mit je 500 Betten, im Auftrage der Kronprinzessin ein Spital mit hundert und im Auftrage der Prinzessin Elisabeth ein Spital mit fünfzig Betten eingerichtet werden.

Bulgarischer Kreuzer in Sewastopol entwaffnet. Der bulgarische Kreuzer „Nadjesda" und die sechs bulgarischen Torpedoboote, die am 12. Juli in Sewastopol eingetroffen waren, sind entwaffnet worden.

Der armenische Patriarch hat seine Demission gegeben.

Die Tabakregie. Türkischen Blättern zufolge wurde der Vertrag wegen Verlängerung der Konzession der Tabakregie auf weitere 15 Jahre unterzeichnet. Die Tabakregie gewährt dem Staatsschatz einen Vorschuß von 1½ Millionen Pfund.



Freiherr von Seckendorff.

Zur Vertretung des erkrankten Gesandten in Peking von Harthausen, der in einer Berliner Klinik eine Operation mit guter Aussicht auf Genesung überstanden hat, ist, wie halbamtlich mitgeteilt wird, der zurzeit auf Urlaub weilende Gesandte in Tanger Freiherr von Seckendorff in Aussicht genommen. Freiherr von Seckendorff, der aus dem chinesischen Dolmetscherdienst hervorgegangen ist und die chinesischen Verhältnisse aus einem mehr als zwanzigjährigen Aufenthalt in China kennt, wird die Reise nach Peking unverzüglich antreten. Er steht im 58. Jahre, war 1906 Gesandter in Columbien, später in Venezuela, wurde 1911 in besonderer Mission nach Sofia entsandt und kam sodann als deutscher Gesandter nach Tanger.

Provinzialnachrichten.

o **Schönsee,** 22. Juli. (Besitzwechsel.) Kaufmann Derengowski hat sein Geschäftsgrundstück am Markt für 133 000 Mark an Herrn St. Klimek verkauft. — Das dem Dachdeckermeister Zielonski gehörige Grundstück ging für 25 000 Mark in den Besitz des Tischlermeisters Goreck über.

e **Briesen,** 22. Juli. (Tuberkulose-Museum. Ansiedelungstätigkeit.) Ein Tuberkulose-Wandermuseum wird auf Veranlassung der Provinzialverwaltung gegenwärtig im hiesigen Vereinshause ausgestellt und täglich einmal von Ärzten erklärt. — Nachdem die Besiedelung des Gutes Rosenthal vollendet ist, sollen jetzt die Kommunalverhältnisse in der Weise geregelt werden, daß der gesamte, Herrn Gutsbesitzer Gäbel gehörige, Besitz als Gutsbezirk bestehen bleibt, während die im Eigentum der Ansiedler und der Besitzer in Trzianno stehenden Grundstücke zu einer Landgemeinde vereinigt werden.

tr **Pfeilsdorf,** 22. Juli. (Kinderfest. Fahnennagelung.) Am Sonntag Nachmittag veranstaltete die evangelische Schule auf dem Turnplatze ein Kinderfest. Pfarrer Benicken-Willisaß sprach in seiner Begrüßungsrede von dem Sonnenschein der Freude, den in jedes Kinderherz zu tragen schöne Pflicht aller Eltern und Erzieher sei. Nach einem Chorlied wurden von den Schulkindern mehrere Märchenszenen aufgeführt, unter denen wieder das reizende „Hänsel und Gretel" besonders gefiel. Unterdessen hatten junge Leute vom Jugendverein, als Köche gekleidet, unter freiem Himmel einen großen Kessel Kaffee gekocht, und nun gings an die Kaffeetafel in den Schulräumen, bei der andere Mitglieder des Jugendvereins bedienten. Bei der Kaffeetafel erfolgte die Preisverteilung an die Inhaber der bestgepflegten Schülerbeete des Schulgartens. Den Schluß des Festes bildeten Jugendspiele und eine Verlosung von kleinen Gebrauchsgegenständen und Spielsachen, welche viel Jubel hervorrief. — Der Kriegerverein feierte am Sonntag Abend im Lokale des Kameraden Zink-Hochdorf das Fest der Fahnennagelung. 17 von auswärtigen Vereinen gestiftete Fahnennägel konnten mit von Segenswünschen begleiteten Hammerschlägen am Fahnenschafte befestigt werden. Der Vorsitzer, Kamerad Frenkel, hielt eine Ansprache und brachte das Kaiserhoch aus. Kamerad Veteran Malgorzewitz erhielt aus der Vereinskasse eine Ehrengabe von 10 Mark. Ein Tanz beschloß die kleine, aber eindrucksvolle Feier.

rr **Culm,** 22. Juli. (Verschiedenes.) Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte für Neu- und Umbauten an dem Pfarrgrundstücke in Schönaich die Summe von 9700 Mark und gab weiter die Zustimmung zur Tilgung der Kosten von 21 282 Mark, die durch Anlage der Zentralheizung an den beiden Volksschulen entstanden sind. Der Magistrat hat mit dem Architekten Bruschat aus Schleusenau einen Vertrag abgeschlossen, für die Offiziere des Infanterie-Regiments Nr. 176 Wohnungen zu errichten. Der Bauunternehmer kauft die Bauplätze am Hohenzollernplatz und der Roonstraße von der Stadt und erhält von ihr nach hypothekarischer Sicherheit Vorschüsse bis zu ⅔ des vom Magistrat zu prüfenden Kostenanschlages gegen eine Verzinsung von 6 Prozent. Nach Fertigstellung des Baues hat er sich für die ersten 50 Prozent des Taxwertes eine Hypothek selbst zu besorgen; für die nächsten 25 Prozent erhält er von der Stadt eine Hypothek zu 5 Prozent mit ½ Prozent Amortisation. Die Versammlung genehmigte gleichzeitig, ähnliche Verträge mit anderen Unternehmern abzuschließen, sodaß sämtliche 16 Wohnungen durch Privatunternehmer gebaut werden. Weiterhin erklärt sich die Stadt im Prinzip bereit, von der von der Provinzialverwaltung am Schwarzwasser bei Groddeck im Kreise Schwetz zu erbauenden Überlandzentrale elektrischen Strom zu entnehmen, und zwar derart, daß die Stadt den Gesamtbedarf des Stromes vom Kreise kauft und ihn dann an die Interessenten abgibt. Zustimmung fand auch ein Vertrag mit dem Militärfiskus, nach dem die Stadt unter vorgeschriebenen Pflichten und Rechten das Gelände für die schon im Bau begriffene Artilleriekaserne unentgeltlich abtritt, ferner ein Vertrag mit dem Spediteur Lemm, für Stückgut bis zu 50 Zentner pro Zentner 15 Pfg. Rollgeld zu zahlen. — Bauleiter Paul beging mit seiner Gattin das Fest der Silberhochzeit. Baurat Jahr und Zimmer- und Maurermeister Frucht überbrachten namens der Behörde und des Baugewerbes Glückwünsche und überreichten ein Blumen-Arrangement. — Glück im Unglück hatte ein Fuhrmann beim Schuttabladen am Durchbruch der Stadtmauer. Er kam zu nahe an die äußere Kante, und der Wagen, Roß und Reiter rollten den über 50 Meter steilen Abhang, sich dabei mehrere male überschlagend, hinab, ohne nennenswerten Schaden zu nehmen.

Osche, Kreis Schwetz, 21. Juli. (Von einem tragischen Unglücksfall) ist die Familie des Besitzers Krzoska aus Bresiner-Mangel heimgesucht worden. Während aus einem sehr tiefen, offenen Zementbrunnen Wasser geschöpft wurde, war der fünfjährige Sohn auf einen am Brunnen stehenden Apfelbaum geklettert. Das Kind fiel von dem Baume direkt in den Brunnen hinein. Es konnte nur als Leiche mit zerschmettertem Schädel aus dem Wasser gezogen werden.

Graudenz, 19. Juli. (Einen Raubmordversuch) unternahm gestern der 28jährige Hermann Stern aus Groß Sibsau, der gestern Morgen aus dem Amtsgefängnis in Groß Sibsau entsprungen war, in das er wegen eines Einbruchsdiebstahls eingeliefert worden war. Er hatte sich in das Haus des Rentenempfängers Kasprycki in Groß Sibsau begeben. Dort schlug Stern mit einem gestohlenen Beil auf ihn ein. Der Axthieb ging aber in den Pfosten der niedrigen Tür, sodaß der Angegriffene noch rechtzeitig den Axtstiel fassen konnte. Es entspann sich nun zwischen beiden ein Ringen, in dessen Verlaufe der Täter eine Selterflasche ergriff und dem K. auf den Kopf schlug. Dann warf er ihn auf das Bett und versuchte ihn zu erwürgen. Dabei biß K. dem Stern in die Finger; er muß also eine erhebliche Bißwunde am Finger haben. Schließlich floh der Täter. Stern wußte, daß Kasprycki 5000 Mark Geld abgehoben hatte, die er sich aneignen wollte. Der Täter treibt sich in den Wäldern um Sibsau, Groß Kommorsk umher. Die

---

langem Gange sah er sie in einer dunklen Öffnung verschwinden, die sich richtig als die niedere Tür eines solchen Geißstalles erwies, wie sie in der Nähe der Weiden verstreut, fest aus Holz gefügt, in dieser Region zu finden sind.

Er bückte sich, durch die niedere Tür zu schlüpfen, und war kaum in den stockfinsteren Raum eingetreten, der wenigstens Schutz vor dem jetzt in Strömen niederrauschenden Regen bot, als sich auch schon zwei Arme um seinen Hals legten und eine weibliche Stimme ihm ins Ohr schluchzte: „Gottlob, Harald, daß du da bist!"

Ein betäubender Donner verschlang, was die Stimme sonst noch zu sagen hatte, und bis er knatternd, rasselnd und krachend verhallt war, hatte Graf Glasgow Zeit, darüber klar zu werden, daß einer Dame zu widersprechen zwar unhöflich, in gewissen Fällen aber geboten ist. Immer noch gebückt, weil die ihn umschlingenden Arme ihn fest in dieser Stellung hielten, sagte er daher, sich zuvor verlegen räuspernd, sobald als er vernehmbar war: „Pardon, gnädiges Fräulein — ich heiße nicht Harald, sondern Max."

Ein halblauter, entsetzter Aufschrei, und die Arme lösten sich von seinem Halse — er war frei und konnte sich aufrichten, wobei er kräftig mit dem Kopfe gegen die niedere Decke des Stalles stieß. Trotzdem ihm von dieser unsanften Berührung der Schädel etwas brummte, verlor er doch nicht die Denkfähigkeit, die sich rapid um dieses Abenteuer bewegte — sehen konnte er zwar so gut wie nichts, aber an der Stimme hatte er erkannt, daß es nicht Dagmar, sondern Marianna war, die einen Harald so freudig begrüßt hatte.

„Seh' mal einer an!" dachte er, seinen Kopf befühlend. „Der Gletscher hat also seinen Punkt, wo er schmilzt! Und der Punkt heißt Harald Darum also! Na ja, eben! Wer ist denn dieser Harald? Hat sie sich mit ihm hier ein Stelldichein gegeben? „Aber gnädiges Fräulein, wo wollen Sie denn hin?" setzte er laut hinzu, als er die weiblichen Silhouetee in der Tür sah, augenblicklich im Begriff, sich in den Kampf der Elemente hinauszustürzen. „Es regnet ja wie mit Mulden — Sie sind draußen in zwei Minuten naß zum Auswinden — ganz abgesehen davon, daß man die Hand vor den Augen nicht sieht!" —

„Lassen Sie mich — ich kann hier nicht mit Ihnen bleiben, anch allem, was geschehen ist!" kam es leidenschaftlich unter Schluchzen zu ihm zurück.

„Unsinn — pardon, ich wollte sagen Blödsinn — nein doch — ist ja ganz egal, wollte ich sagen," widersprach er, die entfliehende Gestalt am Kleide zurückhaltend. „In dieser Dunkelheit sind Irrtümer nicht nur möglich, sondern geradezu geboten. Faktisch, das sind sie. Sie, rennen ja da draußen in den sicheren Tod! Harald, wer immer er auch ist, müßte mich über's Schnupftuch fordern, wenn ich das zuließe. Eine Mehlsuppe wäre er, wenn er's nicht täte. Aber so bleiben Sie doch — Herrgott, Sie sind doch in Gesellschaft eines Gentleman, dächte ich!" —

Das half. Marianne Werner wich von der Türe zurück in die dunkelste Ecke des Stalles hinein und für ein paar Minuten hatte der Donner wieder das Wort. Als er verhallt war, klang ihre Stimme leise, aber klar und deutlich aus der Ecke heraus:

„Was werden Sie von mir denken, Herr Graf?"

„Ich denke mir nur, daß Sie mich halt für einen anderen gehalten haben," versicherte er beruhigend. „Ich habe nicht das mindeste Recht, etwas anderes zu denken."

„Doch!" widersprach sie mit einer Leidenschaftlichkeit, die er ihr nie im Leben zugetraut hätte. „Ich selbst habe Ihnen das Recht dazu gegeben! Ich war aber so fest davon überzeugt, daß es nur Haradl sein konnte, der mir gefolgt war — er ist aber wahrscheinlich zurückgeblieben, als er sah, daß Sie selbst mir nachliefen —"

„Ich bin Ihnen nicht „nachgelaufen" und bezweifle, daß „Harald" — wer immer das auch sei — überhaupt etwas gesehen hat," sagte Graf Glasgow trocken, als sie, unfähig weiterzusprechen, sich unterbrach. „Daß ich mich hier Ihrer Gegenwart aufdränge, geschah einzig und allein aus dem Triebe — ins Trockene zu kommen. Wenn Sie aber befehlen, will ich gehen, falls Ihnen das lieber ist .Ich bin schön öfter naß geworden."

„So habe ich's nicht gemeint," kam es bedeutend ruhiger aus der dunklen Ecke.

„Danke!"

Nun wieder eine Pause, weil der Donner sprach, dann wurde es etwas heller, sodaß man sich gegenseitig doch unterscheiden konnte. Graf Glasgow stand an der Tür, vor die der immer noch in Strömen niederfallende Regen einen grauen Vorhang zog, und sah hinaus — sehr widerstreitende Gefühle im Busen. Aber er war nicht die Natur, die zu der schönen Eigenschaft des „Maulens" neigte; Klarheit in allen Lagen des Lebens war ihm Bedürfnis. Deshalb, als es draußen ruhiger wurde, daß man doch wenigstens sein eigenes Wort verstehen konnte, wandte er sich um und trat der hellen Gestalt in der dunklen Ecke einen Schritt näher.

„Gnädiges Fräulein," sagte er fast heiter, „dieses Gewitter hat mich ganz unerwartet für uns beide zu Ihrem Vertrauten gemacht — ich möchte Ihnen nun so gern den Beweis liefern, daß ich dessen nicht unwürdig bin. Darf ich offen reden?"

„Was wollen Sie sagen?" kam es, immer noch etwas abweisend, aber doch nicht unfreundlich zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Nachricht von dem Verbrechen ging erst gestern spät bei der Staatsanwaltschaft ein, die sich sofort mit Graudenzer Polizeibeamten an den Tatort begab. Die Arbeit mit Polizeihunden war ergebnislos, weil der Täter bereits einen Vorsprung von zwölf Stunden hatte.

Graudenz, 21. Juli. (Eine gestörte Vergnügungstour) in der Tuchler Heide unternahm am Sonntag ein Referendar aus Graudenz. Nachdem er einige Stunden die Wälder der Heide durchstreift hatte, kam er in ein Dorfwirtshaus, dessen Wirt, der zugleich Gemeindevorsteher ist, ihn nach dem Essen einlud, seinen Obstgarten und seine Bienenzucht zu besichtigen. Wie groß war aber das Erstaunen des Referendars, als plötzlich diese gemütliche Besichtigung des Gartens durch den Herrn Gendarm des Ortes gestört wurde, der mit den Worten an ihn herantrat: „Sie sind mein Arrestant!“ Nun folgte ein eingehendes, peinliches Verhör, in dessen Verlauf es dem unschuldigen Arrestanten erst allmählich klar wurde, daß er hier die Rolle des Raubmörders Stern spielen sollte. der in Gr. Sibsau an dem Rentenempfänger Kasprycki einen Raubmordversuch verübt hat. Trotz seiner Unschuldbeteuerungen und aller möglichen Beweise, die er für seine Unschuld ins Feld zu führen bestrebt war, wurde er erst nach etwa dreistündiger Haft wieder auf freien Fuß gesetzt.

Lautenburg, 21. Juli. (Anklage wegen Sittlichkeitsverbrechen.) Gegen den früheren praktischen Arzt Dr. med. Himburg von hier welcher flüchtig ist, ist jetzt von der Ferienstrafkammer in Thorn öffentliche Anklage wegen Sittlichkeitsverbrechen erhoben worden. Nach einem Beschluß der Strafkammer Thorn wurde das Vermögen des Dr. H. mit Beschlag belegt.

Alt Kischau, 21. Juli. (Ein artesischer Brunnen) ist auf dem Gehöfte des Besitzers Michna entdeckt worden. Beim Bau eines Pumpenbrunnens schoß plötzlich ein starker Wasserstrahl in die Höhe und spendet bis jetzt das schönste Trinkwasser. Da in hiesiger Gegend keine hochgelegenen Seen sind, dürfte es sich um eine Wasserader handeln, die mit einem See auf dem baltischen Höhenrücken in Verbindung steht.

Danzig, 21. Juli. (Studienfahrt.) Am Sonnabend Abend sind 13 Herren der Gesellschaft für wirtschaftliche Ausbildung aus Frankfurt a. M. und Berlin auf einer Ostmarkenfahrt hier eingetroffen. Die Herren haben nach einleitenden Vorlesungen in Berlin am 14. d. Mts. die Reise nach dem Osten angetreten, sind über Frankfurt a. O. nach der Provinz Posen gereist und haben, überall von sachverständigen Führern geleitet, einen großen Teil der Ansiedelungsgebiete besichtigt und sich über das viele Gesehene recht befriedigt geäußert. Am Sonntag machten die Herren von hier aus einen Ausflug nach Marienburg. Heute Vormittag erfolgte die Begrüßung der Herren im Rathaus mit Vortrag des Herrn Stadtschulrats Dr. Damus über die Geschichte Danzigs. Nachmittags wird eine Hafenfahrt unternommen, bei der Herr Kommerzienrat Münsterberg den Herren eingehende Erläuterungen über den Danziger Handel geben wird; es schließt sich ein Vortrag des Herrn Kommerzienrats Münsterberg im „Danziger Hof“ über die Bedeutung des Danziger Handels an. Morgen werden vormittags die kaiserliche Werft, die Waggonfabrik und die Speicher der Großhandelsgenossenschaft auf dem Holm besichtigt, nachmittags ein Ausflug über Oliva durch die Wälder nach Zoppot unternommen. Am Mittwoch machen die Herren eine Fahrt nach dem Rittergute Oslanin und der dortigen Versuchsanstalt der Landwirtschaftskammer. Nachmittags werden die Herren Hela besichtigen.

Zoppot, 21. Juli. (Zum Kommunalkonflikt.) Die Stadträte Dr. Lindemann, Jochim, Pastor, Walter, Schwemin und Kaufmann haben ihre Ämter anläßlich der bekannten Vorgänge im Stadtparlament niedergelegt.

Allenstein, 20. Juli. (Zirkus Sarrasani) beendete am heutigen Sonntag sein sechstägiges Gastspiel in Allenstein. Während Sarrasani in Insterburg ein schlechtes Geschäft gemacht hat, war der Zirkus in Allenstein täglich ausverkauft.

Schulitz, 21. Juli. (Das Hochwasser) ist hier überraschend schnell hereingebrochen, sodaß Kämpen, Wiesen und Ackerländereien unserer Weichselniederung überflutet sind. Auch Ländereien mit Hack- und Hülsenfrüchten, sowie Wiesen mit dem zweiten Grasschnitt stehen zum größten Teil unter Wasser. Die Weidenutzung wird durch das Hochwasser und Schlick um Wochen verzögert. Gemeldet ist noch ein Steigen des Wassers um weitere 2 Meter. Wenn das Wasser inzwischen nicht fällt, wird die ganze Weichselniederung unter Wasser gesetzt werden.

d **Strelno**, 22. Juli. (Niedergebrannt) ist in Chelmce ein großer Maschinenschuppen des Grundbesitzers Walczykiewicz. Mitverbrannt sind zwei Dreschkasten.

t **Gnesen**, 22. Juli. (Jubiläum. Ertrunken.) Die Ansiedelungsgemeinde Libau im Kreise Gnesen feierte kürzlich ihr 25jähriges Bestehen unter großer Anteilnahme der Ansiedler und zahlreicher Gäste. Nach vorausgegangenem Gottesdienste fand im Gasthause ein Festmahl statt. Das Kaiserhoch brachte Landrat Dr. Dionysius aus. Vermißt wurde unter den Ehrengästen ein Vertreter der königlichen Ansiedelungskommission. — Beim Baden im Winiarysee ertrank der Schneiderlehrling Preß. Die Leiche wurde gestern geborgen. P. badete an einer verbotenen Stelle.

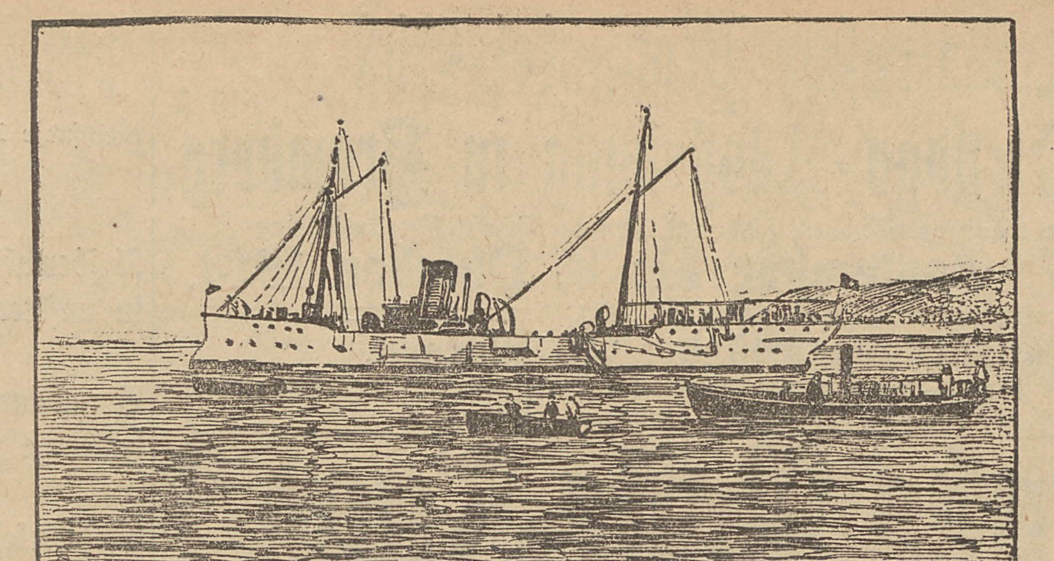
Wreschen, 21. Juli. (Vom Amte suspendiert) wurde durch die Posener Regierung der Magistratsassistent Sikorski.

Buk, 21. Juli. (Ertrunken) ist der Arbeiter Malecki-Ifflandsheim, der beim Aushauen einer Schneise zur Entenjagd im Ifflandsheimer See in eine tiefe Stelle geriet. Er hinterläßt eine Frau mit mehreren unversorgten Kindern.

Usch, 22. Juli. (Todesfall.) Gestorben ist gestern Abend in Posen der Dekan Renkowitz, der Schöpfer des berühmten Kalvarienberges. Er war zu einer Konferenz mit dem Bischof nach Posen gefahren. Ein Herzschlag führte seinen Tod herbei. Er war 55 Jahre alt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 24. Juli. 1906 † Ferd. von Saar in Wien, Lyriker und Novellist. 1903 † Sanitätsrat Steudel in Stuttgart, der Adoptivsohn Uhlands. 1897 * Erzherzog Albrecht von Österreich, Sohn des Erzherzogs Friedrich. 1866 Gefecht bei Tauberbischofsheim. 1860 * Charlotte, Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Schwester des deutschen Kaisers. 1817 * Adolf, Großherzog von Luxemburg. 1808 Sieg der Spanier über die Franzosen bei Baylen. 1803 * Charles Adolphe Adam zu Paris, Komponist der Oper „Der Postillon von Lonjumeau“. 1803 * Alexander Dumas, der Ältere, zu Villers-Cotterets, berühmter französischer Schriftsteller. 1783 * Simon Bolivar zu Caracas, Befreier Südamerikas vom spanischen Joch. 1698 Begründung des Halleschen Waisenhauses durch Francke. 1568 Selbstmord Don Carlos, Sohn Philipps II. von Spanien, im Gefängnis.



Zur Entwaffnung bulgarischer Kriegsschiffe.

Bulgarien hat in diesem Kriege auch mit seiner Flotte Unglück gehabt. Bulgarische Schiffe, der Kreuzer „Nadjesda“ und mehrere Torpedoboote, mußten sich vor der nahenden rumänischen Flotte zurückziehen. Sie liefen in den russischen Hafen von Sewastopol ein, wo sie nachdem sie den neutralen Hafen in einer bestimmten Zeit nicht verlassen hatten und auch die Geschütze und Munition nicht ausliefern wollten, von den russischen Behörden entwaffnet wurden. Das Hauptschiff der Bulgaren ist der Kreuzer „Nadjesda“, der im Jahre 1897 in Bordeaux gebaut wurde. Das Schiff hat 720 Tonnen Gehalt und führt sechs Geschütze.

Thorn, 23. Juli 1913.

— (Militärische Personalien.) Vom 25. September 1913 bis 31. Mai 1914 als Direktionsoffizier zur Feldartillerie-Schießschule kommandiert: von Selle, Oberleutnant im Thorner Feldartillerie-Regiment Nr. 81. Herrmann, Oberleutnant der Landwehr-Fußartillerie 1. Aufgebots (V Berlin), früher im schleswig-holsteinischen Fußartillerie-Regiment Nr. 9, vom 1. August 1913 ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim 1. westpreußischen Fußartillerie-Regiment Nr. 11 kommandiert. Hardt, Leutnant der Reserve des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21, früher in diesem Regiment, vom 1. August 1913 ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim brandenburgischen Train-Bataillon Nr. 3 kommandiert. Zur Hauptkadettenanstalt als Erzieher kommandiert: Schirnick, Leutnant im Infanterie-Regiment von der Marwitz Nr. 61. Zum Feuerwerksleutnant befördert: Fink, Oberfeuerwerker beim Neben-Artilleriedepot in Sprottau, unter Versetzung zum Artilleriedepot in Thorn. Versetzt: Sprenger, Feuerwerksoberleutnant beim Fußartillerie-Regiment Nr. 15, zum Artilleriedepot in Breslau, Ewald, Feuerwerksleutnant beim Artilleriedepot in Feste Boyen, zum Fußartillerie-Regiment Nr. 15, Oegrün beim Artilleriedepot in Thorn zum Artilleriedepot in Feste Boyen. Zum Fähnrich befördert: Petersson, Unteroffizier im Infanterie-Regiment von der Marwitz Nr. 61. Der Abschied bewilligt: Pertz, Leutnant im Thorner Feldartillerie-Regiment Nr. 81.

— (Ordensverleihungen.) Dem Oberbahnassistenten a. D. Johann Czygull zu Thorn ist das Verdienstkreuz in Gold, dem pensionierten Feuerwehrfeldwebel Adolf Kawall zu Danzig das Kreuz des allgemeine Ehrenzeichens und den pensionierten Feuerwehrmännern Bernhard Tißler und Heinrich Schlicht zu Danzig das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien.) Forstmeister Weber in Adlig Hammerstein, der die königliche Oberförsterei seit ihrer Einrichtung vor etwa 25 Jahren verwaltet hat, ist nach Semlin auf Rügen versetzt.

Pfarrer Schirlitz, der über 20 Jahre in Christburg amtiert, ist zum Pfarrer in Lichtfelde gewählt.

— (Vom ostdeutschen Holzmarkt.) Bei sehr schleppendem Geschäftsgang kamen die Sägewerke des Ostens über kleine Abschlüsse nicht hinaus. Angeboten ist namentlich ost- und westpreußische ungeflößte Kiefer, die in großen Posten unverkauft bleibt. Für zweiklassige Auswahl wird man zweifellos einen Preisrückgang zu erwarten haben. Preisrückgänge sind bereits bei 4/4 und 6/4“ Stammbrettern zweiter Klasse eingetreten, ebenso bei geringerer Zopfware. Günstiger liegt das Geschäft auf den Wasserschneidemühlen, weil hier die Herstellung kleiner gehalten worden ist; dagegen ist auf dem Wasser-Rohholzmarkt geschäftliche Stille eingetreten. Auf der Weichsel lagern zwischen Thorn und Schulitz augenblicklich gegen 200 000 Stück Rundkiefern. Verkauft wurden in den letzten Tagen höchstens 4000 Stück nach Bromberg, Eberswalde und Driesen. Die Preise waren gedrückt. Für geringere Hölzer fordert man jetzt 3 bis 4 Pfg. für den Kubikfuß weniger, als im Mai und Juni. Trotzdem nehmen die Mühlenbesitzer zu den Angeboten keine Stellung, weil sie weitere Preisrückgänge für möglich halten. In nächster Zeit findet eine weitere flotte Zufuhr über Schillno und Schmalleningken statt; die Rohholzbestände werden dadurch noch erheblich vergrößert. Der Grubenholzhandel gab den Forstverwaltungen ansehnliche Aufträge. Nach der „Kölnischen Zeitung“ werden sich die bisherigen Preise weiter behaupten lassen.

— (Der Bezirksverbandstag der Schneiderinnungen von Ost- und Westpreußen) mit dem Sitz in Danzig hielt Montag in Allenstein seinen 18. Bezirkstag ab. Etwa 50 Vertreter beider Provinzen waren anwesend. Zu Kassenprüfern wurden Harward-Tilsit, Braun-Braunsberg und Klippenstein-Tiegenhof gewählt. Als Vertreter der Handwerkskammer Königsberg und Gumbinnen waren zur Hauptversammlung erschienen Nitsch-Königsberg und Endrejat-Tilsit, sowie der Vorsitzer des Zentralverbandes, Liebrecht-Magdeburg. Der Bezirksvorstand war vertreten durch den stellvertretenden Vorsitzer Fachschullehrer Blonk, den Schriftführer Furchtsam und den Kassierer Karp. Die Allensteiner freie Schneiderinnung feierte unter großer Anteilnahme der Bürger und Innungsmitglieder ihr 340jähriges Stiftungsfest durch ein großes Gartenfest im „Coppernikus“.

— (Der Bürgerverein der Thorner Vorstädte) hält am Donnerstag Abend bei Rüster in Mocker eine Sitzung ab.

— (Sonntagskollekte.) In sämtlichen Gotteshäusern der evangelischen Landeskirche des Königreichs Preußen wird am Sonntag den 27. Juli eine Sammlung zum besten der Judenmission abgehalten werden.

— (Das Weichselhochwasser) ist weiter im Rückgang begriffen. Heute Mittag betrug der Wasserstand nur noch 3,75 Meter. Die dritte Hochwasserwelle, die noch höher als die zweite sein soll, hat mithin Thorn noch nicht erreicht, dürfte aber morgen oder übermorgen hier eintreffen. Aus Galizien wird schon wieder Sinken des Hochwassers gemeldet.

r **Podgorz**, 23. Juli. (Verschiedenes.) Der Schulverein hielt heute im Meyerschen Lokale eine Sitzung ab, die von dem Vorsitzer, Herrn Pfarrer Greger, geleitet wurde. Zunächst wurde für das verflossene Vereinsjahr 1912 Rechnung gelegt und dem Kassierer, Herrn Rendanten Bartel, Entlastung erteilt. Sodann wurde der neue Haushaltsplan für das Schuljahr 1913 vom Vorsitzer verlesen und für gut befunden. Die Kasse weist einen Barbestand von 621 Mark auf. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen. — Ein großes Schadenfeuer entstand auf der in Obernessau gelegenen Besitzung des hiesigen Besitzers Krüger. Eine Scheune, in der sich Heu befand, stand in hellen Flammen und brannte bis auf das Fundament ab. Herr Krüger erleidet durch den Brand einen namhaften Schaden, ebenso auch einige Handwerker, denen ihr sämtliches Handwerkszeug, welches sie in der Scheune aufbewahrt hatten, verbrannt ist. — Mit der Ausbaggerung des Schlüsselmühler Teiches ist gestern begonnen worden. Die Arbeit ist von der Eisenbahndirektion dem Unternehmer Herrn Busse-Schirpitz übertragen. Herr Restaurateur Krüger in Schlüsselmühle hat den Teich für 30 000 Mark an die königliche Eisenbahndirektion verkauft. Letztere will nach Ausbaggerung das reine Wasser durch ein Pumpwerk nach dem Hauptbahnhof schaffen, wo es zur Speisung der Lokomotiven verwendet werden soll. Der Betrieb der Schlüsselmühler Mühle bleibt aber nach wie vor bestehen, da sich Herr Krüger im Kaufvertrage vorbehalten hat, soviel Wasser zu entnehmen, wie er zum Betriebe braucht. — Mit der Roggenernte hat man hier begonnen. Sie hat unter der ungünstigen Witterung zu leiden. Großen Schaden haben die Besitzer der Niederung, da sich durch das Hochwasser Grundwasser gefunden hat, das den Kartoffeln Schaden zufügt.

Blattzeit.

In der zweiten Hälfte des Juli, wenn die Sonne ihre glühendsten Strahlen auf Wald und Flur herabsendet, beginnt die Liebeszeit unseres Rehwildes, und muskelstrotzend, in dunkelrotem Hochzeitskleide tritt der Kapitalbock in die Brunst. Schmachtend schallen die Fieplaute des koketten Schmalrehs in den Wald hinein, und so sehr sich der starke Sechser auch anfangs sträuben mag, wie mit unsichtbarer Gewalt zieht es ihn doch schließlich an die Stelle, von der die sehnenden Töne an sein Gehör gedrungen sind. Aber erst noch siegt in ihm die Vorsicht über die Liebe. Während der unerfahrene Spießbock auf den ersten Laut blindlings dahergestürmt kommt, schleicht der Kapitale vorsichtig heran. Zu oft schon haben ihn die Kugeln umpfiffen, die Schrote des Schießers umprasselt und unvergessene Eindrücke auf seiner Decke hinterlassen, als daß er nicht von früheren Jahren her noch wissen sollte, daß statt eines verliebten Schmalrehs ein bärtiger Jäger seiner warten könnte. Hat er sich aber erst vergewissert, daß er nicht getäuscht ist, dann ist auch jede Gefahr vergessen, und dann beginnt die wilde Jagd, denn nicht ohne Mühe darf er den Liebeslohn erringen. Scheu ergreift das spröde Reh die Flucht, sinneberauscht folgt ihm der Sechser. In windender Fahrt geht es durch den Hochwald, einem jungen Buchenbestande zu. „Hütet Euch, Ihr beiden! Ein Jäger pürscht eben auf schmalem Waldwege durch dieses Gebüsch!“ trägt der Wind ihnen zu, der gerade vom Jäger zum Wilde hinübersteht. Aber der Liebestaumel läßt heute die Mahnung des treuen Freundes unbeachtet vorüberwehen. Schon hat der Nimrod das Geraschel der Buchenzweige, das Keuchen des liebestollen Kapitalen vernommen und regungslos steht er jetzt am Rande des Pürschweges, die Büchse schußbereit im Arm. Mehrfach ist das Treiben schon ganz in seiner Nähe vorbeigegangen, ohne daß in dem dichten Gebüsch ein Schuß anzubringen war. Wohl aber hat er für einen Augenblick die blendendweißen Spitzen des starken Gehörns durch die grünen Blätter hindurchscheinen sehen und sofort hat er den „Alten“ wiedererkannt, dem schon so mancher vergeblicher Pürschgang gegolten. Für einige Minuten entfernt sich jetzt das Geräusch des Treibens, dann kommt es wieder näher und näher und nun wechselt das flüchtige Reh über den Weg, gefolgt von dem rasenden Bock. Ein Schuß hallt durch die Stille des Waldes und bereitet dem Liebesspiel ein jähes Ende. Im Feuer ist der Brave geblieben und er wird, mit einem Tannreis geschmückt, dem Jägerheim zugetragen, während das Schmalreh trauernd die nächste Dickung aufgesucht hat. Gar bald aber fordert die Natur ihr Recht, und wenn nach wenigen Tagen der glückliche Jäger das kapitale Gehörn auf dem Eichenbrett an einem Ehrenplatz der Jagdstube aufhängt, treibt dasselbe Reh schon mit einem anderen „Gehörnten“ ihr kokettes Spiel. — — Nach wenigen Wochen ist dann der Rausch der Blattzeit verflogen, und der infolge der durchschwärmten Nächte an Wildbret kümmerlich gewordene Bock führt für einige Zeit ein stilles Einsiedlerleben, gleich als schäme er sich seiner im Liebesrausch begangenen Torheiten.

Leopold Sievers.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.

Berlin, 16. Juli 1913.

Zum Verkauf standen: 178 Rinder, darunter 86 Bullen, 38 Ochsen, 54 Kühe und Färsen, 1898 Kälber, 1373 Schafe, 1455 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast . . .	88—93	126—133
b) feinste Mast (Vollmast-Mast) . . .	65—68	108—113
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	60—63	100—105
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	55—58	96—102
e) geringe Saugkälber	45—51	82—93
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	47—48	94—96
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	44—46	88—92
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	40—43	80—86
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	34—39	60—81
b) geringere Lämmer und Schafe . .	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	64	80
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	63—64	79—80
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewich	62—63	77—79
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	61—62	76—80
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	59—60	74—75
f) Sauen	60—61	75—76

Marktverlauf: Rinder: glatt geräumt. — Kälber: glatt. — Schafe: glatt geräumt. — Schweine: ruhig.

Magdeburg, 22. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— Stimmung: schwach. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: still.

Hamburg, 22. Juli. Rüböl stetig, verzollt 67½. Wetter: unbeständig.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 23. Juli 1913.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	752,9	OSO	bedeckt	13	31,4	nachts Nied.
Hamburg	756,5	SO	wolkig	13	6,4	Nied. i. Sch.*)
Swinemünde	758,7	SO	heiter	15	6,4	Nied. i. Sch.
Neufahrwasser	759,7	S	Gewitter	16	—	meist bewölkt
Memel	759,7	SSO	—	—	—	meist bewölkt
Hannover	755,9	S	Regen	12	12,4	Gewitter
Berlin	758,3	S	halb bed.	13	6,4	anhalt. Nied.
Dresden	758,5	S	heiter	13	—	meist bewölkt
Breslau	758,9	O	bedeckt	16	2,4	nachm. Nied.
Bromberg	759,5	—	wolkenl.	17	—	meist bewölkt
Metz	759,7	W	bedeckt	11	6,4	nachm. Nied.
Frankfurt, M.	757,9	SW	Regen	12	6,4	vorm. Nied.
Karlsruhe	759,0	WSW	bedeckt	14	6,4	Gewitter
München	759,1	SW	Regen	11	31,4	Gewitter
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	755,6	WNW	Regen	13	12,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	758,4	SSO	wolkig	15	6,4	Wetterleucht.
Stockholm	760,4	WSW	bedeckt	18	6,4	zieml. heiter
Haparanda	759,8	W	halb bed.	23	—	nachm. Nied.
Archangel	763,4	—	heiter	19	—	nachm. Nied.
Petersburg	761,3	OSO	wolkenl.	20	—	Nied. i. Sch.
Warschau	760,0	SSO	wolkenl.	12	—	nachts Nied.
Wien	758,3	NO	Regen	13	0,4	zieml. heiter
Rom	758,9	S	wolkig	21	—	zieml. heiter
Hermannstadt	—	—	—	—	—	—
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	764,2	WSW	wolkig	18	—	zieml. heiter
Nizza	—	—	—	—	—	Gewitter

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 24. Juli: zeitweise heiter, wärmer, vereinzelte Gewitter.

Tanz-Unterricht

für Schüler des katholischen Seminars.
Beginn: Nach den Ferien.
Anmeldungen von Damen in den Buchhandlungen der Herren **Golembiewski** u. **Steinert** erbeten.

Friedr. Held sen.

Kachelöfen, Mehrzimmer-heizungsanlagen sowie Oefen jeder Art und Feuerungs-systems, Meißener Tonkochgeschirre und Wandfliesen
empfiehlt

A. Barschnick,
Bankstr. 2, Tel, 588.

„Monopol", der beste Fliegenfänger
der Welt. D. R.-G.-M. 90 cm lang, 5 cm breit, beste existierende Beleimung, deshalb nie versagende Fangfähigkeit. Bequemes und reinliches Herausziehen des doppelten Fangbandes. **Postpaket 300 Stück 9 Mk.** franko gegen Nachnahme liefert

Ostdeutsches Monopol = Versand = Haus,
Bromberg Pr., Alexanderstr. 1,
Fernruf 605.



Eisschränke,
Eismaschinen,
Fliegenschränke,
Fliegenglocken,
Gartenmöbel,
Rollschutzwände,
Blumenfenstergitter,
sowie sämtliche
Gartengeräte
empfiehlt billigst

Paul Tarrey,
Telephon 138,
Altstädtischer Markt 21.

Strebsamer Herr
mit kleiner Kaution wird für ein
Nähmaschinen = Geschäft
als
Verkäufer u. Einkassierer
von sofort gesucht.
Gefl. Angeb. u. N. Z. a. d. Geschäftsst. der „Presse".

Als Schneiderin
in und außer dem Hause empfiehlt sich **E. Mielke**, Waldauerstraße 21, im Hause des Herrn **Bartel**.
Daselbst wird auch **feine Wäsche** geplättet.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Wegen Aufgabe des Geschäfts
verkaufe ich zu
herabgesetzten Preisen:
Rotweine, Ungarweine,
Portweine, Moselweine,
Rum, Arrak, Kognak,
:: Sekt ::
sowie sämtliche
Kolonialwaren.
Das Lager muß bis zum 15. September geräumt sein.
Repositorium u. Geschäfts-utensilien
sind auch zu verkaufen.

M. Kopczynski,
Altstädt. Markt 2.

---

2. Posensche Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Bromberg,

verbunden mit einer **gewerblichen, land- und bienenwirtschaftlichen Ausstellung**

vom 27. September bis 8. Oktober 1913.

Telephon Nr. 1373.

Ausstellungsgelände: 26 Morgen.

Programme, Ausstellungsbedingungen und Anmeldeformulare werden an Interessenten von der Geschäftsstelle, Wilhelmstraße 19 unentgeltlich abgegeben.

---

3 große Reste-Tage 3

Donnerstag, Freitag, Sonnabend

gelangen

enorme Mengen angesammelte Reste aus allen Abteilungen zu Spottpreisen zum Verkauf.

Vorhanden sind Reste von:

Seidenstoffen, Kleiderstoffen, Sammeten, Waschstoffen, Mousselin, Schürzenstoffen, Linon, Barchenten, Gardinen u. s. w.

Damen- u. Kinderkonfektion

wird an den drei Tagen zu
extra billigen Preisen verkauft.

J. Ressel & Co.

Thorn.

Moderne Tapeten

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.

J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,
Fernsprecher 345. **Gerechte- und Gerstenstr.-Ecke.** Fernsprecher 345.

Farben. Lincrusta. Linoleum Stuck.



Wagenräder
jeder Größe und **Gestelle** liefert billigst
Richard Rettmanski,
Thorn,
Brombergerstraße 110.

Goldfische
billigst **Schillerstraße 18.**

Zu verkaufen

Gutstausch auf Haus.

Verkaufe mein Gut, Kreis Allenstein, Größe 600 Morg., prima Boden, Nebeneinnahme **p. a. 6000 Mk.**, gute Hypothek., bare Zuzahlung 20 Mille erforderlich. Meld. schl. erbeten

Belau, Allenstein,
Bismarckstr. 9, pt., l.

Grundstück
nebst sehr gut gehendem Restaurant in kleiner Stadt Westpr., mit großem Umsatz in Eisen-, Kolonialw.- und Baumaterialiengeschäft, auch etwas Land, mit etwa 20 000 Mark äußerst günstig zu erwerben. Pachtung evtl. nicht ausgeschl. Näh. durch **Br. Ozga, Rehden Wpr.**

Eine wenig gebrauchte
Singer-Nähmaschine
steht billig zum Verkauf
Gerberstr. 13—15, Gartenhaus, 1 Tr.

Strohpresse,
Lanz, automatisch bindend, starker Ausführung, vollständig durchrepariert, unter voller Garantie sofort lieferbar.
Hodam & Ressler,
Danzig T. — Graudenz.

Grundstück,
zirka 80 Morgen groß, ist wegen Pachtablaufs von sofort zu verk. evtl. zu verpachl. Wo, sagt d. Geschäftsst. d. „Presse".

An- und Verkauf
von ländlichen und städtischen Grundstücken, Verkauf u. Verpachtung v. Hotels u. Restaurants 2c. vermittelt **C. Arendt,** Thorn, Strobandstr. 13, Fernruf 544.

Versch. gebr. Möbel: kompl. Schlafzimmer-Einr., Kleider- und Wäscheschränke, eleg. Salon-Einricht., Plüschgarn. m. Umbau, Trumeaux-Spiegel, Waschtische mit Marmorplatten, Nachttische, Mahagoni = Zylinderbureau, Schreibtische, Ausziehtische, Teppiche, Stühle u. a. m. zu verk. **Bachestr. 16.**

Zirka 6 Morgen Wiese u. Acker,
an der Eichbergstraße gelegen, zu verk.
W. Pansegrau, Thorn-Mocker,
Lindenstraße 35.

Wohnungsangebote

Möbl. Wohnung m. Burschengel. von sof. zu verm. Tuchmacherstr. 26, pt.

---

1 gt., gr., mbl. Vorderz. m. s. E., a. f. 2 H. pass., m. a. o. P. z. v. Bäckerstr. 39, 2.

Neumark Wpr.
In meinem neuen Hause, in welchem ein Mode- und Konfektionsgeschäft betr. wird, ist ein
mod. Laden
auch für jedes andere Geschäft geeignet, nebst Wohnung vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Größe 780×490 u. 680×380. Pacht 1300 Mk.
A. Swiniarski.

Laden
mit angrenzender 2—3-Zimmerwohnung beabsichtige
Klosterstraße 11
auszubauen. Mietspreis ca. 800 Mark. Interessenten bitte Anfragen zu richten **Baderstr. 23, 2.**

---

2 Stuben, Küche, Entree und eine Stube und große Küche, aller Zubehör, 10 Mk., vom 1. 10. zu vermieten.
Thorn 3, Hofstr. 17.

Norddeutsche Creditanstalt

Breitestraße 14 **Filiale Thorn** Fernruf 174.

Für die Reisezeit:

Aufbewahrung von Silberkasten, Koffern 2c. in unserer diebes- u. feuersicheren Stahlkammer.

Vermietung von Schrankfächern — Safes — auf beliebige Zeit zum Preise von 3 Mk. pro Jahr an.

Creditbriefe auf alle größeren Plätze der Welt.

Kostenlose Auskunftserteilung in allen Angelegenheiten der Vermögensverwaltung.

Wer bauen will,
wähle unser silbergraues
„Courbiere-Dach"
(gesetzl. gesch.).
Ersatz für Doppelpappdach und Holzzementdach, erfordert weder **Teer**anstrich noch Unterhaltung.
Prospekte und Anschläge kostenfrei.
Graudenzer Dachpappenfabrik, Graudenz.
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Drucksachen
für
Meiereien, Brennereien, Ziegeleien, Mühlenwerke, sowie für alle land- u. forstwirtschaftlichen Betriebe
liefert zu billigem Preise die mit reichem Schrift- und Linien-Material und den neuesten Spezial-Maschinen ausgestattete
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn.

Wohnung z. v. Part.-W. zu 450—500, kl. W. z. 200 M. Z. erfr. Marienstr. 7, 1 Tr.

---

3 Zimmerwohnung
mit heller Küche und Badestube, zum 1. 10. d. Js., auch früher, zu vermieten.
Lewinsohn, Bäckermeister.

Wohnungen:
3 Zimmer, Bad 2c., Garten und Pferdestall, Mellienstr. 129, pt., und 131, 1. Etg. 5 Zimmer wie vor Mellienstr. 109, 4. Etg., 3 Zimmer Kasernenstr. 37, 2 Zimmer, Küche, Stall, Keller, Kasernenstraße 39 und Waldstr. 47 von sofort oder 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.

---

1. oder 2. Etg.: 4 Zim., gr. Entree, Zubehör, sofort zu vermieten **Jakobstr. 13.**

Kleine Wohnung,
7 Mk. monatlich. Marienstr. 3.

Wohnung,
Klosterstr. 11, 1. Etg., 5 Zimmer, reichl. Nebengelaß, elektr. Licht, Badeeinrichtung, auch geteilt, von sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Anfr. **Baderstr. 23, 2.**

Wohnung,
hochpart., 3 Zimmer, Kabinett, große Küche mit reichl. Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten **Neustädt. Markt 25.**
Zu erfragen 2 Tr.

8-Zimmerwohnung,
1. Etage, eigenes Treppenhaus, Balkon, sämtlicher und reichlicher Zubehör, Stall, Burschengelaß und Wagenremise, per 1. Oktober zu vermieten
Mellienstraße 81.

Wohnung,
4 Zimmer, Kabinett, Küche und aller Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten.
J. Skok, Schillerstraße 12, 2 Tr.

3-Zimmerwohnung
von sofort oder vom 1. 10. 13 zu verm.
Neustädtischer Markt 1.

---

3 Zimmer, große, helle Küche, vom 1. 10. 1913 zu vermieten **Araberstr. 13, 2. Etg., r.**

Möbl. Zimmer
mit voller Pension, sep. Eing., v. 1. 8. 13 zu verm. **Araberstr. 3, 1.**

Eine Parterrewohnung,
Brombergerstraße 82, von 4 Zimmern, Balkon, Küche nebst jeglichem Zubehör, ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
A. Burdecki, Bäckermeister,
Coppernikusstr. 21.

---

2 Wohnungen,
je 5 Zimmer und Zubeh., evtl. Stall, für 850 und 900 Mk. vom 1. 10. zu verm.
Mellienstraße 89.

Kleine Wohnung zu vermieten. Zu erfragen
Neustädt. Markt 14, 1 Tr.

In schön gelegener
Gartenvilla
ist eine
5—6-Zimmerwohnung
mit prachtvollem Garten zu vermieten, eventl. Pferdestall und Remise. Zu erfragen in der „Presse".

Altstädt. Markt 12:
Laden
mit angrenzenden Räumen, zu jedem Geschäft passend, ist vom 1. Januar 1914, auch früher, zu vermieten. Näheres eine Treppe.

Laden
mit 2 Schaufenstern, Ecke Neust. Markt und Gerechtestraße, Werkstätte, Keller und Speicher, zu vermieten.

Herrschaftl. Wohnung
von 7 Zimmern, Balkon und Erker, mit allem Zubehör, wie heller, großer Küche, Mädchenzimmer, Badestube, Keller und Boden, im 3. Stock unseres Hauses **Katharinenstr.** 4, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten;
eine **freundliche**
Wohnung,
im 3. Stock des **Hofquergebäudes,** von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Keller und Boden, an ruhige Mieter ist ebenfalls vom 1. Oktober d. Js., auf Wunsch auch früher zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

Kleines möbl. Zimmer zu verm.
Culmerstr. 1, 2. Etg.

Wilhelmstadt,
Albrechtstr. 2, zwei 4-zimmerige Wohnungen vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.

---

1 kleine Wohnung,
2 Zimm., u. 1 größ., 4 Zimm., sind zu vermieten **Gerberstr. 14.**

---

3. Etage,
3 Zimmer, gr. Entree, Küche, Speisekammer, gr. Balkon und Bad, per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen **Schillerstr. 7, 1.**

Möbl. Zimmer zu verm. m. o. ohne Pens. Brückenstr. 21, 3.

Ein möbliertes Vorderzimmer
mit Kabinett und sep. Eing. per bald oder 1. 8. zu vermieten **Schillerstr. 19, 1.**

Anst. Dame findet möbl. Zimmer
mit Pension und Familienanschluß
Brückenstr. 21, 3.

---

1 gut möbl. Zimmer, 1. Etage,
nach vorn, per gleich oder später zu vermieten. **Eduard Kohnert,** Windstraße.

2-Zimmerwohnung
von sofort zu vermieten. Zu erfragen
Schulstr. 5, 2, Zander.

Strobandstr. 6 4 Zim., helle Küche u. Zub., alles mit Gas, ab 1. 10. zu vermieten.

Nr. 171. Thorn, Donnerstag den 24. Juli 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Geheimrat Witting über die Reichsbesitzsteuern.

Der nationalliberale frühere Posener Oberbürgermeister, jetzige Finanzmann Geheimrat **Witting** kommt im „Tag" auf die neuen Steuern zu sprechen und sagt zunächst vom **Wehrbeitrag**, dem er so ganz aus vollem Herzen auch nicht beistimmen kann, daß mit ihm die Forderung der Lex Bassermann-Erzberger nach Besitzsteuern überreichlich erfüllt sei. Eine Wiederholung eines solchen „in der Finanzgeschichte aller Staaten und Länder bisher unerhört gewesenen Experiments", wie es der Wehrbeitrag sei, sei undenkbar, und man müsse der Regierung schwere Vorwürfe machen, daß sie die militärischen Bedürfnisse bis zu einem solchen Grade anwachsen ließ, daß ihnen nur „durch einen Gewaltakt" zu helfen war. Über die **Vermögenszuwachssteuer** sagt dann Geheimrat Witting:

„Man kann das Einkommen besteuern — möglichst differenziell, nach Arbeit oder Rente, und so scharf, als es die Erfordernisse von Staat und Gemeinde verlangen; man kann das Vermögen besteuern, das fundierte wie das unfundierte, das bewegliche schärfer als das immobile; aber man kann nicht **Einkommen und Vermögen noch einmal** bei dem **sogenannten Zuwachs** fassen wollen, der kaum jemals gerecht zu erfassen sein wird; es sei denn, daß jemand alle drei Jahre einen Haufen Banknoten auf den anderen legt oder ausschließlich mit erststelligen Hypotheken arbeitet. Die Erfinder und Verfechter der Zuwachssteuer scheinen fremdes oder eigenes Vermögen im größeren Umfang kaum verwaltet, eine Bilanz nicht gezogen und Inventuren nie aufgemacht zu haben, und was sie so nett und stolz von Konjunktur und Spekulationsgewinn sagen, riecht — höflich asgedrückt — nach grünen Tischen. Vermögen, mäßiges und großes, wird schon nach dem Grundsatz der Verteilung des Risikos von jedem geschäftskundigen Menschen möglichst vielseitig angelegt in Fonds, Renten, in Bank- und Industrie-Aktien aller Art, in Kuxen und Gesellschaftsanteilen, was an einer Seite gewonnen wird, geht recht oft an einer anderen verloren. Der weitaus größte Teil des deutschen Vermögens aber arbeitet, arbeitet in Handel, Landwirtschaft und Industrie, in Schiffahrt, Spedition und Kolonien, und es gibt kaum etwas Schwierigeres, als den bündigen Nachweis eines wirklichen, nicht nur bilanzmäßigen Vermögenszuwachses an einem bestimmten Stichtage. Der Händler in Textil und Leder, der Bankier mit seinen Effekten und Beteiligungen, der Fabrikant mit seinen Rohstoffen und Halbfabrikaten, der Landwirt mit seinen Vorräten — wie kann er am 31. Dezember einen Zuwachs deklarieren mit auch nur annähernder Sicherheit, daß dieser deklarierte Zuwachs nicht schon am 1. April wieder verloren geht? Das bilanzmäßige Wachstum des Vermögens wird durch eine — meinetwegen stark progressiv steigende — Einkommensteuer und durch eine Vermögenssteuer kräftig und ausreichend erfaßt; der ganze Begriff des steuerlichen Vermögenszuwachses aber ist ein perverser, ein papierner, ist anscheinend von Männern erdacht, die dem wirklichen Wirtschaftsleben so fernstehen, wie der Derwisch der Börsenspekulation. Auf die Deklarationen und die sich daran knüpfenden Prozesse kann man einigermaßen gespannt sein, namentlich nach den Proben, die man bei der Wertzuwachssteuer schaudernd erlebt hat. Gibt es denn keine Torheit, die in diesem armen Lande einmal gemacht wird?"

Geheimrat Wittings Kritik gilt aber nicht nur der steuertechnischen Seite des Besitzsteuergesetzes, sondern dem bedenklichen Einflusse, den die Überlassung **direkter** Besitzsteuern an das Reich auf das Gedeihen der Einzelstaaten und der Gemeinden ausüben muß. Witting führt dazu wörtlich aus:

„Das Schlimmste, das wahrhaft Perniziöse liegt auf einem anderen Gebiete, liegt in der **Preisgabe direkter Steuern an ein Parlament,** das, wie der deutsche Reichstag, schon jetzt unter der **Herrschaft der Masse** steht. Wenn die Besitzlosen, mögen es arbeitende Proletarier sein oder die sogenannte Intelligenz, in einem Parlament des allgemeinen gleichen Wahlrechts **über das Portemonnaie der Besitzenden souverän zu verfügen haben,** und wenn eine schwache Regierung dem milde zuschaut — dann sind **wir schon mitten drin im sozialistischen Zukunftsstaat.** Deshalb hätte der Reichskanzler gegen die Anfänge dieser unheilvollen Finanzpolitik sich mit der ganzen Macht und Wucht seines Amtes wenden müssen; er mußte schon gegen den Besitzsteuerantrag Bassermann-Erzberger das schwerste Geschütz auffahren, er mußte schon hierbei oder noch früher die Dinge zum Biegen oder Brechen bringen. Denn hier handelt es sich wirklich um Existenzfragen für alles staatliche und kommunale Einzelleben. Bei hinreichender Aufklärung der öffentlichen Meinung durch eine aktive Staatskunst, die uns freilich seit Jahren fehlt, hätte man angesichts der ungeheuren Macht, die einer tatkräftigen Exekutive noch heute zu Gebote steht, manches erreichen können. Vor allem aber hätte der Kanzler die Bundesstaaten und den Bundesrat geschlossen hinter sich gehabt, während er heute — darüber kann man sich doch nicht täuschen — nur eine höchst widerwillige Gefolgschaft hat und in den nächsten Jahren eine noch nie dagewesene Reichsverdrossenheit auslösen wird. Ich beklage es, daß es immer noch nicht gelungen ist, die Erbschaftssteuern entsprechend auszubauen; aber ich hätte **schwere Bedenken,** diese Erbschaftssteuern **heute** der Bestimmung des deutschen Reichstages zu überlassen. Macht die Erfüllung der Kulturaufgaben nicht dadurch unmöglich, daß ihr den Demos zum unbeschränkten Herrn über unser Hab und Gut einsetzt! Und dahin geht der Weg, täuschen wir uns doch nicht selbst; hier gähnt der Abgrund, von dem ich immer wieder spreche!"

Gegenüber der Behauptung, daß es einen anderen Ausweg als direkte Reichsbesitzsteuern nicht gegeben habe, verweist Witting darauf, daß unsere Genußmittelbesteuerung immer noch außerordentlich maßvoll sei, daß die Gebrauchssteuern sich noch wesentlich ausbauen ließen, die Stempelsteuern erheblich zu verbessern seien und man recht gut an Produktions-, Handels- und Versicherungs-Monopole denken könnte. Aber man habe eben garnicht ernstlich an einen anderen Weg gedacht.

Geheimrat Witting wird sicher völlig frei von dem Verdachte agrar-konservativer Neigungen sein; er steht nach seiner politischen wie nach seiner ganzen persönlichen Tätigkeit vielmehr durchaus im liberalen Lager. Umso vorurteilsloser sollte seine Kritik gerade von der linken Seite gewürdigt werden; und umso bemerkenswerter sollte allen unbefangen Denkenden die Art und die Entscheidung sein, mit welcher hier ein liberaler Politiker und Finanzmann den gleichen Standpunkt vertritt und begründet, den die Konservativen in dieser Steuerfrage eingenommen haben!

Deutscher Friseur- und Perückenmachertag.

Halle a. S., 2. Juli.

Unter dem Vorsitz des Obermeisters Linsener-Berlin fand im Neumarkt-Schützenhause bei Beteiligung von zahlreichen Ehrengästen sowie Delegierten aus ganz Deutschland der diesjährige Bundestag der deutschen Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen statt. Mit dem Bundestage ist eine **Ausstellung** verbunden, die nicht nur Fachleute, sondern auch Laien interessieren dürfte. Es haben 42 Meister, 26 Gehilfen und rund 400 Lehrlinge in den verschiedenen Lehrjahren Facharbeiten ausgestellt. Der **Jahresbericht** wurde von dem Generalsekretär des Bundes, Zähler-Berlin, erstattet. Aus ihm geht hervor, daß dem Bunde 25 Bezirksverbände, darunter auch ein Landesverband, mit 227 freien und 193 Zwangsinnungen, die wieder zirka 26 000 Mitglieder mit zirka 14 000 Gehilfen und 10 000 Lehrlingen umfassen, angehören. Die Finanzen des Bundes sind durchaus zufriedenstellend. — Nach Erstattung des Jahresberichts referierte der Vorsitzer Linsener-Berlin über **die Lage des Friseurgewerbes.** Auch das Friseurgewerbe müsse darüber klagen, daß die allgemeine wirtschaftliche Depression auf das Friseurgewerbe ungünstig eingewirkt hätte. Wenn auch durch die amerikanisch-englische Mode, völlig bartlos zu gehen, ein häufigeres Rasieren bedingt würde, so würde doch der Rasier-Apparat besonders in den besseren Kreisen mehr und mehr gebraucht, und mit dem Rückgang der Facharbeit des Rasierens ginge auch ein Rückgang des Verkaufsgeschäftes Hand in Hand. Die Damenmode sei der so schon ungünstigen Lage des Friseurgewerbes auch nicht besonders entgegenkommend gewesen. Als in diesem Sommer die kleinen Hüte und die Modefarben die Hüte mit den breiten Rändern ablösten, konnten die Damen natürlich nicht mehr eine so große Frisur tragen wie früher; dadurch wurde Herstellug und Verkauf von Haarersatzteilen äußerst ungünstig beeinflußt. Der Hausierhandel mit Haaren nimmt glücklicherweise nicht mehr so überhand wie früher, da das preußische Handelsministerium in geeigneter Weise dagegen eingeschritten ist. Trotzdem aber bestände noch der unlautere Wettbewerb der Beamten-, Konsum- und Wirtschaftsvereine auf genossenschaftlicher Grundlage. Auch hiergegen müßten die Behörden Maßregeln ergreifen. Der Referent nahm ferner Stellung gegen die Unterbietung zu Schundpreisen, die durch Friseusen hervorgerufen würden, die bereits nach einem kurzen Kursus von meist sechs Wochen die schwierige Kunst des Frisierens bereits erlernt zu haben glauben. Wenn die Frauen ihnen Konkurrenz machen wollten, so sollten sie wenigstens das Handwerk ordungsmäßig erlernen und wie ihre männlichen Kollegen eine reguläre Gehilfenprüfung ablegen. Auch in dieser Beziehung müsse das Handelsministerium einschreiten; die bisherige Regelung, die das Ministerium dadurch getroffen hat, daß es eine Ausbildungsdauer von einem halben Jahre für die Frauen als genügend bezeichnet hat, müsse als durchaus unzureichend bezeichnet werden. Die kurze und durchaus ungenügende Ausbildung der Soldaten im Frisieren, das sogenannte „Militärrasieren", die in den Kompagniestuben erfolge, sei ein weiterer Übelstand. Um aber bei der Militärverwaltung etwas zu erreichen, müsse der Bund erst noch beweiskräftiges Material sammeln. Es sei jedoch bereits mitgeteilt, daß 37 Innungen die Existenz von Bataillons- und Kompagnie-Rasierstuben konstatiert hätten. Weiter wendet sich der Referent gegen die Angriffe einer kleinen Gruppe von **Sonderbündlern,** den sogenannten „Vollblutfriseuren", die in dem Verbande der Perückenmacher, Damen- und Theaterfriseure organisiert sind. Diese Berufsgenossen sind zu stolz, sich Barbiere zu nennen, und bekämpfen die im Innungsbunde organisierten Kollegen. Sie behaupteten in Eigaben an die Behörden, daß die im Innungsbunde Organisierten lediglich Barbiere seien, vom Frisieren und Prückenmachen aber keine blasse Ahnung hätten. Die Statistik erwiese jedoch das Gegenteil.

Anläßlich des Bundestages findet auch ein **Schaufrisieren** statt.

Kongresse.

In der Gartenvorstadt **Leipzig-Marienbrunn** hielt die **deutsche Gartenstadt-Gesellschaft** ihre **11. Generalversammlung** ab. Nach Begrüßungsworten durch den Vorsitzer Kampffmeyer erstattete der Generalsekretär Otto-Leipzig den **Geschäftsbericht.** Er erklärte, daß sich das Gartenstadtwesen in Deutschland erfreulich entwickelt hätte. — Stadtbauinspektor Strobel-Leipzig hielt sodann einen Vortrag über die Gartenstadt Marienbrunn und hob hervor, daß Leipzig bereits vor elfhundert Jahren eine ähnliche Gartenstadt besessen hätte. — Eine Anzahl weiterer Vorträge, die u. a. von Baurat Kelm, Ingenieur Lohrmann und Oberbaurat Baer gehalten wurden, beschäftigten sich mit den Problemen des Kleinhausbaues, der Landaufschließung, der Bautechnik und der Bauordnung. Weiter wurde sodann berichtet, daß der Gesellschaft zurzeit 1500 Mitglieder angehören. — An die gutbesuchte Tagung schlossen sich Besichtigungen und Ausflüge.

Der **deutsche Blindenlehrerkongreß** wurde Montag Nachmittag in **Düsseldorf** eröffnet. Die Verhandlungen werden vier Tage dauern.

Der **Landesverband preußischer Trichinen- und Fleischbeschauervereine** tagte am Sonntag im Adlersaal des Schützenhauses zu **Danzig.** Der Regierungspräsident und der Magistrat hatten Vertreter entsandt. Erschienen waren auch Tierärzte aus Danzig, Elbing, Stuhm usw. Den Vorsitz führte Herr Schmidt-Düsseldorf. Herr Veterinärrat Jacobs-Danzig hielt einen Vortrag über: **„Zehn Jahre Reichsfleischbeschau",** in dem er den Trichinenschauern seine Anerkennung aussprach, daß sie in diesen zehn Jahren sich zur Zufriedenheit der Behörden bewährt hätten. Auch der Minister habe dies schon anerkennend zum Ausdruck gebracht. Dem Antrag, daß durch geeignete Maßnahmen dem Notstand einer großen Zahl Fleischbeschauer ein Ziel gesetzt wird, stand die Versammlung nicht sympathisch gegenüber und lehnte ihn schließlich ab, nachdem der Regierungsvertreter erklärt hatte, daß die Ausübung der Fleischbeschau durch Nichttierärzte lediglich ein Nebenverdienst sein solle. Einstimmig beschlossen wurde dagegen, daß die Fleisch- und Trichinenschauer, die außerhalb ihres Wohnortes die Trichinenschau ausüben oder die Schlachtviehbeschau vorgenommen haben und länger als eine Stunde warten mußten, bevor sie die Schau vornehmen konnten, berechtigt sein sollen, für jede weitere angefangene Stunde ein Wartegeld von 50 Pfennig zu berechnen.

Verbandstag der Rabattsparvereine Deutschlands.

Würzburg, 21. Juli.

Nach der Pause beantragte zu dem Thema **„Einführung eines einheitlichen Geschäftsabzeichens** für alle dem Verband der Rabattsparvereine Deutschlands angegliederten Geschäfte" der Referent Sekretär Schleicher-Ulm die Einführung eines solchen Geschäftsabzeichens sowie eines einheitlichen Verbandsschildes, das an den Geschäften anzubringen sei. Nach dem Geschäftsabzeichen sollen Reklamekarten ausgefertigt werden, auf dem Abzeichen sollen die Buchstaben „R. S. V." angebracht werden. Der Redner glaubte, daß sich diese Bezeichnung nach und nach ebenso einbürgern würde, wie etwa die Bezeichnung „Hapag", „Delag" und ähnliche. — In der **Diskussion** wurde darauf hingewiesen, daß namentlich große süddeutsche Vereine schon erhebliche Kosten für Vereinsschilder aufgewendet hätten, die dann wertlos würden. Der Antrag wurde denn auch abgelehnt.

Zu dem Thema: **Gesetzliches Verbot des Zugabeunwesens"** führte der erste Referent Philipps-Hildesheim aus, daß schon der Verbandstag in Freiburg i. B. sich dahin ausgesprochen habe, daß das

Vom rumänischen Königspaar.*)

Von Paul Lindenberg.

Es ist ein ruhiges und doch dabei abwechselungs- wie anregungsreiches Lebei, welches das Königspaar während der Sommer- und Herbstmonde im Pelesch-Schlosse verbringt, eine edle und umfassende Gastlichkeit ausübend. Für die Königin beginnt der Tag schon sehr früh, oft um die dritte, die vierte Morgenstunde; diese seltene Frau muß ja jede freie Minute in ersprießlicher Tätigkeit ausnutzen, sich der Lektüre, der Kunst, der Sorge um die Armen und Bedrängten widmend, natürlich auch der Geselligkeit und vor allem, wenn dies erforderlich, der Pflege des Gemahls. Ein schöneres, sich gegenseitig ergänzendes Zusammenleben wie das dieses königlichen Paares läßt sich nicht denken, vielleicht gerade weil die Charaktere verschieden sind, sich aber zusammenfinden in allem Guten und Großen, in der Freude an der Kunst, an tüchtigen Menschen, in der Anerkennung des Ernsten und Gediegenen, in treuer Pflichterfüllung für den Staat, das Volk, die Allgemeinheit. Man merkt es der Stimmung der Königin sofort an, wenn sich der König, dessen Gesundheit vor mehreren Jahren verschiedenen Schwankungen unterworfen gewesen, seitdem aber durchaus gefestet ist, wohlbefindet; dann zeigt sich ihr frohsinnig-lebhaftes Temperament in hellem Licht; das von wundervollem weißen Haar umrahmte, jugendlich-weiche und rosige Gesicht mit den strahlenden, gütigen, freimütigen blauen Augen, in denen so viel Liebe, Freudigkeit, Teilnahme wohnen, ist von gewinnendstem Lächeln verklärt, ihr ganzes Wesen ist von einer noch reicheren Innigkeit erfüllt wie sonst, etwas Sonnig-Verklärendes geht von ihr aus, und die Umgebung weiß, ohne daß eine Frage, ein Wort gewechselt zu werden braucht: Ah, dem König gehts gut!

So früh die Königin das gemeinsame Schlafgemach verläßt und ihr benachbartes Arbeitszimmer aufsucht, huscht sie doch oft genug wieder zurück und wacht über den Schlummer des treuen Lebensgefährten; ist er erwacht, so entlockt die Königin, die sich leis in die mit dem Schlafgemach zusammenhängende winzige Kapelle begeben, der Orgel gedämpfte feierliche Weisen.

Nach dem vom Königspaar gemeinsam in dem anheimelnden Frühstückszimmer eingenommenen ersten Imbiß begibt sich der König in sein Arbeitsgemach, in welchem der diensttuende Adjutant den Rapport erstattet und die Befehle entgegennimmt. Das Befinden des Königs, das, wie schon oben erwähnt, vor mehreren Jahren noch zu wünschen übrig gelassen, ist in letzter Zeit ein so ausgezeichnetes, wie es seit langem nicht der Fall war. Fest und elastisch sind Haltung und Gang, klar und wahr der Blick der dunkelgrauen, sinnenden Augen, die meist ernsten Mienen von geistiger Bedeutung, belebt beim Gespräch und verschönt durch ein außerordentlich gewinnendes, freundliches Lächeln. Arbeitslust und -kraft sind erstaunlich, jeder Tag bringt Vorträge und Empfänge, Ministerkonferenzen und Besuche hervorragender Persönlichkeiten neben der gewohnten Fülle regelmäßiger Arbeiten, Erledigung baulicher Pläne und umfassender Lektüre der wichtigeren Erscheinungen auf dem internationalen Literaturgebiet.

Das Wesen des Königs, der stets die dunkle Generalsuniform mit dem für seine Kriegstaten erhaltenen preußischen Pour le mérite und dem russischen St. Georgs-Orden trägt, ist von ernster, gehaltvoller Männlichkeit, erfüllt von Pflichttreue und Hingebung an seinen hohen, verantwortlichen Beruf. Ihm ist jeder Schein zuwider, sein ganzes Sichgeben atmet eine ruhige Würde und warme Freundlichkeit, allem Bedeutenden, auf welchem Gebiete es auch sein mag, bringt er tiefgehendes Interesse entgegen, sein klares Urteil ist stets maßvoll, gern das Anerkennenswerte lobend in unbeeinflußter, sachgemäßer Abwägung; in seiner Unterhaltung streift oder behandelt er des näheren die wichtigen Fragen des modernen Lebens, sie modern erfassend und durchdringend, gelegentlich von fesselnden Erinnerungen an große Ereignisse und bedeutende Menschen berichtend, stets in gütiger Weise Anregungen gebend zu einem freien, ungezwungenen Gedankenaustausch.

Ruhig und besonnen sind Sprache und Ausdrucksweise des Königs, formvollendet, fest, knapp ist alles, was er sagt. Sein Plaudern und Erzählen, ob deutsch, rumänisch, französisch, je nach der Nationalität des Betreffenden, der in ein Gespräch gezogen wird, sind von hohem Reiz. Frei und offen spricht sich der König stets aus, seine große Menschenkenntnis sagt ihm, wem er seine Gedanken und Empfindungen mitteilen kann, ohne eine Indiskretion befürchten zu brauchen, und er ist selten darin getäuscht worden. Für alles hat der König Interesse, sei es fern- oder nahliegend, sei es von größerer oder kleinerer Bedeutung, ganz gleich, welches Thema angeschlagen wird. Stets geht er auf den Kern der Sache ein, erläutert Fragen und Antworten, berichtet und eventuell berichtigt aus dem ungemein reichen Schatze seiner Erinnerungen von Personen und Ereignissen, denn sein Gedächtnis ist ebenso erstaunlich wie sein Wissen.

Auch während des Aufenthalts im Schlosse Pelesch gibt es nur wenige Mußestunden für den pflichttreuen Herrscher. Gern erfreut er sich in ihnen an dem, was er hier auf seinem ureigensten Besitztum geschaffen, einen Spaziergang auf den herrlich gestalteten und mit üppigstem Blumenschmucke versehenen Terrassen unternehmend oder mit stillem, aber umso tieferem Kunstgenuß die Werke der Großen und Größten unter den Künstlern betrachtend, mit denen er die Säle, Gemächer, Gänge seines Schlosses geschmückt. Daß in diesem alles so harmonisch zusammenklingt, steht in engster Verbindung mit seinem harmonischen und abgeklärten Wesen, es ist ein eindringlicher, starker Ausdruck desselben, an dem noch kommende Geschlechter ihre Freude haben werden.

Fehlts dem Königspaar auch in seinem Sommersitz nicht an einem umfassenden, genau geregelten Tagespensum mit vielseitigen, verantwortlichen Arbeiten, so tritt hier doch nicht, wie es in Bukarest weit mehr der Fall ist, die Dame Etikette mit allerhand repräsentativen Anhängseln zu sehr in die Erscheinung. Eine große und liebenswürdige Gastfreundlichkeit übt in Pelesch das Königspaar aus, Minister, einheimische und fremde Diplomaten, hervorragende Persönlichkeiten von Rang oder Namen, Gelehrte, Künstler, Schriftsteller, die begründete Veranlassung hatten, sich bei den

---

*) Wir entnehmen diesen fesselnden Abschnitt, der infolge der politischen Vorgänge jetzt besonderes Interesse hat, einem soeben bei Otto v. Holten in Berlin erschienenen Prachtwerke „Schloß Pelesch und seine Bewohner" von Paul Lindenberg. Der bekannte Schriftsteller schildert aufgrund eingehender Kenntnisse das herrliche rumänische Königsschloß und das Leben des Königspaares in demselben. Das mit 250 Illustrationen geschmückte, glänzend ausgestattete Werk kostet in Halbpergamentband gebunden nur 12 Mark.

Zugabeunwesen ein unlauterer Geschäftsbetrieb sei. Der Vorstand des Verbandes habe ein Rundschreiben an sämtliche Vereinigungen des Reiches gerichtet und um gesetzliche Regelung der Materie bezw. um Vorschläge dazu ersucht. Sämtliche Detaillistenverbände sind für ein gesetzliches Verbot des Zugabewesens eingetreten, allerdings mit der Einschränkung, daß zunächst an die Selbsthilfe zu appellieren sei. Es sind auch Millionen von Flugblättern in diesem Sinne herausgegangen, aber kein Fabrikant ist in der Lage gewesen, einmal eingeführte Zugaben abzuschaffen und die Sache greift jetzt immer weiter um sich. „Drei Tage in der Seestadt Hamburg“, „Eine Nordlandreise“ wird jetzt zugegeben, und wenn es so weiter geht, werden wir es noch erleben, daß bei einem bestimmten Verbrauch von Seife oder Margarine uns eine Freifahrt über den Ozean im Zeppelin-Luftschiff in Aussicht gestellt wird. (Heiterkeit.) Solange derartige Angebote gemacht werden dürfen, wird die große Menge immer wieder darauf hineinfallen. Die Selbsthilfe hat also keinen Erfolg gezeigt, daher müssen wir aussprechen, daß der Detaillistenstand die Beseitigung des Zugabewesens auf gesetzlichem Wege verlangt. Der Referent empfahl sodann folgende **Resolution**: „Paragraph 2 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs soll folgenden Zusatz erhalten: „Es ist verboten: In öffentlichen Bekanntmachungen, Schaustellungen oder Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, Zugaben oder Geschenke, bestehend in Waren irgend welcher Art oder sonstige den Zugaben gleichzustellende Vergünstigungen zu versprechen.“ — Der Korreferent Michels-Wilhelmsburg schloß sich diesem Antrag an und bedauerte, daß die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin und die Duisburger Handelskammer einen entgegengesetzten Standpunkt einnehmen. — Landtagsabgeordneter Hammer-Zehlendorf konstatiert, daß er im Abgeordnetenhause einen ähnlichen **Antrag** eingebracht habe, der allerdings insofern weiter gehe, als er eine bestimmte Strafe für Übertretung der Bestimmungen verlange. — Verbandskonsulent Lembke erklärte sich für den Antrag des Abgeordneten Hammer. Letzterer bat, daß sein im Abgeordnetenhaus gestellter Antrag von dem **Vorstand aufgenommen** werden möge, was auch geschah. Der Vorstand machte sich die **Resolution** zu eigen mit dem **Zusatz**, daß eine Übertretung des Verbotes gesetzlich bestraft werden soll. Nach einer längeren Diskussion gelangte dieser Antrag zur **Annahme**.

22. Juli.

Zu Beginn des heutigen **zweiten und letzten Verhandlungstages** referierte an erster Stelle Max Meyer über den **heimlichen Warenhandel**. Er schilderte an der Hand von Beispielen, welchem Umfang der heimliche Warenhandel in Großbetrieben heute schon angenommen hat. Berufene Kenner schätzen den Warenhandel auf jährlich 100 bis 150 Millionen Mark. Daraus geht hervor, daß dem Staat und den Gemeinden ein Großteil von Steuern verloren geht. Der Redner empfahl die Einführung einer schwarzen Liste derjenigen Fabrikanten, welche den heimlichen Warenhandel in ihren Betrieben gutheißen. — Dieser Antrag wurde angenommen.

Eine Reihe von **Anträgen**, welche auf Vergrößerung des Vorstandes Bezug haben, werden abgelehnt. — Bei den **Vorstandswahlen** wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt; hinzugewählt wurden Korthorn-Elberfeld und Jung-Neiße.

Hierauf referierte Bürgermeister Dr. Eberle-Nossen über das Thema: **„Der heutige Stand der Petroleumfrage“**. Er führte aus: Unsere Volkswirtschaft industrialisiert sich in einer nie gesehenen Weise. Dadurch wird das Interesse der Allgemeinheit zum großen Teil absorbiert durch die Arbeiterfrage. Heute versteht man daher unter „sozialer Frage“ allein die Frage nach dem Schicksal des Arbeiterstandes. Infolgedessen konnte es nicht ausbleiben, daß diejenigen Schichten unseres Volkes, die im Erwerbsleben stehen und nicht an dem Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer interessiert sind, bis zu einem gewissen Grade in den Hintergrund geraten sind. Von Kapital und Arbeiterschaft bedrückt, steht heute der Mittelstand da. Er hat eben nicht gelernt eine Einheit zu sein. — Wenn wir nun zum Petroleummonopol Stellung nehmen wollen, so ist die Frage für uns: sollen wir ein Monopol wünschen und wie soll es aussehen, damit wir zufrieden sein können? Wir haben danach gestrebt, daß das Petroleummonopol zustandekommt in einer Weise, die den Detaillistenstand befriedigt. Die Reichsregierung sucht das Gesetz auf alle Weise zu erledigen, weil sie eben das Zustandekommen des Gesetzes will. Wir stellen die Forderung, daß ein Gesetz zustandekommt, das unserer Bedeutung entspricht. Die Reichsregierung dachte zunächst nicht daran, dem Detaillistenstand in dem Gesetz einen Platz anzuweisen, weil wir eben geschlafen haben. Jetzt sind wir aufgewacht und wir stellen die Forderung, die unserer Bedeutung im deutschen Wirtschaftsleben entspricht. Wir haben verlangt: wir wollen das sonnige Plätzchen haben, das man ursprünglich den Banken zugedacht hatte. Wir würden dadurch ein wirtschaftliches Band um den ganzen Detaillistenstand schlingen. Die Reichsregierung ist bereit, einem Gesetzentwurf zuzustimmen, der auch unseren Wünschen entspricht. Sie hat den Willen, das Gesetz auf jeden Fall zustandezubringen. Wie das Gesetz jetzt aussieht, wird in letzter Linie das Zentrum der entscheidende Faktor sein. Wir müssen damit rechnen, daß wir nur dann ein gutes Gesetz bekommen, wenn das Zentrum sich entschließt, seinen blutleeren monopolgegnerischen Standpunkt zurückzustellen. Man soll aber nicht sagen, daß an irgendwelchen Schönheitsfehlern das Gesetz eventuell scheitern soll. Auf die Kapitalbeteiligung müssen wir besonderen Wert legen. Wir müssen zeigen, daß wir bereit sind, unsere wirtschaftliche Macht einzusetzen. Daher gilt die Sache für uns als eine Standesfrage und jeder möge nach seinem Vermögen möglichst Betriebskapital zeichnen. Dadurch werden die Detaillisten eine ansehnliche Verstärkung in der Vertriebsgesellschaft erhalten und wenn wir einig sind, wird ein moralischer Erfolg bei der Regierung und den Parteien nicht ausbleiben. (Lebh. Beifall.) — Die Versammlung beschloß, daß der Vorstand in Gemeinschaft mit den übrigen Mittelstandsparteien im Sinne des Referenten tätig sein soll.

Zu dem Punkte **„Rabattverbote durch Innungen“**, worüber Handwerkskammersekretär Dr. Wienbeck-Hannover referierte, wurde folgende **Resolution** angenommen: „Der 11. Verbandstag des Verbandes der Rabattsparvereine Deutschlands, dem tausende von Handwerkern angehören, betrachtet die gegen den Verband gerichteten Rabattverbote verschiedener Innungen als eine Verkennung der gemeinnützigen Ziele des Verbandes. Wenn auch diese Verbote aufgrund der geltenden Gesetze als unzulässig erklärt worden sind, so spricht der Verband doch die feste Hoffnung aus, daß das korporierte Handwerk auch weiterhin die gemeinsamen großen Ziele mit dem Verband: Kampf gegen den Konsum, gegen das Zugabeunwesen, das Borg- und Warenhausunwesen kräftig unterstützen werde.“ Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

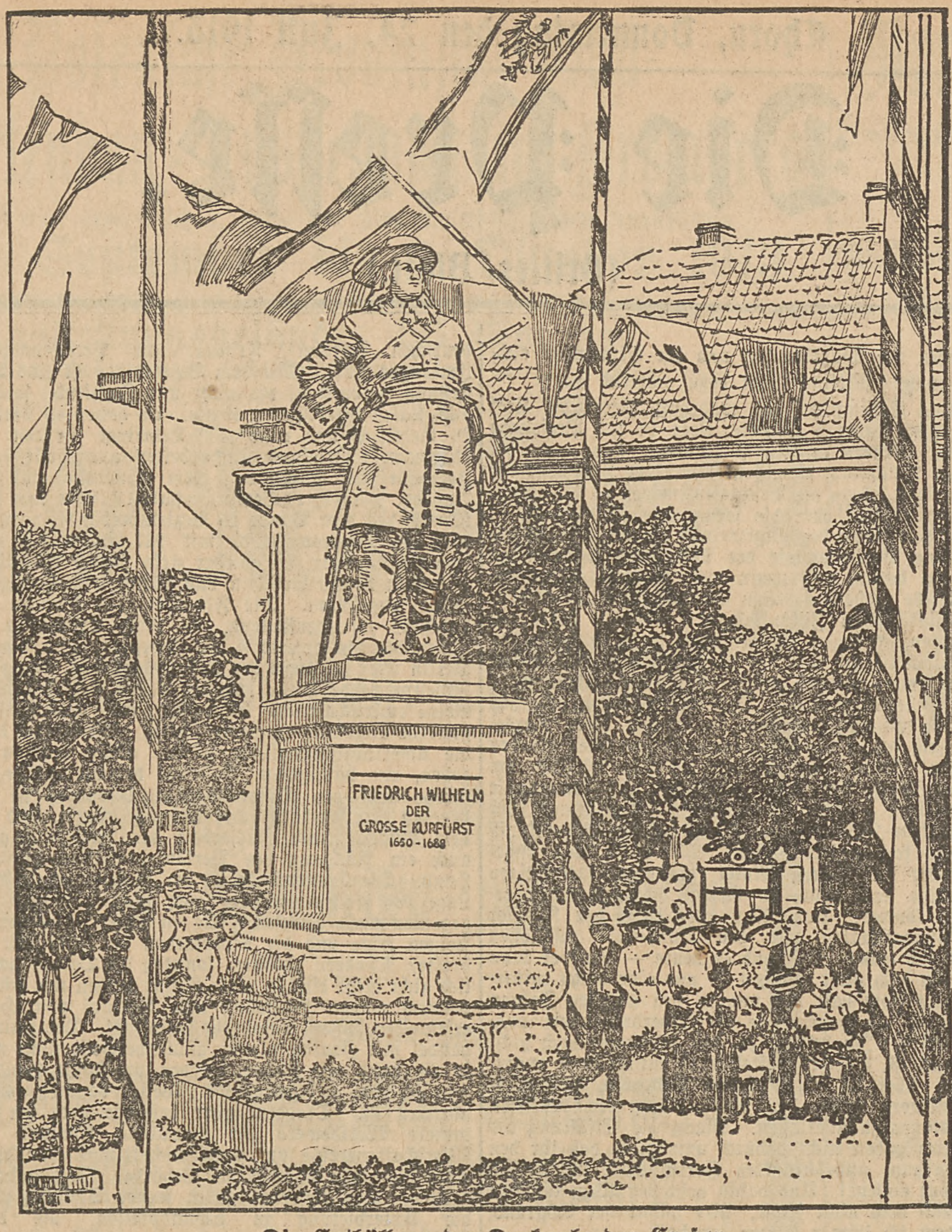
Der Vorsitzer C. A. Nicolaus-Bremen brachte darauf ein **Danktelegramm des Prinzregenten Ludwig** zur Verlesung.

Der nächste Verhandlungsgegenstand betraf die **Beschränkung der gemeinnützigen Rabattgewährung** durch den Verband der Fabrikanten von Markenartikeln. — Hierzu lag folgende **Resolution** vor: „Der Verbandstag erblickt in den Maßnahmen des Markenschutzverbandes gegenüber den gemeinnützigen Rabattsparvereinen bezüglich des Rabattmarkenverbotes für solche Artikel, welche gleichzeitig von Konsumvereinen und Beamtenverkaufsvereinen gehandelt werden und wofür statutarisch feststehende Detailsätze gewährt werden, eine für den in den Rabattsparvereinsorganisationen organisierten Detaillistenstand schädigende Handlungsweise.“ Auch diese Resolution fand Annahme.

Ebenso wurde eine **Resolution angenommen**, die sich in scharfer Weise gegen die **Sonderrabatte** ausspricht. — Zu dem Thema: „Ausarbeitung eines wirksamen **Mahnverfahrens** und kostenlose Überlassung des Materials an die Vereine“ bemerkte der Referent Kaufmann Wistuba-Öls, daß durch ein einheitliches Schema im Mahnverfahren dem Detaillistenverband viele Unkosten erspart würden und auch das Mahnverfahren selbst dadurch beschleunigt werden könnte.

Nach Genehmigung des **Haushaltsplanes** für das nächste Geschäftsjahr wurde als Ort der nächsten Tagung Straßburg i. Els. gewählt. — Einladungen lagen vor von Hildesheim, Eisenach, Meißen und Görlitz.

Die Tagesordnung war damit erschöpft und der Vorsitzer schloß darauf die Tagung mit den üblichen Dankesworten.



Die Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten in Pillau.

Schon seit langer Zeit war der Wunsch rege, dem Schöpfer der ersten deutschen Flotte, die von Pillau aus nach der ersten brandenburgisch-preußischen Kolonie Friedrichsburg auslief, in Pillau ein Denkmal zu setzen. Die Stadt wandte sich daher an den Kaiser mit der Bitte, ihr einen Bronzeabguß des Standbildes des Großen Kurfürsten in der Siegesallee zu schenken. Der Kaiser entsprach dem Ansuchen. Die Grundsteinlegung und Einweihung hat unlängst in Pillau feierlich stattgefunden.

13. westpreuß. Provinzial-Bundesschießen.

H. Graudenz, 22. Juli.

Das Bundesschießen sowie Verbandsschießen erreichte heute Mittag sein Ende; nur auf den vielen Geldgewinnscheiben und der Königsscheibe der festgebenden Graudenzer Gilde erfolgte der Schluß des Schießens erst um 6 Uhr abends. Viele auswärtige Schützen waren noch heute nach Graudenz gekommen. Die Gesamtzahl der auswärtigen Schützen allein beträgt etwa 1000, hierzu kommen noch die Graudenzer Schützen, sodaß insgesamt 1200 Schüetzn sich an den Schießen beteiligten. Die meisten, zumteil recht kostbaren, Ehrenpreise und Orden fielen an die auswärtigen Schützen. Nach dem heutigen **Festmahl**, bei dem Bundesvorsitzer Justizrat Obuch allen beteiligten Personen für ihre Mitarbeit gedankt und ein Hoch auf das deutsche Vaterland ausgebracht hatte, erfolgte die **Verkündigung der Würdenträger.** Bundeskönig wurde mit 58 Ringen Elektroingenieur Leuthold-Marienwerder, erster Bundesritter der Fechtmeister der Danziger Hochschule Goldacker-Langfuhr mit 54 Ringen, zweiter Bundesritter, nach Absolvierung von Stechschüssen zwischen vier Schützen, die gleiche Resultate hatten, Koy-Christburg. Aus Anlaß des 100jährigen Jubelschießens der Friedrich Wilhelm Viktoria-Schützengilde Graudenz wurde Jubelkönig mit 60 Ringen Bezirksschornsteinfegermeister Bruno Podorf-Graudenz, erster Jubelritter Bureauvorsteher Kaletta-Konitz mit 60 Ringen, zweiter Jubelritter Bahnhofswirt Corell-Culm mit 59 Ringen. Meisterschaftsschütze des ostdeutschen Bezirksverbandes des deut-

---

königlichen Herrschaften zu melden, werden zur königlichen Tafel zugezogen.

Um 1 Uhr ist das Dejeuner angesetzt. Die Gäste, zu denen sich häufig das Thronfolgerpaar mit seinen älteren Kindern gesellt, versammeln sich kurz vorher im Maurischen Saale, wo der jeweilige militärische Kommandant die Vorstellung übernimmt und die bei Tisch einzunehmenden Plätze an der Hand eines Planes angibt; er empfängt auch die königlichen Herrschaften und nennt ihnen die Namen der dem Königspaare noch nicht persönlich bekannten Eingeladenen. Der König grüßt zuerst die in einer Reihe aufgestellten Herren, die Königin zunächst die Damen, sich dann zu den Herren wendend, wie dies der König zu den Damen tut. Dem Königspaare folgen die Gäste in den benachbarten Speisesaal, dessen Tafel mit dem zierlichen Pelesch-Springbrunnen stets aufs reichste mit Blumen geschmückt ist. Die, je nach den Gästen, bald deutsch, rumänisch, französisch, englisch geführte Unterhaltung ist zwanglos und lebhaft; der König und die Königin geben die Anregung zu reichem Gedankenaustausch, die Ereignisse des Tages, bedeutsame Fragen unserer Zeit, künstlerische, politische, soziale Probleme gelangen zu freier Erörterung, von wichtigen Büchern, von interessanten Menschen wird gesprochen, manch durch die Gelegenheit gegebenes frohsinniges Scherzwort erweckt zustimmende Heiterkeit.

Nach einstündiger Dauer wird die Tafel, bei der, abgesehen von besonderen Veranlassungen, roter und weißer rumänischer Wein kredenzt worden, aufgehoben und der Kaffee in der nahen großen Halle gereicht, einem auf das künstlerischeste ausgeschmückten, durch zwei Stockwerke reichenden und doch intim wirkenden Raum. Der Fußboden aus Veroneser Marmor ist mit den köstlichsten orientalischen Teppichen bedeckt, das Mobiliar besteht aus orientalischen, geschnitzten Truhen, mit Maroquin und Brokat bezogenen Sesseln und Fauteuils, aus Tischchen und Tischen, bedeckt mit Nippes, Büchern, Albums, denn der stolze Saal ist durchaus anheimelnd-wohnlichen Charakters. Und nun ein Wunder, ein echtes und rechtes, freilich auch ganz modernes Wunder: ein flüchtiger Druck auf einen in einem Wandschränkchen verborgenen Knopf, und geräuschlos schiebt sich der riesige Plafond zurück, über dem sich ein hochgekuppeltes Glasdach wölbt, und auch letzteres verschwindet auf einen neuen Druck, und der Himmel blaut und die Sonne lacht ungehindert herein, und abends funkeln glänzend die Sterne herab oder flutet des Mondes sanftes Licht schimmernd über diesen märchenhaften Teil des Märchenschlosses.

Der Nachmittag wird seitens des Königs und der Königin Lektüre, Arbeiten, Empfängen gewidmet, und es werden bei günstiger Witterung gemeinsame Spazierfahrten im Auto oder Spaziergänge auf den Terrassen und im Park unternommen; eine Absperrung gibts hier nicht, mit freudigem Erstaunen sehen sich plötzlich die Spaziergänger, unter denen sich auch häufig Bauern und Bäuerinnen in ihren nationalen Trachten befinden, dem Königspaare gegenüber, das auf das leutseligste die Grüße erwidert. Nach dem Tee findet bei der Königin musikalische Unterhaltung statt, zu der mancherlei Einladungen ergehen, wie gleichfalls zu dem um 8 Uhr angesetzten Diner, an welchem auch häufig das Thronfolgerpaar mit seinem Hofstaat teilnimmt. Nach Tisch wird Billard oder Whist gespielt, auch wohl, wenn die Stimmung vorhanden, getanzt, bis sich gegen ½11 Uhr das Königspaar verabschiedet.

Dieser gewohnte Tageslauf wird häufig unterbrochen durch den Empfang von Fürstlichkeiten und Deputationen, welch letztere sich, meist aus der Fremde, aus besonderer Veranlassung, einstellen, um dem König Huldigungen und Glückwünsche darzubringen. Dann gewinnt die Tafel größere Ausdehnung, des öfteren wird der Maurische Saal hinzugezogen, Konzerte und Theatervorstellungen finden statt, später wie sonst erlöscht nachts der strahlende elektrische Kerzenschimmer in den von heiterer Geselligkeit erfüllten Sälen und Gemächern.

Gelegentlich veranstaltet die Königin für die jüngeren Kinder des Thronfolgerpaares und für die kleineren Lieblinge der Hofgesellschaft und angesehener, in Sinaia weilender Familien Kinematographenvorstellungen. Um die fünfte Nachmittagsstunde ist dann das kleine, etwa hundert Plätze enthaltende, nahe der Großen Halle gelegene Theater mit einer Kinderschar dicht gefüllt, Buben und Mädchen, vom dritten bis zum zehnten Jahre, alle voll sichtlicher Erwartung der kommenden Dinge harrend, aufgeregt, zappelig, miteinander flüsternd und kichernd, ein Teil begleitet von ihren Müttern und sonstigen Hüterinnen, diese meist in schön gestickten rumänischen Kostümen; die schlichten Trachten einiger Krankenschwestern zeigen, daß man der jugendlichen Rekonvaleszenten nicht vergessen. Auch die zwölfjährige Prinzessin Maria und das jüngste, vier Jahre zählende Töchterchen des prinzlichen Paares, Prinzessin Ileana, ein reizendes blondlockiges, blauäugiges, lebhaftes Kind, sind anwesend, Prinzeßchen Ileana ihre nahe sitzenden Altersgenossinnen herzend und küssend.

Schon machen sich bei den jungen und jüngsten Herrschaften, die sich wenig um die Vorschriften der gestrengen Madame Etikette kümmern, allerhand Zeichen der Ungeduld bemerkbar, da erscheint pünktlich in der oberen zierlichen Königsloge grüßend und lächelnd die Königin. Aber sie will nicht abgesondert sitzen, sie will mitten unter ihren Lieblingen weilen und läßt sich in den Gang der Parkettreihen einen Sessel stellen, auf dem sie Platz nimmt. Mit freudigem Leuchten sind ihr alle Gesichtchen zugekehrt, viele von ihnen auch staunend und bewundernd. Prinzeßchen Ileana will hurtig über die Brüstung der Stuhlreihen klettern, um schleunigst zu der lieben Großtante, die ihr sonst immer so schöne Geschichten und Märchen erzählt, zu gelangen, aber sie muß schon, von dem älteren Schwesterchen geführt, den richtigen Weg nehmen, den alsbald andere der Kleinen einschlagen.

Manche der Kinder sind von drolliger Natürlichkeit und reichen der Königin ohne Ziererei gleich die Patschhändchen dar, andere nahen voll banger Ehrfurcht und sind kaum zu veranlassen, die mitgebrachten Blumensträußchen zu übergeben; aber rasch schwindet ihre Scheu und Zurückhaltung, die Königin gibt ihnen Kosenamen, schließt sie in die Arme, küßt sie zärtlich auf Stirn und Wangen, jede Bangigkeit ist im Nu verschwunden, strahlend vor Freude kehren die Kleinen auf ihre Plätze zurück, sich zutuschelnd, wie lieb die „Frau Königin“ zu ihnen gewesen.

Die Vorstellung beginnt, lautlose Stille, zunächst gelangen allerhand scherzhafte Sachen zur Vorführung, da ein noch verhaltenes Lachen, dann ein heller Ruf des Staunens, der Bewunderung, ein paar schmetternde Juchzer, über welche die Veranlasser selbst zu erschrecken scheinen, nun hier und dort Gelächter, und plötzlich bricht allgemeines Lachen aus, ungezwungen, ungestüm, die Händchen fuchteln in der Luft, und die Beinchen strampeln, welch Jubel, welch Trubel, glückbringende Sonne bescheint dies Kinderparadies. Aber mit am glücklichsten und frohesten ist die Königin, deren herzliches Lachen man im vollen Chorus der jungen Stimmchen und Stimmen vernimmt — ja, diese Fürstin hat sich ihr Gemüt jung und rein erhalten, trotz allem Schweren, das auch ihr nicht erspart geblieben, und deshalb geht von ihr diese quellfrische Jugendlichkeit aus, die das Verweilen in ihrer Nähe zu einem so gedenkvollen und unvergeßlichen macht!

schen Schützenbundes wurde im Freihandschießen mit 81 Ringen Kantinenwirt Stein=Graudenz. Die Verkündung der Resultate auf den Ehrenscheiben stand bis zum Abend noch nicht endgiltig fest, da die Einzelabrechnungen auf den 40 Scheiben außerordentliche Arbeit verursachen.

Das Menetekel der Mode.

In einel Aufsatz der „Times“ nimmt eine englische Modekennerin das Wort zu einer beweglichen Klage über die Entwicklung der Frauenkleidung während der letzten Jahre und läßt ihre Betrachtungen, die „die Orgie der Entkleidungswut“ in einer höchst sachlichen und darum um so wirksameren Darstellung schildern, in ein warnendes Menetekel ausklingen. Nach ihren Angaben ist die Gegenwart eher „eine Periode der Entkleidung als der Kleidung“. Es ist keine Übertreibung, wenn man sagt, daß wir mitten in einer Revolution der Frauenkleidung stehen, wie sie sich nicht ereignet hat, seit jene große Revolution den Anstoß gab zu den Modeausschweifungen der Direktoire= und Empirezeit. Noch vor fünf Jahren trugen die Frauen Röcke und Taillen, die sie bedeckten, Strümpfe, dicht genug, um nicht die Farbe ihrer Haut zu zeigen, und Korsetts sowie Unterröcke, die genügten, um die Einzelheiten der Figur zu verbergen. Die Wespentaille war verschwunden, und weder am Rock noch an den Schultern gab es besondere Auswüchse. Man hoffte, daß nun eine Rückkehr zur Natur und zum guten Geschmack erfolgen werde. Die großen Pariser Schneider entwarfen ihre Kostüme nur noch für „die Linie“, womit sie eine Figur von jugendlicher Schlankheit bezeichneten. Aber das Menschenwesen liebt nun einmal den Wechsel; die schmale Schönheitslinie ist schnell überschritten, und bald fanden die Herren und Damen, die in Paris die Mode machen, daß die Natur, zu der sie zurückgekehrt waren, nicht natürlich genug war; man glaubte, daß man noch mehr Kleidungsstücke entbehren könne und den Gliedern eine größere Freiheit geben müsse. So kam man zu der Erfindung der Korsetts ohne Fischbeinstäbe, die angeblich die Figur nicht verändern, sondern ihr nur einen Halt verleihen; die Französinnen, die es mit der Mode sehr ernst nehmen, mußten nun wohl oder übel schlank werden, es nicht nur scheinen; sie widmeten sich eifrig körperlichen Übungen, und bald war das Wunder da, daß sie schlank und knabenhaft in ihrer Figur erschienen. Das war vor zwei oder drei Jahren erreicht, und seitdem ist die Taille, in dem Sinne, in dem man es bisher verstand, verschwunden. Ein Schrei nach neuen Moden erhob sich, und in diesem Jahre hat der Schrei Erhörung gefunden. Was jetzt auch dem oberflächlichen Beobachter auffällt, ist die Tatsache, daß die Frauen fast nichts unter ihren Toiletten tragen, sogar bei Tage. Unterröcke sind schon seit einiger Zeit aufgegeben und wurden durch Trikotbeinkleider ersetzt oder — überhaupt nicht ersetzt. Die Strümpfe sind von so dünner und durchsichtiger Seide, daß man den ganzen Fuß darunter sieht, und der immer niedriger werdende Niederschuh verhüllt auch von dieser Hülle nicht viel. Soviel von der Fußbekleidung. Darüber wird ein dünnes Futteral von halbdurchsichtigem Stoff getragen, das beim Abendkostüm und bei der Abendtoilette gleich kurz ist und Schlitze oder Raffungen derart aufweist, daß das Bein beinahe bis zum Knie entblößt wird, und jede Bewegung der Glieder, ja sogar der Muskeln, sich offenbart. Als die Verfasserin dieses im Frühjahr in einem vornehmen französischen Modesalon war, konnte sie einen Unterschied zwischen dem Nachmittagskostüm und der großen Gesellschaftstoilette nicht entdecken. Früher waren die Extravaganzen wenigstens dem Festsaal vorbehalten; heute zeigt sie die Dame auch auf der Straße. Man erzählt sich in Paris eine Geschichte von einer Engländerin, der eine Toilette mit folgender Empfehlung angepriesen wurde: „Madame wird mit dieser Robe sehr zufrieden sein, denn wenn sie ein rosa Unterkleid anzieht, wird Madame aussehen — complètement nue.“ Als wenn der Ehrgeiz jeder Frau nur darin bestände, unbekleidet zu erscheinen! Wahrlich, es herrscht eine Orgie des Entkleidens in unserer Mode, und kein Zeichen ist da, daß es anders wird . . . .“ Die Verfasserin will darin ein schlimmes Zeichen für unsere Kultur sehen, und so malt sie ihr Menetekel in feurigen Buchstaben an die Wand.

Bäder und Kurorte.

Bad Salzbrunn. In den Waldanlagen unterhalb der Wilhelmshöhe werden von der Badeverwaltung augenblicklich Stände für Tontaubenschießen und Zugwildscheiben eingebaut, um auch diesen Sport in Bad Salzbrunn heimisch zu machen. Seitdem in weiteren Kreisen bekannt geworden ist, daß während der diesjährigen Kaisermanöver der Kaiser mit seinen hohen Manövergästen in dem neuen prächtigen Grand-Hotel Wohnung nehmen wird, hat sich sofort das lebhafteste Interesse des großen Publikums für diesen wahrhaft fürstlichen Bau durch andauernd starken Besuch betätigt.

Zeitschriften= und Bücherschau.

Die neuen Reichsgesetze betr. den Wehrbeitrag und die Besitzsteuer (Vermögenszuwachs) vom 3. Juli 1913. Taschenformat. Gesetzverlag L. Schwarz & Co., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 80. 1,10 Mk. In Leinenband 1,35 Mk. — Nachdem zur Deckung der Kosten der großen Wehrvorlagen die Reichsgesetze über den Wehrbeitrag und die Besitzsteuer bezw. Vermögenszuwachssteuer beschlossen worden sind, ist es für jeden Steuerzahler von höchstem Interesse, über die Einzelheiten dieser Gesetzbestimmungen unterrichtet zu sein. Man muß sie kennen, um sich gesetzmäßig selbst einschätzen und vor den schweren Strafen schützen zu können, die für unrichtige Selbsteinschätzung drohen. Auch um zu hoher Veranlagung wirksam zu begegnen, ist die Kenntnis dieser Gesetze unerläßlich, zumal die Besitzsteuer keine einmalige, sondern eine dauernde direkte Reichssteuer ist, von der auch die kleinen Vermögen betroffen werden. Die Anschaffung des handlichen Buches ist als nützlich durchaus zu empfehlen.



Oberst Repond (X) und die Schweizergarde des Papstes.

Die alte, historische Schweizergarde des Vatikans streikt. Sie beklagt sich über die drakonische Härte des neuen Kommandanten, des Obersten Repond und noch mehr über dessen Neffen, den Hauptmann Classon. In einem Memorandum hatten die Schweizer ihr altverbrieftes Recht zurückverlangt, die Osterien des Vatikanquartiers, deren Besuch ihnen Oberst Repond verboten hatte, wie früher besuchen zu dürfen. Sie versprachen, nach Möglichkeit dort nicht über den Durst zu trinken. Nach einer Szene mit Oberst Repond, der die Delegation der Schweizergarde mit dem Revolver bedrohte, hielten die Schweizer eine Protestversammlung ab, bei der es toll herging. Die einen schlugen vor, daß eine Deputation der Schweizer sich zum Papst begeben sollte, andere wollten, daß die gesamte Mannschaft sofort ostentativ den Vatikan verlasse und nach der Schweiz zurückkehre. Endlich vereinigten sich die verschiedenen Strömungen dahin, eine Deputation zu dem Kardinalsstaatssekretär Merry del Val zu senden, was auch, wie berichtet, geschah. Durch die kluge, ruhige Haltung des Kardinalstaatssekretärs wurde dann die Ruhe wieder hergestellt. Der Papst, dem Merry del Val Vortrag über die Schweizerrevolte hielt, ist von den Vorgängen sehr alteriert . Er soll dem Obersten Repond sein Bedauern ausgesprochen haben, daß es überhaupt so weit kommen konnte. Reponds Rücktritt soll deshalb bevorstehen.

Mannigfaltiges.

(„Schlesiertag“.) Die Schlesier, die aus aller Welt zum Schlesiertag am 8., 9. und 10. August in Breslau eintreffen, feiern am 8. August abends auf der Liebichshöhe in Breslau ein fröhliches Wiedersehensfest. Am 9. August tagen die Schlesier zwecks Gründung eines „Schlesierbundes“, der alle Schlesiervereine des In= und Auslandes zu einem großen Bündnis zusammenschließen soll.

(Lustmord.) In der Nähe des Bahnhofes Wildschütz bei Liegnitz wurde Montag Abend die Leiche eines fünfjährigen Mädchens gefunden, das dort ermordet worden ist. Der Name des Mädchens ist Hedwig Hertranmph, es stammt aus Liegnitz. Man vermutet, daß das Mädchen durch einen radfahrenden Handwerksburschen nach jener Stelle entführt, daß an ihm ein Verbrechen verübt und es dann ermordet ist.

(Stiefkinds Leiden.) In Berlin stürzte sich der 7jährige Sohn einer Tischlerfamilie aus dem Fenster des vierten Stockes; er erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Das Kind wurde von seiner Stiefmutter aufs unmenschlichste behandelt, es verübte den Selbstmord, als es vor Hunger nicht wußte wohin! Ein zweites Stiefkind hielt das entmenschte Weib im Keller eingesperrt. Die Frau wurde verhaftet.

(Eine Eifersuchtstragödie) spielte sich Sonnabend Nachmittag gegen 5 Uhr in Berlin in dem belebten Humboldthain ab. Dort verletzte der 39 Jahre alte Arbeiter Max Pohler aus der Chausseestraße seine 32 Jahre alte Ehefrau Bertha durch einen Schuß in die linke Schläfe schwer und tötete sich dann selbst, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Der Zustand der Frau ist sehr bedenklich.

(Zu der Suspendierung der Freiburger Korps) wird weiter gemeldet, daß der Grund zu dieser Maßregel in einem schweren Verstoß gegen die akademische Disziplin zu suchen ist. Wie der „Voss. Ztg.“ aus Freiburg gemeldet wird, hat der Seniorenkonvent der Korps einen Privatdozenten vorgeladen und diesem angedroht, daß im Falle seines Nichterscheinens sein Eingeständnis der ihm zur Last gelegten Handlung angenommen werden würde.

(Infolge Kenterns des Fährbootes), das mit 15 Arbeitern besetzt wer, ertranken am Montag zwei Arbeiter im Bremer Industriehafen.

(Eine wohlhabende Frau vor Hunger gestorben.) In Saarburg lebte in größter Dürftigkeit eine Witwe Ernst, der man überall wegen ihrer vermeintlichen Armut das größte Mitgefühl entgegenbrachte. Sie empfing auch wiederholt von ihren Nachbarn Unterstützungen. Gleichwohl starb sie jetzt vor Entbehrung. Bei der Verteilung ihres Nachlasses fand man zum größten Erstaunen aller Anwesenden 10 000 Mark in Gold und 30 000 Mark in Wertpapieren, die die sonderbare Frau in ihrem Bett versteckt gehalten hatte.

(Eine Stechmückenplage.) Bei Schkeuditz sind Stechmücken in so ungeheuren Schwärmen aufgetreten, daß das Betreten der Straßen zur Plage wird. Jagden mußten eingestellt werden, da sich die Mücken in Schwaden auf die Jäger stürzten. In einzelnen Orten wird fortwährend Räucherwerk abgebrannt. Die Wirte der Sommerlokale erleiden großen Schaden, da sich niemand mehr im Freien aufhalten will. Die Mückenplage hat nur den einen Vorteil, daß sie den Wilddiebereien, die bei Schkeuditz an der Tagesordnung sind, ein Ende gesetzt hat.

(Von Einbrechern erschossen.) Sonntag Nacht wurde der Landwirt Kochs in Blaustein bei Aachen von Dieben, die während seiner Abwesenheit in sein Anwesen eingedrungen waren, und die er bei seiner Rückkehr überraschte, erschossen.

(Ein schwerer Straßenbahnunfall) hat sich in Mülheim (Ruhr) ereignet. Sonntag Abend entgleiste auf der Saarner Strecke ein Triebwagen der elektrischen Straßenbahn mit einem Anhängewagen und fuhr in den Garten des Broicher Schlosses. Ein Soldat namens Stockfisch von der 2. Kompagnie des 159. Infanterieregiments wurde schwer verletzt. Außerdem wurden fünf andere Personen im Wagen verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

(Das Erdbeben in Südwestdeutschland.) Noch in zahlreichen anderen Städten sind am Sonntag Mittag die Erdstöße wahrgenommen worden. Es liegen telegraphische Meldungen vor aus: Heidelberg, Koburg, Kassel, Karlsruhe u. a. Orten. Im allgemeinen ist aber nirgends nennenswerter Schaden angerichtet worden. In einem Vorort bei Karlsruhe flüchteten die Kirchenbesucher aus der Kirche, sodaß der Gottesdienst unterbrochen werden mußte. Bauersleuten war das unruhige Benehmen der Tiere vor dem Erdbeben aufgefallen. Einige Minuten vor dem ersten Stoß flog das Geflügel auf, und legende Hühner verließen das Nest. Besonders heftig waren auch die Erdstöße im Odenwald an der Bergstraße sowie im Hegau und am Bodensee. Das Wasser des Sees war während der Erschütterung sehr unruhig. In Pforzheim gerieten die Telephondrähte bis zu einem halben Meter ins Schwanken.

(Schülerselbstmord in München.) Zwei Mechanikerlehrlinge, die die Münchener Gewerbeschule besuchten, hatten angeblich wegen schlechter Behandlung in der Schule beschlossen, sich gemeinsam in der Isar zu ertränken. Der eine sprang hinein und ertrank, während der andere, von Grauen erfaßt, davonlief. Ein junger Philologe aus Halle war dem Knaben in den hochgehenden Fluß nachgesprungen, konnte aber erst nach dem dritten Rettungsversuch den Knaben als Leiche bergen.

(Bayern oder Baiern?) Jüngst wurde im Münchener Stadtpark der Grundstein eines Denkmals für König Ludwig II. gelegt. Jetzt hat ein Mann entdeckt, daß am Denkmalsockel der unglückliche Fürst als König von — Baiern bezeichnet wird. Der Magistrat ließ Erhebungen pflegen, die ergaben, daß die Schreibweise „Baiern“ die ursprünglichere ist und daß sie erst Ludwig I. 1825 beseitigt und durch „Bayern“ ersetzt hat.

(Tödlicher Unfall vor Helgoland.) Sonntag Nachmittag geriet infolge hohen Seeganges und starker Strömung das Boot, das die Passagiere von dem Dampfer „Cobra“ nach Helgoland bringen sollte, unter den Radkasten des Schiffes. Hierbei wurde die 48jährige Maria Affner aus Ludwigshafen am Rhein am Kopf so schwer verletzt, daß sie auf dem Wege ins Helgoländer Krankenhaus verschied. Die anderen Bootsinsassen konnten sich durch rechtzeitiges Niederbeugen in Sicherheit bringen.

(Mehrere tödliche Unglücksfälle) ereigneten sich in der letzten Woche in den österreichischen Alpen. Am Montag stürzte auf dem Untersberg ein Steuerbeamter von Zollheim vor den Augen seines Sohnes ab und starb bald darauf. Am Dienstag wurde am großen Buchstein die Leiche des seit mehreren Tagen vermißten Wiener Cafetiers Kumposcht gefunden. Er hatte bis zum letzten Augenblick Aufzeichnungen gemacht, in denen er seiner Verzweiflung darüber Ausdruck gab, daß man ihn hilflos zugrunde gehen lasse. Die Rettungsgesellschaft in Admont teilt weiter mat, daß Kumposcht seinen eigenen Aufzeichnungen zufolge, bereits letzten Donnerstag früh, nachdem er noch sein Testament geschrieben hatte, aus Verzweiflung über die Aussichtslosigkeit der Rettung in einer Höhle des Berges Selbstmord verübte, indem er sich die Pulsadern öffnete und sich einen Stich ins Herz beibrachte.

(Erdstoß in Böhmen.) Am Sonntag Nachmittag und um 11 Uhr nachts wurde sowohl in Eger wie in Franzensbad ein von dumpfem Rollen begleiteter Erdstoß verspürt.

(Ein unmenschlicher Vater.) In Chlumtschen bei Dobrzan in Böhmen erschlug der Steiger Bernaseck seinen sechsjährigen unehelichen Sohn. Die Leiche steckte er in einen Sack, den er vernähte und in der Erde verscharrte. Der Mörder wurde verhaftet.

(Ein gewalttätiger Polizeibeamter.) Der Polizeibeamte Maurice in Paris, der vor einem Jahre beauftragt gewesen war, Nachforschungen nach der verschwundenen Nichte einer Rentnerin namens Roudier anzustellen, drang Montag Nachmittag in die Wohnung dieser Frau und suchte sie zu erwürgen. Es gelang ihr, sich frei zu machen und Maurice festnehmen zu lassen. Maurice erklärte, daß er ursprünglich nur die Absicht gehabt habe, Frau Roudier um ein Darlehen zu bitten.

(Das vermißte Perlenkollier.) In Paris wurde Sonntag Abend in Bois de Boulogne ein Perlenkollier gefunden, welches mit dem bei dem Juwelier Max Mayer gestohlenen übernimmt. Der Vertreter Mayers, Salomons erklärte, das Kollier habe das gleiche Aussehen, scheine jedoch nicht echt zu sein. Eine sachverständige Begutachtung wird Dienstag stattfinden.

(Verhaftung eines Schmugglers und seiner Helfershelfer.) Die Polizei in Paris verhaftete einen bei der Ostbahn bediensteten Bremser, namens Lacaisse, der aus Deutsch-Avricourt massenhaft Selbstzünder geschmuggelt hatte, die mit einem gefälschten französischen Steuerstempel versehen waren. Zwei Helfershelfer des Bremsers, ein Friseurgehilfe und ein Gastwirt, welche die Selbstzünder verkauften, wurden gleichfalls in Haft genommen.

(Eine Mörderin vom französischen Schwurgericht freigesprochen.) Vor dem Schwurgericht von Draguignan stand Montag die 18jährige Charlotte Genast, weil sie im März dieses Jahres in Toulon ihren ehemaligen Geliebten, den Journalisten Gras, getötet hatte, der als Kriegskorrespondent nach Marokko gegangen war und sie im Elend zurückgelassen hatte. Die Geschworenen fällten einen Freispruch.

(Der Student Collot vor dem Universitätsgericht.) Wie aus Nancy gemeldet wird, hat das Universitätsgericht den Studenten der Medizin Collot, der, wie er=

innerlich sein wird, am 14. d. Mts. den Kaufmann Conrad aus Hayingen in einer Bierhalle geschlagen hat, für ein halbes Jahr von der Universität ausgeschlossen. Der rauflustige Student ist, wie gemeldet, schon vom Nancyer Strafgericht zu 15 Tagen Gefängnis und 300 Frank Schadenersatz verurteilt worden.

(Todessturz eines gräflichen Ehepaares.) Ein folgenschweres Automobilunglück, das zwei Mitgliedern der spanischen Aristokratie das Leben kostete, ereignete sich in der Nähe der französischen Stadt Clermont-Ferrand. Das Auto des Grafen Fernando Vallez d'Albala aus Barcelona, der sich mit seiner Gemahlin auf einer Vergnügungsreise befand, rannte infolge versagender Steuerung gegen ein Brückengeländer. Der Graf und seine Gemahlin wurden in weitem Bogen aus dem Wagen geschleudert und waren auf der Stelle tot, während der Chauffeur mit dem Leben davonkam.

(Der weiße Kopf.) Das erste graue Haar soll nun für einige Zeit seine Schrecknisse verlieren, denn der weiße Kopf wird modern. In den Pariser Smart sets ist gepudertes Haar die Sensation des Tages. Damen, die auf Schick und Originalität halten, ohne der Extravaganz aus dem Wege zu gehen, frisieren sich à l'ancien regime. Nicht gerade in strengem Stil, aber sie haben weißes Haar, und es verblüfft wirklich, wenn man unter den modernen, kleinen Coiffeuren oder unter einem großen, dunklen Sommerhut plötzlich ein beschneites Köpfchen gewahrt. Freilich, dunkle Augen und scharf gezogene, dichte Brauen gehören unbedingt dazu. Denn man braucht es wohl nicht erst zu sagen, daß der neue Modeeinfall auf pikante Kontrastwirkung eingestellt ist. Dieses kokette Spiel hat die Tracht des weißen Haares einstmals gezeitigt und läßt sich nun mit denselben Absichten wieder erstehen. Wenigstens wird es versucht. Ob mit Erfolg? . . . Sicher ist, daß die Damen schon heute im Fasching jede Gelegenheit benützten, um sich das Haar zu pudern, oder um weiße Perücken zu tragen. Sie beschränken sich dabei nicht einmal strenge auf Kostümfeste und andere Travestierungen, sondern wagten den weißen Kopf sogar bei großen Soireen und ab und zu einmal bei Sensationspremieren in der Oper. Da bedürfte nun der Sprung bis zur Tagesmode nicht mehr besondere Überwindung. Dennoch kann man kaum annehmen, daß sich diese neue Kaprice über eine vorübergehende Laune hinaus entwickeln wird, schon darum, weil sie nur von einem bestimmten Frauentypus willkommen geheißen werden kann. Hin und wieder wird man ihn jedoch sicherlich unter blonden, braunen, schwarzen und roten Scheiteln auftauchen sehen, den kapriziösen, jugendlich anmutigen weißen Kopf.

Humoristisches.

(Furchtbare Drohung.) Direktor (zum Publikum, das schon nach dem ersten Akte zischt): „Wenn nicht Ruhe eintritt, meine Herren und Damen, dann laß ich den ersten Akt wiederholen!"

(Diagnose.) Arzt: „Was fehlt Ihnen?" — Patient: „Ich habe solches Jucken in den Füßen." — Arzt: „Sind Sie vielleicht Kassierer bei einer Bank?"

(Die Versicherung.) Der Agent brachte dem Besitzer der Mäntelfabrik die Versicherungspolice: „So, nun sind Sie versichert!" sagte er. — „Von wann ab?" — „Von heute an!" — „Und wenn heute Nacht mein Haus abbrennt, was bekomme ich dann?" — „Genau weiß ich es nicht, aber ich glaube, so zwei bis vier Jahre Zuchthaus!"

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 1.1.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 22. Juli 1913.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4½%.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.20
do. 1.4.15	d	4	98.50bG
do. 1.5.16	a	4	98.40bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	84.50bG
do. do.	v	4	97.90G
do. do.	v	3	74.20bG
Pr.St.Schatz	d	4	98.25bG
do. 1.4.15	d	4	98.50bG
do. 1.5.16	a	4	98.20B
Prss.ks.Anl.	v	3½	84.50
do. do.	v	3	74.20bG
do. do.	v	4	97.75bG
do. Staff.A.	d	4	90.00bG
Bayer.Anl18	e	4	97.80G
do. uk. 15	e	4	97.80G
do do.	v	3½	82.80G
Brem.Anl.99	v	3½	82.10
do. 96	d	3	72.30b
Cassel Ldkr.	e	3½	86.75G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	97.10bG
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	75.40G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	95.75G
do.	v	3½	84.00B
Kur-u.Neum.	d	4	95.75G
do.	v	3½	84.00b
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	84.00b
Posensche	d	4	95.30G
do.	v	3½	84.10G
Preussische	d	4	95.30B
do.	v	3½	84.10G
Rhein-Westf	d	4	95.50b
do.	v	3½	84.10G
Sächsische	d	4	95.30b
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	95.30G
do	v	3½	84.00B
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	93.50b
do. do.	a	3½	81.20bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.30G
Posen. do.	a	4	92.00bG
do. do.	a	3½	80.80G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	96.50G
do.XXII XXIII	d	3½	93.00G
XXIV-XXIX	v	3½	84.50G
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	96.40G
do. IV	d	3½	91.50G
do. II III IV	d	3½	83.70G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	90.00B
Barmen 01	c	3½	91.00G
do.1908-18	b	4	95.30G
Berlin 04 II	a	4	96.25bG
do. 82/98	v	3½	87.40b
do. 1904 I	d	3½	86.20G
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99.04.05	a	3½	82.60G
Breslau 91	v	3½	88.50G
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	96.75b
do.07 uk.17	d	4	97.00bG
do. 1908	a	4	96.40b
do 95/99.02	v	3½	87.25G
Düssd88/03	v	3½	84.60G
Elberf . 99	a	4	95.20G
Essen 1901	v	4	96.50G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim .	a	3½	—.—

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	—.—
do. 1904	a	4	95.60G
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	92.90G
do.06 uk.11	a	4	96.50G
Mainz.07 16	c	4	—.—
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	94.25G
do.08ukv.18	a	4	95.20G
do. 94, 03	a	3½	83.50G
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb. 96	d	3½	90.00G
do. 07	d	4	97.50bG
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0|409	d	3½	84.20b
Teltow.Kreis	d	4	93.80b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	93.25G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	112.00G
do. do.	a	4½	—.—
do. do.	a	4	100.75G
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	84.50B
do. do.	a	3½	84.50b
do. do.	a	3	79.50bG
Brdb.PfbAmt	a	4	95.50B
DtPfb.Posen	a	4	96.90G
Landsch.Ctr	a	3½	83.60G
Kur-u.Neum.	a	3½	93.20G
do. alte	a	3½	96.00G
do.Komm.O.	d	3½	83.75G
do. do.	d	4	95.00B
Ostpreuss.	a	4	92.60b
do.	a	3½	83.25bG
do.	a	3	74.50G
Pommersch.	a	3½	85.10b
do.	a	3	74.50G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	100.00G
do. XI-XVII	a	3½	86.80b
do. Lit. D	a	4	92.80B
do. Lit. A	a	3	76.00B
do. Lit. E	a	4	92.80B
do. Lit. B	a	3	76.00B
do. Lit. C.	a	3½	87.00b
Sächsische .	a	4	—.—
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	79.25G
do. neue	a	4	93.50G
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	95.10B
do. do. do.	a	3½	88.00G
do. do. do.	a	3	—.—
Schl.Hlst.LC	a	4	92.25B
do. do. do.	a	3½	—.—
Westf. Land	a	4	94.25G
do. do.	a	3½	84.00G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	94.25G
Westpr. rit. I	a	3½	85.70G
do. IB	a	3½	87.80G
do. II	a	3½	85.30b
do. I	a	3	75.30G
do. II	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	92.25B
do. do.	a	3½	83.60G
do. do.	a	3	76.25G
HessLdH I-XI	a	3½	84.30G
do. XXIII	a	4	97.20G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.50bB
Bad.Pr.A.67	b	4	177.50b
Brschw20TL	—	frc.	196.90bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.90b
Hamb.50T.L	3	3	172.00b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	84.80bB
Oldenb40TL	2	3	—.—
D.Ostaf Schv	a	3½	88.50bG
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	99.00bG
do. 1000 P.	a	5	99.60b

Arg. 4000M.	c	4½	93.25G
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	100 80b
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	95.30b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	89.00bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	97.70b
do. Tients.-P	d	5	92.00b
do. v. 98	c	4½	90.50bG
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	—	4½	91.00bB
do.	—	4	82.25G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	94.75b
do. 4080M.	q1	5	94.75b
do. 2100M.	f	4	73.50b
Oest. Goldr.	d	4	89.25bG
do. Kronenr.	c	4	82.00b
do. einh.kv.R	v	4	81.40b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	84.40bG
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	65.00G
Rumän. 03	f	5	98.90b
do. 89	a	4	88.60b
do. 90	a	4	92.40B
do. 91	a	4	88.90bB
do. 94	a	4	86.90b
do. kleine96	e	4	85.90b
do. 1905	d	4	86.25b
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	88.50b
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.00bG
do. do. 05	a	4½	99.50bG
do. Staatsrt.	q3	4	91.90bG
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.75B
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	86.30bB
Serb.amA95	a	4	79.00bB
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	78.90b
do. unifiz.03	c	4	85.10b
do. do. 05	c	4	74.50G
do.Zoll-O.11	a	4	73.10G
do. 400Fr.L.	—	frc.	156.3/4b
Ung. Goldrt.	a	4	83.20bB
do.Kronenrt	f	4	80.60b
do.St.-Rt.10	c	4	81.10b
do. do. 97	a	3½	71.50G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	-	101.50b
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	86.75b
Lissab. St.A.	a	4	74.50bB
MoskauSt.A.	v	4	78.60G
Sofia Gold .	e	5	92.50G
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	84.30B
Finnl.Hyp.11	d	4½	89.10G
Jütl.Kr V.Obl	i	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	86.75G
Poln.Pf3000	a	4½	89.40b
1000-100R	a	4½	89.50bB
Schwed.H 78	a	4	90.75b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	86.00B
do.Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	76.00bG
do. Genuss	—	frc.	75.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	123.90b
Bröltal.Eisb.	1	5	89.25G
Frkf.Güterb.	1	3	51.50G

Halb.-Blank.	1	4	—.—
Kgsb.Cranz.	4	7½	131.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	95.00B
Lüb.-Büch.	1	8½	170.25bB
Mckl.Fr Wilh	4	6¼	125.00G
Niederlaus.	4	3½	29.75G
Nordh.Wern.	4	3½	63.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
OestStaatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oednb.	1	2½	53.90b
Südöst.(Lb.)	1	0	25.75b
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	111.50B
Baltim. Ohio	1	6	98.10b
Canada Pac.	1	10	220.25b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	158.00b
Schantung .	1	7½	119.90b
West-Sizil.	1	3½	68.00bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	151.00bB
Braunschw.	1	7	132.00B
Bresl. el.Str.	1	6	104.00G
Danz. el.Str.	1	7½	131.75b
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	109.75G
Elekt.Hochb.	1	6	122.80b
Gr. Berl. Str.	1	8½	163.50b
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	165.50bG
Hannov. Str.	1	0	62.00B
do. V.-A.	1	3½	74.30bG
Magdeb.Str.	1	9½	180.00bB
Posener do.	1	9	160.80bG
Stettiner do.	1	8½	169.00G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	119.50bG
Hmb.Am.Pck	1	10	141.40bG
Hansa Dmpf.	1	20	287.00b
Nordd. Lloyd	1	7	119.70b
Schl.Dpf.Co.	1	7	78.00bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	82.40G
do. Kr.-Pr.	a	3	69.70G
Oest.U.St.85	c	3	70.00G
do. Gold	e	4	87.10G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	51.80G
do.Obl. Gold	a	5	95.70bB
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml.ab	e	4	—.—
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	74.90b
Iwang.Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew.	b	4	88.30b
Mosco-Kas.	a	4	85.00b
do.KiewWor.	d	4	85.00B
do. Rjäsan .	b	4	86.00G
do.WindRyb.	d	4	—.—
Podol.Eisnb.	e	4½	93.10G
Rybinsk gar.	f	4	84.50B
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	84.40G
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do do. X XI	d	4	—.—
Wladiks. 98	d	4	85.50b
An.Eis. 2040	d	4½	91.80G
do. kleine	d	4½	91.80G
do.Erg.-Netz	d	4½	91.80G
do. kleine	d	4½	91.80G
Macedon. B.	a	3	60.75G
North.PacBd	q1	4	94.03G
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	68.80bG
do. S.West	e	4	84.00G
Tehuant. GA.	a	5	
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	91.50G
XIII XIV u.19	v	4	93.00bG
Brl KOb.lu18	v	4	95.40G
Bayr Hyp.uW	v	3½	92.90bG

Br.Hann.X XI	v	3½	93.00G
do. XVI-XXII	v	4	93.00G
do. XXV	d	4	94.50bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	99.60bG
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	92.50bG
do.XXII XXIII	v	4	95.00G
do. XIII u. 13	v	3½	87.50G
do.Km.Ob.III	a	4	95.75bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.90G
Goth. Grdkrll	a	3½	114.10G
do. III IV	a	3½	100.25G
do. IX u. IXa	d	4	93.25G
do. X u. XII	v	4	93.25bG
do. XIV u. 16	d	4	94.00bG
do. XIX	e	4	94.25bG
do. XI u. 13	d	3½	85.25
Hamb.Hp.-B.	a	4	92.50bG
do. unk. 16	b	4	93.50G
do. 611-650	d	4	95.00G
do. S. 1-190	v	3½	84.00G
Han B.HI-VIII	a	4	93.50G
do. IX X	d	4	93.50G
do. XI XIII	d	4	93.75G
do. XIV u. 18	d	4	94.00G
do. XV u. 19	a	4	94.50bG
do. XVI	a	4	95.25bG
do.Kom.-Obl	a	4	96.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	91.75G
do. do.	a	3½	84.20G
MnHpB VI VII	v	4	93.30bG
do. XII uk.17	a	4	93.90bG
de. konv.	v	3½	84.40bG
de.Pr.-Pfdb.	2	4	135.75B
Nrdd.Gr XVII	d	4	94.00G
do. XIX u. 22	a	4	95.25G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.00G
XIII XIV XVII	v	4	92.90bG
do. XIX	d	4	92.90bG
do. XXI	d	4	92.90bG
do. XXVIII	a	4	94.50G
do.XXIXu.22	d	4	95.50G
do.XXIIIu.15	a	3½	88.20G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	93.20G
do.99 01 03	d	4	92.90bG
do.v.06uk16	a	4	92.90G
do.v.07uk17	a	4	93.00G
do. v. 86, 89	v	3½	83.60G
do. v. 94, 96	v	3½	83.60G
do.v.04uk13	a	3½	83.70G
do.K.-O.v.01	a	4	94.50G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	91.40G
do. do.	v	2,8	83.50G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
de. de.	v	4	91.40G
do. uk. 1913	d	4	92.75G
do. uk. 1914	v	4	92.75G
de. uk. 1917	v	4	92.75bG
do. uk 1919	v	4	93.30G
do.Komm.Ob	a	4	95.10G
do. do. 1909	a	4	95.20G
do. do. 1921	c	4	96.00G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.75G
do. do.	v	3½	89.50G
Pr.PfdbrXXII	a	4	92.90bG
do. XXV (14)	d	4	93.50G
do XXVII(15)	a	4	93.75G
XXVIII(17)	d	4	94.00bG
do.XXIX (19)	a	4	94.25bG
do.XXX XXXI	v	4	94.40bG
XXXII XXXIII	v	4	95.00G
do. XXIII	d	3½	88.50G
do.XXVI (14)	d	3½	88.50G
do.XVII XVIII	v	3½	84.25bG
de. XXIV	a	3½	84.25bG
do.KlbOb.08	a	4	93.00G
do. do. 04	a	3½	—.—
do.KO VI(17)	a	4	95.00G
do. IX uk. 20	a	4	95.50G
do. X uk. 21	d	4	95.50G
do. I	a	3½	84.25G
do. III uk. 12	d	3½	84.25G
do. V uk. 17	a	3½	85.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	84.00G
Rh.Wstf.ausl	v	4	92.50G
do. XI u. 18	d	4	94.00bG
do. XII u. 20	a	4	94.75G
do. XIII u. 22	d	4	95.50G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	91.50G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.00bB
Bismarckh.2	a	*4	90.40G
Bochum.Bgw	a	*4	94.25G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	91.00G
Donnersmkh	d	*3½	94.10G
Drtm Un.100	d	*4½	94.50G
do. 100	a	*4	94.25G
do. u. 14 3	a	*4½	96.80b
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.30b
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	98.00G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	100.00B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.00G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	99.60G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00G
Laurahütte .	a	*4	92.00B
do.	c	*3½	86.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	97.50B
Ldw Löwe&C	d	4	95.00G
Mannesmr.5	a	4½	100.20B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	94.50bB
ObschlEisb3	a	*4	93.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	86.00G
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	97.50G
Siem.Halsk3	d	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	99.10bB
ThielWnckl2	a	*4½	99.50G
SteauaRm.5	e	5	101.90b
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	109.75b
Berg.Märk.B	1	7½	143.00G
Brl.Hand.Gs.	1	9½	159.10b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	108.00bG
BraunschwB	1	6	112.30G
do.Hann.Hyp	1	8½	156.60G
Bresl.Disk.B	1	6	96.25G
Com.uDisc.B	1	6	107.25b
Danz. Priv.B.	1	7½	119.00G
Darmst. Bk.	1	6½	113.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	118.00G
Dt. Ansiedlb.	1	8	124.00G
DeutscheBk.	1	12½	244.90b
do.Effekt.Bk	1	6	112.50G
do.Hypoth.B.	1	8	144.50G
do.Nation.B.	1	6½	112.25G
do. Uebers.	1	9	153.40G
Disc. Comm.	1	10	181.50B
DresdnerBk.	1	8½	148.75b
Gotha Grdkr.	1	9	156.50bG
do. Privatbk.	1	6	112.25G
Hamb Hyp.B.	1	9	175.00G
Hannov Bank	1	7½	132.25b
Hildesh.Bnk.	1	9	163.00bG
Königsb.VrB	1	7	124.10G
Landbank .	1	3	80.00G
Leipz.Crd.A.	1	8½	150.60bG
Magdeb.B V.	1	6½	113.00bG
MärkischeB.	1	5	93.50G
Mecklb.B.40	1	8	121.00G
Meining. Bk.	1	7	131.50bG
Mitteld.Crdb	1	6½	113.80b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	114.30b
Nordd KredA	1	7	115.60b
do.GrundkrB	1	6	110.00bB
Osnabrück.B	1	7½	124.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	117.50G
Preuss.BdKr	1	8	147.50bG
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	183.00b
do.Hyp.A.-B.	1	6	110.40b
do.Pfdbr.-B.	1	8	144.50bG
Reichsb.Ant.	1	6,95	134.00bB
Rh.Wstf Disc	1	7	117.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	149.00G
Sächs. Bank	1	8	149.00G
SchaaffhBkv	1	5	108.75b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	231.00G
Brl.Kindl StP	O	16	253.10G
Brl.Unionsb.	O	0	68.75G
Bock, kv.u.n.	O	6	101.00bG
Böhm. Brauh	O	5	122.60G
Friedrichsh.	O	2	69.50bG
Germania .	O	0	—.—
Hilsebein. .	O	0	33.50G
Königstadt .	O	4	82.25bG
LandréWssb	O	2½	81.00G
MünchBrauh	O	7	113.00G
Patzenhofer	O	14	232.50G
Pfefferberg	O	10	185.25G
Schöneb Sch	O	11	216.00G
Schultheiss	9	15	256.90b
SpandauerB	O	5	115.50bG
Victoria . .	O	6	99.25G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	101.80G
BriegerSt.Br	9	5½	95.00bG
Dortmunder	O	20	362.00G
do.Unionsbr	O	25	404.25G
do.Victoriab	O	6	112.00bG
DssldHöfelb	O	10	148.75G
Germn. Drtm	O	9	133.25B
Glückauf . .	O	8	125.10G
Herkul Cass.	O	9	151.00G
Holsten . .	O	14	197.10G
Hugger Pos.	O	8½	133.00G
Kiel.Schloss	O	5	107.00G
KönigB.Beck	O	9½	162.25G
LeipzRiebek	O	10	180.00G
Lindbr.Unna	O	5	—.—
Lindener . .	O	13	194.75B
LöwenbrDtm	O	10	174.50G
Oberschles.	1	5½	87.00G
Oppelner . .	O	1	63.25G
Paulshöhe .	O	4½	81.00G
Schlegel . .	O	10	158.75B
SchwabenBr	O	10	148.25G
Sinner . . .	1	14	259.25G
vTuchersch.	7	14	263.00bG
Wickl. Küpp.	N	7	115.25G
Accum.Fab	1	25	393.00b
A.G.f.Anilinf	1	23	433.50bG
do.f Bauausf	1	6	80.50bG
AdlerCem.kv	1	6	100.00bG
Adlerhütte .	1	13	180.25G
Adlerwerke .	N	30	412.00b
AlfeldGron.P	1	0	70.00bB
AllgBerlOmn	1	8	171.75bG
Anglo Cont.G	1	8	116.50bG
Allg Elekt.Gs	7	14	241.90b
Anhalt. Kohl.	1	8	147.00bG
do. V.-A.	1	6	111.80G
Annen. Guss	7	6	119.00B
Aplerb. Bgb.	1	10	144.25G
Archimedes	7	7	119.00G
Arenbrg.Bgb	1	22	391.50G
ArnsdorfPap	O	6	63.25bG
Aumetz-Frd.	7	12	167.60G
Baer&St. M	1	30	423.00b
Bartz&Co Sp	1	10	145.00G
Baug BNeust	—	frc.	35.00G
do.KaisWStr	O	1½	36.50G
BendixHolzb	5	0	48.00G
Berg.Märk.I.	1	0	65.00bG
Bergm. Elkt.	1	5	127.00bG
Brl.AnhMsch	1	9	142.00bG
do. Elekt.-W.	7	12	167.75bG
do. do.	7	4½	100.20G
do.Eispalast	1	0	7.25G
do.Gub.Hutf.	1	16	250.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	83.50bG
do.Maschin.	7	14	235.50bG
do.SpedV.kv	1	10	152.00G
do. do. V.A.	1	9	135.00G
BertholdSch	1	15	244.50bG
BerzeliusBw	1	10	125.00bG
Bismarckhtt	7	0	153.00b
Bochum.Bgw	1	8	135.00bG
do. Gussst.	7	14	219.25bG
BdgSchönhA	—	frc.	69.75B
Böhler & Co.	1	15	224.75B
Bösperd.Ww	7	4	76.25G
Brnschw.Khl	1	11	224.25bG

Brschw.Jute	7	12	232.50bG
BredowZckf.	7	6	54.75G
Breitenb.Zm	1	0	74.00
Brem. Wollk.	1	20	267.75B
Bresl.Spritf.	O	21	405.00G
Buderus Eis.	1	7	106.00bG
BuschWgVA.	O	19	293.50bG
Butzke Met.	1	7	99.75G
CartLoschw	7	25	410.50G
do. do.	7	15	225.00B
Cassel Fedst	1	5	130.50b
Charl. Wass.	O	12	209.30bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	142.00bG
Griesh.El.	1	10	230.00bB
MilchPos.	N	15	271.00bG
Oranienb.	1	8	127.75G
Cöln-Müsen	7	0	48.50G
Cöln-NEss B	1	38	497.50b
ConcordBgb	1	23	304.50b
do. Spinner.	1	7½	122.50G
Cont. Wassw	1	8	134.90B
Delmnh.Lin	1	28	323.75b
Dessau. Gas	1	11	173.60G
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	120.00B
do.Lux.Bw.V.	7	11	146.40b
do.Nied.Tel.	1	6½	110.00G
do. Oest.Bgw	1	11	253.50bG
do.Uebs.El G	1	11	163.60bG
do.Asph.Ges	1	8	117.50G
do. Gasglühl	7	25	460.50bG
do. Kabelwk.	1	8	123.50bG
do. Schachtb	1	35	349.50bG
do.Spiegelgl	1	25	330.00G
do. Waffenfb	1	32	616.10bG
do.Wasserw.	1	4	95.00G
Dt. Eisenhdl.	1	8	117.00bG
Dinnendahl .	7	0	19.25G
Donnersmkh	1	20	311.75bG
Dör.& Lehrm	1	10	131.50G
Düsseld Wgg	7	13	211.00bB
do.Eis.u Drht	7	8½	130.90bG
do. Maschin.	1	6	84.25G
Dynam Trust	5	10	170.40b
Eckert M.F.	O	9	131.75b
Egest.Saline	1	11	167.00B
EintrachtBrk	1	27	481.00G
Eisenw.Kraft	1	12	178.00bB
Elberf. Farb.	1	28	535.00b
do.Papierfb.	7	0	22.40b
Elekt. Dresd.	4	6	106.50G
Engl. Wollw.	1	0	47.25G
C.Ernst&Co.	1	0	15.00G
Eschw.Brgw.	7	8	211.00b
Essen.Sink B	1	10	156.50bB
Faç Eis.Mst	7	8½	129.50bG
Fein-Jute Sp	1	10	162.00G
Flnsb. Schiff	7	4	120.00G
Fraust. Zuck	9	18	223.00G
FreundM.kv.	7	4	227.50G
Frist.&Rssm	1	5	71.50bG
Geisw. Eis.	7	15	189.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	179.00bG
do. Gusstahl	8	5	93.00G
Gg. Marienh.	7	5	90.50bG
do. Vorz.-A.	7	7	113.75B
Germania PZ	7	0	70.00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	152.50b
Gladb. Spinn	1	0	59.25G
GlasSchalke	1	22	233.75B
Görl. Eisenb.	7	6	234.00G
do. Maschin.	7	8	121.00G
Greppin.Wk.	1	11	183.00bG
A.GutmannM	1	8	113.75G
Haberm.&G	1	7	93.75G
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	30	370.25G
Hdlsg.f Grdb	1	0	146.00G
Hst.Belleall.	1	6	100.75G
Hannov. Bau	1	0	46.50G
do. Masch.	7	14	299.00bG
Harb.WienG.	7	6	153.00bG
Harkort Brck	1	6	93.00G
do.Bw.St.-Pr	7	12½	178.00bG
Harpen.Bgb.	7	9	187.50G
Hartm.Msch.	7	5	142.25b
HasperEisen	7	12	164.00bG
HeinLehm.a.	1	10	129.00bG
HemmoorCm	1	7	120.50G
Herbrand W.	O	9	151.80G
Hermannm. .	1	7	141.75B

Höchst. Fbw.	1	30	594.00b
Hohenlohe W	4	11	148.50bG
HöschE.u.St.	1	22	314.75b
HumboldMa.	7	8½	114.75B
Ilse Bergb.	1	24	444.00B
JeserichVA.	1	6	100.25G
do. abg.	1	12	152.00G
Jessenitz K.	1	0	5.25G
Kahla Porz.	1	22½	337.75bG
Kali Aschrsl.	1	10	144.50G
KaplerMsch.	1	0	70.00b
Kattowitz.Bg	4	15	244.50bB
Kng.Wilh.kv.	1	18	250.25bG
do. do.Pr.-A.	1	23	—.—
Kön.Marienh	1	6	84.75G
Königsborn .	1	18	244.90bG
KönigszeltP.	7	11	173.50bG
Gbr. Körting	1	8	122.75G
Kruschw. Z.	7	22	295.00G
Kyffhäuserh	1	6	113.50bB
Lahmeyer E	4	0	122.75B
Lauchhamm.	7	10	189.10G
Laurahütte .	7	6	164.00bG
Leonh. Brnk.	7	9	153.00bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	290.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	328.50bG
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	40.25G
Luck.&Steff.	1	7	93.60G
Lüneb. Wchs	7	9	131.25bG
Luth. Brschw	7	0	82.25bG
Mannesmr.	7	13½	204.00bG
MärkWstf Bg	7	8	103.00B
Magdeb.Gas	1	6	92.10bG
do. Bergw.	1	37	505.00G
Marie ks.Bg.	7	3½	78.00bG
MarienhKotz	4	8	100.00B
M.-F.Kappel	7	28	399.50bG
MchWbLind.	1	30	340.10bG
Mix & Genest	1	0	45.00B
MhleRüning.	7	30	331.00b
Mühlh.Brgw.	1	11	158.00bG
NeptunSch.	1	4	69.00B
NeueBd.A.-G	1	0	72.50bG
Niederl. Khl.	4	14	189.25bG
Nitritfabrik .	4	6	91.90b
Nordd. Eisw.	1	0	16.25bG
do. Gummi .	1	3	68.00bG
do. Jute L. B.	1	6	112.00B
do.Wollkäm.	1	10	139.00B
ObschlEisb	1	6	93.60b
do.Eisenind.	1	3	77.00bG
do. Kokswrk.	1	15	213.00bG
do.Prtl.Zem.	1	8	146.75G
Oppeln. Zm.	1	10	151.10bG
Orenst.&Kop	1	14	175.00bG
Osnab. kupf.	7	0	61.00b
Otavi-Minen	4	8	115.75bG
Ottens.Eisen	1	6	86.75bG
Panz. Geld.	7	6	87.00b
Pauksch M.	N	0	6.00B
Petersb.El.B	1	8	125.00bG
do. V.-A.	1	11	167.00bG
Petrolw. V.A.	1	0	13.75bG
Phönix Lit.L.	7	18	250.10bG
Ravensb Sp	1	0	98.00G
Reichelt Met	1	15	210.00G
Rhein. Brnk.	4	10	164.50b
do. Metw.VA.	O	0	105.00bG
do.Nass. Bw.	1	24	220.00bG
do.Stahlwrk.	7	10	157.00bG
do.Wstf.Ind.	1	4	99.00B
do. do. Klkw.	7	12	165.25bB
RiebeckMtw.	4	12	190.00B
J. D. Riedel	1	12½	329.00bG
Rombch Hütt	7	10	151.30bG
Rosenth.Prz.	1	20	274.50bB
Rositz. Brnk.	7	3	79.00b
do. Zucker	O	0	112.00bG
Rothe Erde	7	0	13.10G
Rütgers Wk.	1	12½	185.00bG
SächsBöh Z	1	12	148.50G
Sangerh. M.	O	10	197.50G
Sarotti . . .	7	10	130.00bG
Schering . .	1	13	217.50G
Schl.el.uGas	1	10	175.75bB
Schl.Prtl.Zm	1	9	146.00bG
H.Schneider	1	7	150.00bG
Schomburg .	O	10	251.25G

Schoening .	5	9	123.00G
Schuckert El	8	8	147.00bG
Siemens Gl.I	1	15	221.00G
Siem.& Hlsk.	8	12	216.60b
SiemensEl.B	O	6½	116.00bG
Simonius Cll	1	6	92.00G
Spnn Renner	1	7	104.50G
SouthWst Afr	1	5	111.75b
SpritbankAG	O	23	441.00bG
Stadtberg. H	7	4	104.50B
Stahl &Nölke	7	4	170.25G
Stassf. Ch.F.	7	9	135.00bG
Stett. Vulkan	1	6	127.10b
Stöhr&Co Kg	1	12	158.10bG
StollwrckVA.	1	6	113.80B
Stolb.Zink-A	1	10	125.90bB
StralsSpielk	7	8	135.75B
Tecklenbrg	1	8	115.30G
Tel. Berliner	7	8	169.00G
Teltow-Kan.	—	frc.	30.25G
Terra A.-G. .	6	0	87.50bG
fr. Grossch.	7	0	79.75B
do.N.Schönh	1	0	67.00G
do.N BotGart	—	frc.	84.00G
do BrlNrdost	1	0	195.00G
do.do. Südw.	—	frc.	909b
Teuton.Misb	1	7½	120.25G
ThaleEis StP	1	20	219.00bG
Fr. Thomée .	7	3	73.00B
Trachenb. Z.	7	12	128.00G
UnionBaug.	1	0	82.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	149.50G
Varzin. Pap	1	10	140.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	124.75bG
do.CölnRw.P	1	20	330.50bG
do.Mörtel-W	1	0	78.50G
do. Metw.Hll.	O	11	149.50B
do. Nickelw.	4	18	263.40b
do.Zypen&W	7	12	172.75bG
VictoriaFahr	O	7	96.00G
VogelTel.Dr.	O	13	175.75bG
Vogtl.Masch	7	30	402.00b
Vorwohl.P.C.	1	18	214.00b
WandererF	O	27	405.75bG
WerschWssf	4	11	155.00bG
Westeregln.	1	13	184.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	98.25G
Westfal.Cem	1	5	105.00bG
Westf.Dr.Ind	7	9½	164.50bG
do. Kupfer	7	8	108.10bG
do. Stahlw.	7	0	41.50G
do. Bd.A.G.	—	frc.	568.00B
Wicking P.C.	1	5	84.75G
Wiel &Hrdtm	8	8	109.00bG
WilkeGasom	4	6	95.25G
Witt. Gussst.	7	12	188.25bG
do. Stahlrhr.	7	0	133.00bG
Wrede Mälz.	9	4½	70.60b
ZechauKrb.	1	3	83.75G
ZeitzerMsch	7	20	309.00bG
Zellst Waldh	1	15	218.50G
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	5	168.35bG
Brüss.u.A	8 T.	5	80.50bG
Kopenhg.	8 T.	6	112.00bB
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.47bG
do. .	8 T.	4½	20.44b
Madr.u.B.	14 T.	4½	74.85b
Neuyork	vista	—	4.20B
Paris .	8 T.	4	81.10B
Wien .	8 T.	6	84.525b
Schweiz	8 T.	5	80.90B
Stockhlm	10 T.	5½	112.05bG
Ital Plätze	10 T.	5½	78.85B
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.445b
20-Franks-Stücke	16.225b
N.Russ.Gold p100R.	215.[illegible]5b
Amerikan. Noten . .	4.1925b
Engl. Banknoten 1L.	20.455b
Franz.Bankn. 100fr.	81.00G
Oest. Noten 100 Kr.	84.65bB
Russ. Noten 100 R.	214.80b
do. Zoll-Kup. kl.	321.00b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.